

Geogr., 1914 Sept. J. 9 486  
26

S. A. AUS LAUREAE AQUINCESES II.

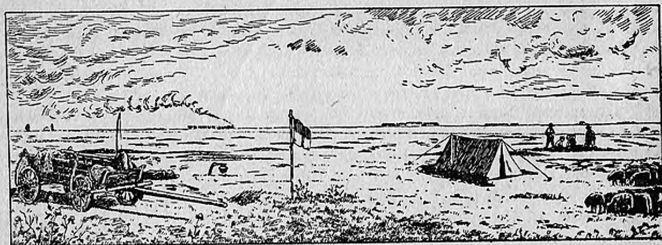
(NICHT IM HANDEL)

I 137/1937 44  
R 185

## DIE HÜGELGRÄBER DER RÖMISCHEN KAISERZEIT IN HORTOBÁGY.

Von LAJOS ZOLTAI, Debreczen.

In der Umgebung der Stadt Debreczen habe ich vielfach kleine Gruppen von flachen Hügelgräbern beobachtet. Sie erreichen nur selten die Höhe von einem Meter, sodass man sie nur in unmittelbarer Nähe erkennt. Auch ihr Durchmesser ist gering; er wechselt zwischen 7 und 20 m. Vom Frühling 1911 bis zum Frühling 1914 konnte ich elf solche Grabhügelgruppen aufdecken. Sie liegen in dem Teil der Hortobágyer Heide, die man „Juhjárás“ (Abb. hier) nennt, und die sich an dem sogenannten Poroshát (S. 326 f.) und den



Kocka-Brunnen hinzieht. Fünf dieser Gruppen liegen zwischen der Schafschurscheune von Poroshát und dem Gyivádi-Hügel, beiderseits der Eisenbahnstrecke Debreczen—Füzésabony; sechs Gruppen befinden sich südöstlich von ihr rings um den Kocka-Brunnen. In der Reihenfolge der Ausgrabung werden hier folgende Hügelgruppen beschrieben:

*Hügelgrupp*<sup>o</sup> 8. Südlich des nach Újváros führenden Strasse, in der Luftlinie 2750 m von der Hortobágyer Csárda (Wirtshaus) bei einem Brunnen 17 Grabhügel.

*Hügelgrupp*<sup>o</sup> 88. Etwa 200 m östlich von Gruppe I. zu beiden Seiten der genannten Strasse 9 grössere Hügel von 16–30 m Dm. und 24 kleinere Hügel.

*Hügelgrupp*<sup>o</sup> 888. Nordwestlich von Gruppe I. und II. neben der Eisenbahn 33 fast gleiche Hügel von 8–10 m Dm.

*Hügelgrupp*<sup>o</sup> 8V. Etwa 400 m von Eisenbahndamm, 18 gleiche flache Hügel.

*Hügelgrupp*<sup>o</sup> V. Westlich von Gruppe IV. einige Hundert Meter in der Richtung der Hortobágyer Csárda, 11 kleine Hügel.

*Hügelgruppe VI.* Um den Kocka-Brunnen zwischen der Strasse nach Újváros und der Landstrasse nach Mátá, etwa 6 km in der Luftlinie von der Csárda entfernt 34 ungefähr gleiche Hügel.

*Hügelgruppe VII.* Etwa 150 m östlich von Gruppe VI; 10 kleine Hügel um einen grösseren gelagert.

*Hügelgruppe VIII.* Südöstlich von Gruppe VI. und VII. nicht weit von der Landstrasse 13 Hügel, die nicht alle aufgedeckt wurden.

*Hügelgruppe IX.* Nordöstlich von Gruppe VIII nach dem Kocka-Brunnen zu um 3 grössere Hügel 21 kleinere verstreut.

*Hügelgruppe X.* Nördlich von Gruppe IX. 8 oder 9 Grabhügel.

*Hügelgruppe XI.* Nordöstlich von Gruppe X. zwischen dem Kocka-Brunnen und dem Grenzgraben noch 24 Hügel.

Die meisten dieser Hügel sind nur 30–50 cm hoch; die höchsten, der Gruppe II, nicht mehr als 1 m. Die meisten haben 8–10 m Dm, doch gibt es grössere mit 10–16 m Dm, einige sogar bis zu 25–30 m Dm. Meist schliessen sie sich zu Gruppen zusammen, aber ohne jede regelrechte Anordnung. Die überwiegende Mehrzahl dieser Grabhügel ist durch die Bodenkultur eingeebnet; nur auf dem brachliegenden Natronboden der Hortobágyer Heide konnten sie sich unversehrt erhalten.

Wir wissen bestimmt, dass die Gegend dieser Nekropolen einst nicht so wasserarm war, wie sie es heute durch die Rodung der Wälder und die Regelung des Theisslaufes geworden ist. Um den Kocka-Brunnen habe ich Gefässcherben aufgelesen, die aus der Zeit der hier beschriebenen Bestattungen herrühren; hoffentlich werden wir hier auch die Ansiedlungen finden können, die einst zu den Friedhöfen gehörten.

Die meisten Bestattungen waren gestört, sie liegen zumeist nur 80–180 cm unter dem gewachsenen Boden und überschreiten niemals die Tiefe von 2 m. Alle Leichen lagen mit dem Kopf nach Süden. Holzsärgen habe ich nicht angetroffen, doch waren die Gräber in der Grabhügelgruppen I–V mit Holzbalken oder Brettern überdeckt, was aus den Eisenklammern (über 20–25 cm lang) hervorgeht, die hier gefunden wurden und an denen noch Holzreste hafteten. Von 114 Gräbern dieser fünf Gruppen enthielten 37 solche Eisenklammern in  $\zeta$  oder  $\square$ -Form, während solche in den Gruppen VI–XI gänzlich fehlten. In den meisten Hügeln lag nur eine einzige Leiche. Für die Art und Weise der Bestattung genügt es auf die folgende Beschreibung hinzuweisen.

#### *Fundbeschreibung.\*)*

##### *Grabhügelgruppe I.*

*Grabhügel 1.* Von einem breiten Graben umgeben; 20 m Dm, 1 m H. In der Mitte ein von SSW nach NNO orientiertes Grab. Bis in 3·5 m Tiefe fand ich gestörte Schichten. Von den Beigaben sind nur kalzinierte Scherben übrig, teils aus freier Hand geformt, teils auf der Scheibe gedreht, sowie ein dünner Röhrenknochen, der vielleicht als Werkzeug gedient hat, und ein Geweihstück eines grösseren Wiederkäuers. Die Scherben sind

\*) Die von I. an bis XVII. numerierten Tafeln sind Handzeichnungen von Zoltai und befinden sich S. 326 ff.

aschgrau, hellrot und rötlichgelb, auf einer grauen Scherbe eine eingetiefte Wellenlinie. Mehrere Stücke gehörten zu einem dickwandigen grossen, doch gut gearbeiteten grauen Topf. In der später ganz ausgegrabenen Osthälfte des Hügels wurde kein weiteres Grab gefunden.

*Grabhügel 2.* In der Nähe von 1. von ähnlicher Grösse. In der Mitte ein Grab, 2 m tief, von SW nach NO orientiert; an seinem SW-Ende in ungefähr gleicher Höhe mit der Grabfläche eine 5–6 cm starke Brandschicht, die vielleicht von Grabräubern herrührt. Im Grab lagen auf dem Boden verstreut ein Unterkiefer und andere Knochen; rote Scherben von gut geschlemmten und gebrannten, auf der Drehscheibe bearbeiteten Tongefässen; kleine Bruchstücke aus Eisen und Bronze; ein Eisenbruchstück, innen mit Holzmoderresten, vielleicht eine Lanzentülle; eine trapezförmige, durchbrochene und mit Ringen versehene Bronzeplatte mit vier Nägeln, vielleicht ein Riemenbeschlag. Im oberen Teil des Grabhügels kam ein roter Stein zum Vorschein.

*Grabhügel 3.* Niedrig und klein, 8 m Dm., 0·30 m H. Das Grab, 1·30 m tief, ist von SW nach NO orientiert. Darin verstreut nur Fussknochen und am N-Ende des Grabes grellrote Scherben eines auf der Scheibe gearbeiteten Tonbechers.

*Grabhügel 4.* Ähnlich ausgedehnt wie der vorhergehende. Das Grab, 1·30 m tief, ist von SW nach NO orientiert. An der Rückseite des Grabes der eingefallene Schädel, in situ nur die Unterschenkelknochen. An den Knöcheln in Art einer Kette eine blaue Glas- und 25 Bernsteinperlen (11–26 mm). Am S-Ende das Bruchstück einer einseitig zugespitzten Eisenklammer; daran durch Eisenrost erhaltene Holzreste.

*Grabhügel 5.* Das gestörte Grab, 1·20 m tief, ist von SW nach NO orientiert. In ursprüngliche Lage nur die Unterschenkelknochen. Am linken Fuss lag ein grauer Tonbecher, in der Mitte stark eingezogen, der Rand leicht ausgebogen. Um den Gefässbauch liefen Linien H. 95 mm, Dm., der Mundöffnung 70 mm (T. LVI. 5.). Auf dem Grabgrund Eisenhydroxidstückchen und veilchenblaue Flecke von der Bekleidung.

*Grabhügel 6.* Das aufgewühlte Grab, 1·20 m tief, ist von SW nach NO orientiert. Der Schädel lag auf den in situ gefundenen Unterschenkeln. Beigaben: 1. Ziemlich steile, gelblichrote Tasse aus feingeschlemmtem Ton, mit fast vertikaler, scharf umgebrochener Wandung, der Rand ein wenig ausgebogen; der Gefässboden mit einem Absatz. H. 83 mm, Dm., der Mundöffnung 89 mm (T. LVI. 7.). — 2. Zwischen den Oberschenkelknochen ein 25 cm langer Eisengegenstand, der beim Berühren in Stücke brach. Wahrscheinlich ein langes schmales Messer und ein anderer vierkantiger Gegenstand, der, ursprünglich in einen Holzgriff gefasst, der Form nach eine Ahle war. — 3. Eine kleine Eisenschalle ohne Dorn, mit einer kurzen Riemenfassung aus zwei Platten.

*Grabhügel 7.* Das gestörte Grab, 1·90 m tief, ist von SW nach N orientiert. Darin fand sich nur ein Unterkiefer und eine Bernsteinperle.

*Grabhügel 8.* Gestörtes Grab, 1·30 m tief. Nur der obere Teil des Skelettes und Scherben eines Gefässes erhalten.

*Grabhügel 9.* Kaum wahrnehmbar. Wir sind auf kein Grab gestossen (doch keine natürliche Anhöhe!).

*Grabhügel 10.* Das gestörte Grab, 1·10 m tief, ist von SW nach NO orientiert. Das Skelett ist unvollständig, die Knochen verstreut. Vom Boden des Grabes konnte ich 26 weisse, stäbchenförmige, kreideartige Perlen von verschiedener Grösse auflesen,

ausserdem 4 rundliche und viereckige lange Bernsteinperlen (T. III. 2.). Weiterhin eine Bronze 16 mm lange und 15 mm breite, glatte, an einem Ende abgerundete Riemenzunge aus Bronze (T. III. 1.).

**Grabhügel 11.** Das ausgearaubte Grab, 0·90 m tief, ist von SW nach NO orientiert. In situ lagen nur die Unterschenkel. Beigaben: 1. Kleiner, dunkelgrauer, einhenkiger Krug (T. LVI. 4.). Unter dem gewölbten Rand läuft um den hohen Hals eine kleine Leiste. An der einen Seite zwischen Leiste und Rand sind zwei kleine Löcher gebohrt. Der Boden des Fusses ist ausladend und leicht hohlrund. H. 82 mm. Bei dem linken Fuss gefunden. — 2. Neben dem Gefäss, Teile eines zerbrochenen Eisenmessers. — 3. Bruchstücke aus Knochen; ein Knochenplättchen (12—15 mm breit und 2 mm dick) mit einer Eisenmagel; ein leicht gebogenes und zylindrisches Knochenbruchstück (schlecht erhalten). — 4. In der Gegend der Knöchel Bernsteinperlen in Form von viereckigen Stäbchen (10—28 mm lang). — 5. (—)-förmig gebogene Eisenklammern (32—40 mm breit); ein Stück an jedem Ende des Grabes. Sie sind an einem Ende zugespitzt und tragen Holzspuren. — Diese Eisenklammern sind in den Gräbern der Grabhügelgruppen I, II, III und V sehr häufig anzutreffen. Sie sind 20—40 mm breit, 10—20 cm lang, an der einen Seite geschärft und an den Enden angespitzt; die Enden sind entweder in gleicher oder in entgegengesetzter Richtung umgebogen. Da sie niemals in ungestörter Lage gefunden wurden, lässt sich ihre Verwendung nicht mit Sicherheit feststellen. Weil sie aber immer am Grabende, und zwar einzeln oder paarweise liegen, und immer Holzspuren zeigen, werden es Klammern sein, die die Bretter oder Bohlen zusammenhalten sollten, die unmittelbar über dem Toten lagen. Wahrscheinlich wurden 2 oder 3 solche Bretter über den Verstorbenen gelegt, die am Kopf- und Fussende des Grabes von kleinen Schemeln gestützt wurden; an der Berührungsstelle der Bretter mit den Schemeln wurden die Klammern eingeschlagen. Solche Klammern wurden auch in dem von S nach N orientierten Grab des grössten Grabhügels der Gruppe von Geszteréd gefunden (4 Stück);<sup>1</sup> ebenso fand Csallány in der Umgegend von Szentes-Zalota solche Eisenklammern in den Gräbern Nr. 8, 9 und 12.<sup>2</sup>

**Grabhügel 12.** Das gestörte Grab, 0·90 m tief, ist von SW nach NO orientiert. Die Unterschenkel liegen in ursprünglicher Lage. Beigaben: 1. Ein gelblicher Krug, einer der beiden Bandhenkel fehlt. Der grösste Umfang liegt ungefähr in der Mitte des Gefässes, der Rand ist nach aussen gebogen, der Boden eben. H. 150 mm. — 2. Unterhalb davon Bruchstücke eines Eisenmessers, ursprünglich mit langem Holzgriff, und eines Gerätes aus kantigem Draht, das gleichfalls in einen Stiel gefasst war.

**Grabhügel 13.** Das aufgewühlte Grab, 0·90 m tief, ist von SW nach NO orientiert. Von dem Skelett sind nur der Schädel, der linke Arm, die Beckenknochen und die Füsse in schlechtem Zustand erhalten. Beigaben: 1. Roter Teller in Form eines Kugelabschnittes, mit vorspringendem geradem Fuss, der Gefässrand grossenteils abgebrockelt (T. LVI. 1.). Der grellrote Firnisüberzug des Gefässes ist zum grössten Teil abgegangen. H. 55 mm, Dm., der Mundöffnung 138 mm. — 2. Teil eines dünnen Silberohrings (3 mm dick), der mit einem dünnen Draht umwickelt ist (neben der Schläfe gefunden). — 3. Bruch-

<sup>1</sup> Archaeolog. Értesítő. A. f. 1, 49—52.

<sup>2</sup> Archaeolog. Értesítő. N. f. 26, 52—53.

stücke eines Bronzearmringes, der durch die Oxydation fast ganz vergangen ist (am Beckenknochen gefunden). — 4. Der Dorn eines ahnlichen Werkzeuges mit Holzspuren.

**Grabhügel 14.** Gestörtes und ausgearaubtes Grab, 1·10 m tief. Zwischen den Füßen ein zerbrochenes rundliches Gefäss von roter Farbe; der Hals ist nach aussen gebogen, die kleine Standfläche eben. H. 113 mm, Dm. der Mundöffnung 84 mm (T. LVI. 2.).

**Grabhügel 15.** Gestörtes Grab, 1·20 m tief. Nur die Unterschenkelknochen lagen in situ. Beigaben: 1. Aschgrauer doppelkonisches Gefäss mit geradem Hals und gewölbtem Bauch und etwas vorspringendem Fuss (T. LVI. 6.). Mit graphithaltigem Überzug. H. 103 mm, Dm. der Mundöffnung 85 mm. — 2. Mehr als 100 Perlen, mit wenigen Ausnahmen dunkelblau und grünlich irisierend, aus Glas, zum Teil aus Bernstein. Die Form der Glasperlen ist prismatisch und würfelförmig mit abgestumpften Kanten. — 3. Zerbrochene Eisenklammern, eine —förmig (10 cm lang).

**Grabhügel 16.** Gestörtes und ausgearaubtes Grab, 1·10 m tief. Beigaben: Ein kalziniertes Teller, bauchig mit scharfem Umbruch, der Hals etwas konvex mit einer Stablippe, der Fuss springt vor. Der rote Teller hatte ursprünglich einen grellroten Überzug (T. LVI. 3.). — In der oberen Schicht des Grabes fand ich derbe Scherben aus körnigem Material, keine Scheibenarbeit. Auf ihnen sind Wellenlinien mit einem kammähnlichen Instrument eingetieft. Sie sind lange nach der Bestattung, vielleicht durch Grabräuber, in das Grab gelangt.

**Grabhügel 17.** Ausgearaubtes Grab, 1·10 m tief. Beigaben: 1. Aschgrauer, kleiner, einhenkiger Krug (T. LVI. 8.). Die Öffnung ist eng, der Rand gegliedert, der Boden unten hohlrund. H. 95 mm. (Zwischen den Füßen gefunden.) — 2. 26 Bernsteinperlen vierseitig, prismatisch, von verschiedener Grösse (12—26 mm lang; bei den Knochen gefunden. (T. III. 4—7., 9.) — 3. Rötlicher, braungebrannter, rundlicher Spinnwirtel (T. III. 8.). — 4. Eisenmesser mit kurzer schmaler Schneide (T. III. 3.), ursprünglich mit Holzgriff (neben dem Gefäss gefunden). — In der Nähe dieser Hügelgruppe fand ich nach SO die schon oben erwähnten Feuerstellen in einer Tiefe von 30—40 cm; in der Umgebung lagen Gefässscherben der Völkerwanderungszeit.

#### Grabhügelgruppe II.

**Grabhügel 1.** Der grösste in diesem Friedhof, 28 m Dm., 0·8 m H. Der Grabhügel ist so gestört, dass die ursprünglichen Masse nicht zu ersehen waren. Es fanden sich nur Unterschenkelknochen.

**Grabhügel 2.** Von mittlerer Grösse, neben dem Weg nach Újváros. Ausgearaubtes Grab, von SW nach NO orientiert. Darin fanden sich einige rote Scherben und Knochenstücke.

**Grabhügel 3, 4 und 5.** Die ausgearaubten Gräber sind von SW nach NO orientiert. Sie enthielten nichts Erwähnenswertes.

**Grabhügel 6.** Gestörtes Grab, von SW nach NO orientiert. Beigaben: 1. Langhalsige Vase mit hohem und flachem vorspringendem Fuss von aschgrauer Farbe (T. LVII. 1.). Um den Gefässbauch laufen zwei eingetiefte Furchen. In die Furchen sind

kleine schräge Linien eingetieft. H. 147 mm. — 2. Eine Bernsteinperle. — 3. Teil einer Eisenmesser Klinge. — 4. Bruchstück einer Eisenstange, an dem einen Ende mit einer durchlocherten halbkreisförmigen Anschwellung. — 5. Am NW-Ende des Grabes Bruchstücke von breiten S-förmigen Eisenklammern.

*Grabhügel 7.* Vollkommen gestörtes Grab, 1,90 m tief. Keine Funde.

*Grabhügel 8.* Das Grab, 1,30 m tief, ist von SW nach NO orientiert. Ausser Skelettresten Scherben von wenigstens 6 Gefässen von verschiedenem Typus. Neben nur getrockneten und leicht gebrannten grauen Scherben (Handarbeit) graue Scherben von besserer Technik. Darunter Bruchstücke eines grösseren Topfes, ferner das Stück eines bauchigen Gefässes mit dicker Rundstabelle, unter der eingeläutete Zickzackmuster sitzen. Daneben rote Scherben und ein Bruchstück eines römischen Gefässes mit eingeritzten Strichreihen und eine Sigillatascherbe des 2. Jahrhunderts mit Reliefverzierung (Oberkörper eines Menschen).

*Grabhügel 9.* Ausgeraubtes Grab, 1,10 m tief, von SW nach NO orientiert. Beigaben: 1. Tonperlen von rundlicher Form (T. III. 17.) und eine prismatische Bernsteinperle. — 2. Kleine Silberfibel (T. III. 16 a, b). Ihre eingliedrige Spirale aus einem Stück hat eine äussere Sehne. Der bandartige schmale und flache Bügel springt bogenförmig vor. Der Nadelhalter wird durch einen Fortsatz des Fusses auf der linken Seite gebildet. 23 mm lang. — 3. An beiden Enden des Grabes S-förmige Eisenklammern (T. III. 11.). Bei zwei grösste Breite 40–45, bei zwei anderen 25–30 mm. Alle unvollständig.

*Grabhügel 10.* Neben Grabhügel 9, fast von gleicher Ausdehnung (22 m Dm.). Trotzdem er gestört und ausgeraubt ist, gehört er mit seinen Beigaben zu den aufschlussreichsten Gräbern. Das Grab ist von SW nach NO orientiert, seine Masse waren nicht sicher festzustellen. Die Länge betrug mehr als 3,5 m, die Breite mehr als 2,5 m. Der trogartige Boden lag 1,60 m tief. Knochen sind wenig und in sehr fallenem Zustand gefunden. Die Beigaben lagen am NO-Ende des Grabes. 1. Eiserner Schildbuckel<sup>9</sup> auf der NW-Seite (T. III. 37.). Der untere Durchmesser betrug 13,8 cm, die ganze Höhe 12,5 cm. Davon entfallen auf den 1,7 cm seitlich vorstehenden Rand 1 cm, auf den gewölbten Teil 2,5 cm, auf die obere Spitze 5,5 cm und auf den walzenförmigen Dorn 3,5 cm. Auf dem Rand sind noch vier Eisennägel mit kugeligem Kopf erhalten. An der Innenseite des Buckels sitzen noch von Eisenhydroxid durchgezogene Holzteile. — 2. Neben dem Schildbuckel lagen auf dem abschüssigem Boden des Grabes dünne Eisenbänder (4–5 cm lang und 1–1,5 cm breit), durch deren Enden je ein Nagel getrieben war (T. III. 29–34.). Die Bänder lagen an einer 30 cm langen und 18 cm breiten Fläche in drei horizontalen und zwei vertikalen Linien. — 3. Bruchstücke von gebogenen Eisenplatten (2 cm breit) (T. III. 36.). Sie sind an dem einen Ende rund abgeflacht und mit Nägeln versehen, die kugelförmige Köpfe tragen. — 4. Zwei S-förmige Eisenklammern (T. III. 35.) an dem einen Ende zugespitzt (3,5–4 cm breit). — Auf der SO-Seite des Grabes lagen folgende Gegenstände: 5. Einige kleinere Bruchstücke eines zweischneidigen Eisenschwertes (T. III. 18–20.), darunter der Ansatz der Griffangel (Breite der Klinge 3,8–4 cm). — 6. Eisentrense (T. III. 28.) an den Enden der beiden Gebißstangen, die durch Ringenden verbunden sind, je ein Ring von 7 cm Dm. — 7. Eisennagel mit Ringende, 6,8 cm lang

<sup>9</sup> Vgl. Dolgozatok VII. 1931, 181.

(T. III. 23.). Er war ursprünglich in Holz eingeschlagen. — 8. Starker Eisenring (T. III. 24.), 4,4 cm Dm. — 9. Bronzeglocke, in der Form eines halben Hühnerrees mit ovaler Öse (T. III. 15.). — 10. Riemenbeschlag aus Bronze mit einem Nietnagel und einer Öse (T. III. 25 a, b). Die Öse trägt einen Ring von 1,8 cm Dm. Die Seiten wurden von einem Nagel zusammengehalten. Neben dem Nagel ist ein Stück eines geflochtenen Fadens erhalten. Der Beschlag gehörte zu einem Riemenzeug, das aus Leder oder aus Hanf bestand. — 11. T-förmige römische Bronzefibel (T. III. 10. a, b.). An den Enden des Stiftes, der die Drahtspirale hält, sind Knöpfe, neben ihnen beginnt die durchgezogene Sehne. Die Kanten des stark geschwungenen breiten Bügels sind abgestumpft, auf dem trapezförmigen Fuss eingravierte Verzierungen. Der Nadelhalter fehlt. — 12. Walzenförmiges Eisenstückchen mit Öse, in der ein kleiner Eisenring sitzt (T. III. 22.). — 13. Ein bogenförmig geschwungenes und flaches Eisenstückchen (3 cm breit), wahrscheinlich das Bruchstück eines Bügels (T. III. 27.). — 14. Kleine Bruchstücke von unbestimmten Eisengegenständen (T. III. 21., 26.), darunter das Stück einer Tülle mit einem Nagel (T. III. 14.) (Bruchstück einer Lanze?). — 15. Kleiner Bronzering (T. III. 13.). — 16. Kleiner Bronzering mit helbkugeligem Kopf (T. III. 12.). — Wenn diese Beigaben gleichzeitig sind, lag in dem Grab ein berittener Krieger, der mit Schwert, Schild und Lanze ausgerüstet war; allerdings habe ich keine Pferdeknochen gefunden, wie ja auch Menschenknochen fehlen. Ähnliche Funde sind aus ebensolchen Gräbern von anderen Stellen bekannt. Ein ähnlicher Schildbuckel ist z. B. in Geszteréd von Baron Josef Vécsey in dem grössten der dortigen Grabhügel zusammen mit Schwert, Lanze und römischen Gefässen gefunden worden.<sup>4</sup>

*Grabhügel 11.* Ein grosser Randhügel an der SO-Seite der Hügelgruppe. Trotzdem ich vier Gräben in der Tiefe von 1,10 m zichen liess, konnte ich kein Grab finden (keine natürliche Anhöhe).

*Grabhügel 12.* Vollkommen ausgeraubtes Grab, 1,75 m tief. Es fand sich nur das Bruchstück einer breiten Eisenklammer.

*Grabhügel 13.* Ausgeraubtes Grab, 1,20 m tief, von SW nach NO orientiert. Beigaben: 1,98 dunkelrote Karneol- und blaue Glasperlen, ausserdem Bernsteinperlen. Die Karneolperlen von der gewöhnlichen polyedrischen Form, ebenso die Glasperlen, davon aber 10 doppelkonisch, die Bernsteinperle walzenförmig. — 2. Zwei dünn mit Nägeln zusammengehaltene Silberplättchen, beschädigt. — 3. Bruchstücke eines Eisenmessers, ursprünglich mit Holzgriff. — 4. Schmalere und flachere Eisengegenstand (beschädigt), das eine Ende gerundet.

*Grabhügel 14.* Gestörtes Grab, 1,10 m tief. Skelett nicht vorgefunden. Beigaben: 1. Goldanhänger, mit grob granuliertem Draht verzierte Platte (14 × 19 mm) mit breiter runder Öse (T. IV. 1.). In der Mitte des Grabes gefunden. In der Mitte der Platte ein Stein oder eine Paste von dunkelblauer Farbe von zwei ähnlichen Golddrähten gefasst. An der vier Ecken je ein Ring in der Form eines Melonenkernes, in einem ist noch die

<sup>4</sup> Arch. Ért. A. f. 1., 49–52. — Józsa A.: Szabolcs vármegye Géstörténete. Sonderabdruck aus der Monographie des Szabolcs Komitates. S. 19–20. (Ausführlicher in der Zusammenfassung.)

blaue Füllung. Auch der Rand ist mit einem solchen Draht umgeben, der freie Raum ist mit ziemlich regelmässigen, kleinen Kügelchen gefüllt. Die breite Öse ist auf der Rückseite mit zwei Nieten an den Plättchen befestigt, ihre Vorderseite wird durch drei geflochtene Golddrähte in zwei Teile geteilt. — 2. Kleine Schnalle aus schlechtem Silber, mit viereckiger Riemenfassung, die durch zwei Nieten mit rundem Kopf zusammgehalten wird (T. IV. 2.). — 3. Silberfibel, Kopf und Sehne erhalten (T. IV. 3.). — 4. Bruchstück einer oxydierten Silberplatte, vielleicht Bestandteil der Riemenfassung einer anderen Schnalle mit runden Nietköpfen. — 5. Perlen aus Karneol, Glaspaste, einem kreideähnlichen Material und Bernstein (T. IV. 4–15.). Sie lagen zerstreut auf dem Boden des Grabes. Von den Glasperlen ist eine vergoldet, andere sind hellblau, blasgrün oder weiss. Sie sind scheibenförmig. Eine grosse Kreideperle ist polyedrisch wie die Karneolperlen, andere sind zylindrisch, ebenso die Bernsteinperle. — 6. Braungebrannte doppelkonische Tonperle (42 mm hoch) (T. IV. 16.). — 7. Doppelkonischer, leicht eingeschwungener Spinnwirtel, schwarz und grau getönt (T. IV. 17.). Auf der grösseren Hälfte über der Basis ein Streifen aus gleichschenkligen Dreiecken, die halbiert sind und abwechselnd auf der Grundlinie oder auf der Spitze stehen. — 8. Bruchstücke von drei Eisenklammern (0.5 cm breit, am Grabende gefunden).

*Grabhügel 15.* Vollkommen gestörtes Grab, 1.10 m tief. Beigaben: Kleines, kugelförmiges, ziegelrotes Gefäss mit kaum unterschrittenem ebenem Fuss. Die Mundöffnung ist eng, es scheint ursprünglich einen hohen, engen Hals gehabt zu haben, der schon abgebrochen war, als das Gefäss in das Grab kam (T. LVIII. 7.) — 2. Eine Bernsteinperle. — 3. Ein zerfallener, schwarzer Spinnwirtel. Alle drei bei den Füßen gefunden.

*Grabhügel 16.* Gestörtes Grab, 1.10 m tief. Die Zehen- und Fussknochen lagen in situ. Beigaben: 1. Graues doppelkonisches Gefäss, mit gewölbtem Umbruch (T. LVIII. 3.). Der Hals wird unten durch eine Furche begrenzt. Der Fuss ist unterschritten und etwas hohlrund. H. 100 mm, Dm. 84 mm. — 2. Perlenkette um die Knöchel. Die Perlen zum Teil vierseitig prismatisch, zylinder- oder würfelförmig oder polyedrisch. Das Material ist blaues, violettes und grünliches Glas, ausserdem Paste, Bernstein und Muscheln (T. IV. 24–32.). Von den Bernsteinperlen sind einige an den gegenüberliegenden Seiten mit sechs Löchern versehen (T. IV. 23.). Die Anzahl der Perlen 198. — 3. Kurzes Eisenmesser mit breiter Schneide, ehemals geschäftet (T. IV. 18.). — 4. Eine Eisenahle oder Nadel (T. IV. 21.) und das Stück eines anderen schmalen und flachen kantigen Eisengegenstandes, neben dem Gefäss gefunden. (T. IV. 20.). — 5. Doppelkonischer Spinnwirtel (T. IV. 22.) rötlichschwarz. — 6. 2 S-förmige Eisenklammern (T. IV. 19.) (am Grabende gefunden).

*Grabhügel 17.* Gestörtes Grab, 1 m tief. Beigaben: Kleines rotes Gefäss. (T. LXVII. 3.). Auf dem runden Bauch ein schmaler Hals mit stark ausladendem Rand, der Fuss niedrig und flach (zwischen den Füßen gefunden). — 2. Ovale Eisenschnalle (T. IV. 37.) (neben dem Gefäss gefunden). — 3. Daneben ein Bruchstück, wahrscheinlich Kopf und Spirale einer eisernen Fibel. — 4. Die breite Klinge eines Eisenmessers (T. IV. 33.) ohne die Griffangel (neben dem linken Knie gefunden). — 5. Abgegriffener Denar der jüngeren Faustina (T. IV. 34–35.). Auf der Rückseite Juno oder Ceres (zwischen zerfallenen Lederstücken in der Brustgegend gefunden). — 6. 2 [

förmige Eisenklammern (T. IV. 36.) (16–18 cm lang, 30 mm breit, an den Grabenden gefunden).

*Grabhügel 18.* Ausgeraubtes Grab, 1.20 m tief, von SW nach NO orientiert. Das sehr zerfallene Skelett vollständig erhalten. Beigaben: 1. Kleines, achsgraues, rundliches Gefäss mit ausladendem Rand und hohem unterschrittenem Fuss (T. LVIII. 5.). H. 77 mm, Dm. der Mundöffnung 58 mm. — 2. Eine zylinderförmige Bernsteinperle (neben den Knöcheln gefunden). — 3. Abgegriffener Denar des Hadrian (T. IV. 38–39.) (zwischen zerfallenen Lederresten in der Gegend des Hüftgürtels gefunden).

*Grabhügel 19.* Das Grab, 1.20 m tief. Die Skelettreste waren am Südende des Grabes aufgehäuft. Beigaben: 1. Tiefer, rauchschwarzer konischer, aus freier Hand gearbeiteter Teller mit rauher Oberfläche. H. etw. 56 mm, Dm der Mundöffnung etwa 96 mm (T. LVIII. 8.). — 2. Daneben ein rötlichgelber Spinnwirtel. — 3. Zwei zerbrochene Armringe aus einem Stab mit linsenförmigem Durchschnitt, sich nach den Enden zu verdickend (T. IV. 40–41.). Zwischen den Knochen gefunden. — 4. Bruchstück eines Eisenmessers in der Tiefe des zweiten Spatenstiches.

*Grabhügel 20.* Ausgeraubtes Grab, 1.20 m tief. Nur die Unterschenkel des Skelettes waren vorhanden. Beigaben: 1. Grösseres Gefäss ohne Henkel mit rundem Bauch und ausladendem Rand (T. LVII. 4.). Am Hals eine leicht eingetiefte Linie. An der vorspringenden Standfläche eine breite Hohlkehle. H. 130 mm, oberer Dm. 102 mm. — 2. 2.31 Perlen aus dunkelblauem Glas, neben den Knöcheln gefunden, mit wenig Ausnahmen prismatisch mit abgestumpften Kanten, ausserdem eine kleine Tonperle (T. IV. 43–50.). — 3.2 grosse S-förmige Eisenklammern (T. IV. 42.) (18 cm lang, 4 cm breit, an den Grabenden gefunden). Am Boden des Grabes stellenweise Spuren von dunkelblauem Stoff.

*Grabhügel 21.* Ausgeraubtes Grab, 1.20 m tief. Weicht von der NS—Linie um 10° ab. Beigaben: 1. Kleine einhenklige gelblichrote Kanne mit einer Furche auf dem dicken Bandhenkel und runder Lippe (T. LVII. 3.). H. 130 mm. — 2. Am rechten Oberschenkel ein zerbröckelter Spinnwirtel. — 3. Bruchstücke von starken, breiten Eisenklammern, am Grabende gefunden.

*Grabhügel 22.* Ausgeraubtes Grab, 1.50 m tief. Beigaben: 1. Kleiner Teller mit geradem Fuss und aufrecht stehendem Rand, gelblichrot, eine Sigillataform nachahmend (T. LVIII. 4.). Oberer Dm. 94 mm. — 2. Doppelkonischer Spinnwirtel mit sehr unebener Oberfläche (T. IV. 54.). — 3. Bruchstücke von Eisenklammern. Eine Klammer ist breit und S-förmig, die andere schmal, ihre Enden sind nach einer Seite winkelig aufgebogen.

*Grabhügel 23.* Gestörtes Grab, 1.10 m tief. Beigaben: 1. Kleine, runde, kräftige Eisenschnallen; die plattenartige Riemenfassung fehlt (T. IV. 53.). Innen, neben dem linken Oberschenkel gefunden. — 2. Eisenahle oder — Dolch, ursprünglich mit Holzgriff, 10 cm lang (T. IV. 51.). Auf der Rückseite ist ein Teil eines anderen Gegenstandes angerostet. In der Nähe der Schnalle gefunden. — Ähnliche Eisengegenstände wurden ganz oder in Bruchstücken in zahlreichen Gräbern von Hortobágy gefunden; da sie immer in Gesellschaft von Messern auftreten, liegt die Annahme nahe, dass diese spitzen, ahlenförmigen Geräte die Vorgänger der späteren zwei- und dreizinkigen Eisengabeln

sind. — 3. Eisenplatte, auf der ein anderes jetzt abgebrückeltes Eisenstück mit Nägeln befestigt war. 33 mm lang, 15 mm breit (T. IV. 52.).

*Grabhügel 24.* Gestörtes Grab, 1·80 m × 0·65 m, ungewöhnlich kurz. Am S-Ende des Grabes Teile von breiten Eisenklammern und Bruchstücke von Platten mit Nägeln wie in Grab 23.

*Grabhügel 25.* Das ausgeraubte Grab, 1·25 m tief, ist von SW nach NO orientiert. Das Skelett ist sehr beschädigt, der Schädel durch die Erde zusammengedrückt. Beigaben: 1. Grösserer, runder, roter Topf, Scheibenarbeit, mit ausladendem Rand und leicht vorspringendem, etwas hohlrundem Fuss (T. LVII. 5.). Er war innen und aussen mit einer feineren, tiefroten Tonschicht überzogen, auf der einem Seite angeräuchert. H. 144 mm, oberer Dm. 98 mm. Neben den Füßen gefunden. — 2. Bei der rechten Hand ein geöffneter vierkantiger Bronzearmring, der sich nach den Enden hin verbreitert, die mit punktierten Linien und konzentrischen Kreisen verziert sind (T. IV. 55.). — 3. Neben der linken Hand ein ähnlicher, an den Enden jedoch beschädigter Bronzearmring mit kantigem Querschnitt (T. IV. 56.). — 4. Bronzefibel mit geschwungenem Bügel und äusserer Sehne aus kantigem Draht (T. IV. 59.). (Bruchstück: Kopf und Sehne, in der Brustgegend gefunden.) — 5. Kleine Bronzefibel mit geschwungenem und unebenem Bandbügel und äusserer Sehne (T. IV. 57.). Der Drahtfortsatz des umgeschlagenen Fusses ist mehrmals um den Bügel geschlungen. Am Fuss vor der Biegungsstelle ein Drahttring. Unter der Schläfe gefunden. — 6. Bronzering, Dm. 25 mm (T. IV. 61.). An der gleichen Stelle eine rote Karneolperle (T. IV. 60.). — 7. Eisenmesser mit breiter Klinge, ursprünglich in einen Holzgriff gefasst (T. IV. 58.). Am rechten Oberarm gefunden. — 8. S-förmige Eisenklammern mit geschärften Rändern (T. IV. 62—63.); am N-Ende des Grabes gefunden. — 9. Eine Eisenklammer, die spitzen Enden sind nach den gleichen Seiten umgebogen, nicht geschärft (T. IV. 64.). In der Tiefe des dritten Spatenstiches in der Mitte des Grabes gefunden.

*Grabhügel 26.* Ausgeraubtes Grab, 1·10 m tief. Beigaben: 1. Kleine, gelblichrote Urne (T. LVIII. 6.). H. 118 mm, Dm. der Mundöffnung 67 mm, bei den Füßen gefunden. — 2. Silberfibel mit umgeschlagenem Fuss (T. V. 3.). Die Spirale ist vierfach und mit äusserer Sehne. Der bandförmige Bügel ist geschwungen und der Drahtfortsatz des umgeschlagenen Fusses umschlingt den Bügel mehrmals. — 3. Schlingenartige Bruchstücke eines Bronzeohrings. — 4. Breites Eisenmesser mit kurzer Klinge (T. V. 1.) und die lange Klinge eines anderen Eisenmessers (T. V. 2.). In der Gegend des linken Armes gefunden. — 5. S-förmige, an einer Seite geschärfte Eisenklammern (T. V. 4—7.), von beiden Enden des Grabes, zusammen vier Stücke.

*Grabhügel 27.* Das Grab, 1·30 m tief, ist von SW nach NO orientiert. Die Skelette Reste in ursprünglicher Lage, jedoch sehr zerfallen. Beigaben: 1. Zerfallenes rotes Gefäss am rechten Fuss. 2. Eisenfibel mit umgeschlagenem Fuss und bogenförmigem Bügel (T. IV. 65a, b.). — 3. Ein Eisenmesser mit kurzer Klinge (T. IV. 66.). der Holzgriff ursprünglich mit einem schmalen Eisenband an der Griffang befestigt. Auf dem linken Beckenknochen gefunden. — 4. Silberdenar des Antoninus-Pius (T. IV. 67.).

*Grabhügel 28.* Das Grab, 1·30 m tief, ist von SW nach NO orientiert. Das Skelett mit Ausnahme des rechten Unterarmes erhalten, doch zerfallen. Beigaben: 1. Rotes,

weitmündiges Gefäss ohne Henkel (T. LVII. 6.). Die Standfläche trägt zwei konzentrische Kreise. Der äussere, feine Tonüberzug ist fast überall abgegangen. H. 125 mm, oberer Dm. 102 mm. — 2. Langes Messer mit breiter Klinge (T. V. 8.). Zwischen der linken Hand und dem Oberschenkelknochen gefunden. — 3. Ein Eisenstück von kantigem Querschnitt, dünn und kurz (vielleicht das Bruchstück einer Schnalle (?), innen neben dem rechten Oberschenkelknochen gefunden). — 4. Zwei kurze, schmale Eisenplatten, die mit Nägeln zusammengehalten sind. Ebendort gefunden.

*Grabhügel 29.* Das ungestörte Grab, 1·30 m tief, ist nahezu von N nach S orientiert. Beigaben: 1. Tasse mit fast vertikaler Wandung und je zwei umlaufenden Wulststrichen an der Lippe und Bauchansatz, mit gerader Standfläche (T. LVIII. 2.). Das Gefäss ist aus ziegelrotem Material mit dunkelrotem farnisartigem Überzug, welcher Sigillata nachahmt, aber grösstenteils abgegangen ist. Zwischen den Füßen gefunden. Oberer Dm. 135 mm. — 2. 75 Glasperlen von dunkel und hellblauer Farbe, die letzteren mit Wellenlinien verziert. Die polyedrische Form ist die gleiche wie z. B. in den Grabhügeln 16 und 20, bei den Knöcheln gefunden. — 3. Eisenmesser mit schmaler und kurzer Klinge, ursprünglich in einen Holzgriff gefasst (T. V. 9.). Bei dem linken Fuss gefunden. 4. Bruchstücke von zwei kleinen Eisenklammern.

*Grabhügel 30.* Das Grab, 1·25 m tief, ist wie Grab 29 orientiert. Das Schädel war mit dem Gesicht nach W gewendet. Beigaben: 1. Zweihenkliger Krug mit konisch ausladendem Bauchbruch und graffitahligem Überzug. Die Henkel sind rund, der vorspringende Fuss mit zwei eingetieften konzentrischen Kreisen hohlrund. H. 98 mm, Dm. der Mundöffnung 63 mm (T. LVIII. 1.). Zwischen den Füßen gefunden. 2. 144 Perlen aus dunkelblauem Glas von vierseitig-prismatischer Form mit abgestumpften Ecken (T. V. 11—14.). — 3. Kleiner, rötlichbrauner Spinnwirtel von doppelkonischer Form (T. V. 15.). Am linken Knie gefunden. — 4. Eisenmesser mit langer schmaler Klinge, ursprünglich in einen Holzgriff gefasst (T. V. 10.). — 5. Bruchstück von Eisenklammern (T. V. 10.).

*Grabhügel 31.* Gestörtes und ausgeraubtes Grab, 1·40 m tief. Nur die Unterschenkel in ursprünglicher Lage. Beigaben: Eisenmesser mit langer, breiter Klinge. In der Gegend des rechten Oberschenkels gefunden.

*Grabhügel 32.* Gestörtes Grab, 1·55 m tief. Die Skeletteile waren durcheinandergeworfen. Beigaben: 1. 30 Perlen aus Glas und Bernstein. Die Bernsteinperlen zylindrisch und vierseitig prismatisch, die Glasperlen prismatisch mit abgestumpften Kanten und walzenförmig (T. V. 21—24.). Bei den Knöcheln gefunden. — 2. Kurzes Eisenmesser (T. V. 17.). — 3. Bruchstück eines Eisengegenstandes von unbestimmter Verwendung. Seine Gestalt ist flach-prismatisch und es scheint innen hohl zu sein (T. V. 20.). An der einen Seite ein Fortsatz. Neben dem Messer gefunden. — 4. Kleiner Bronzering aus dickem Draht, Dm. 17 mm. Unter der rechten Schläfe gefunden (T. V. 19.). — 5. Sehr abgegriffener Denar (T. V. 18.). Unter der linken Schläfe gefunden.

*Grabhügel 33.* Er liegt 200—240 m nach O vom grossen Grabhügel Nr. 11 als flache Erhöhung von 15 m Dm allein. Darin fand ich ein vollkommen ausgeraubtes Grab, 1·35 m tief, mit einigen Skeletteilen, Eisen- und Gefässbruchstücken.

## Grabhügelgruppe III.

*Grabhügel 1.* Gestörtes Grab, 1·10 m tief, von SW nach NO orientiert. Beigaben: 1. Ein starkwandiges Töpfchen ohne Henkel, grauschwarz mit ausladendem Rand und flacher vorspringender Standfläche (Scheibenarbeit). H. 110 mm, oberer Dm. 98 mm (T. LIX. 3.). — 2. Grosse, zerbrochene S-förmige Eisenklammer vom S-Ende des Grabes.

*Grabhügel 2.* Das Grab, 0·75 m tief, ist wie Grab 1 orientiert. Die einzelnen Teile des Skeletts lagen mit wenigen Ausnahmen in situ. Beigaben: 1. Kleines, rotes, doppelkonisches Gefäss mit Standfläche ohne Überzug. Der trichterförmige Hals ist durch eine Wulst vom Gefässbauch getrennt (T. LIX. 8.). Am linken Fuss gefunden. — 2. Vierseitige Bronzeschnalle, der Riemenleerring ist vorn leicht bogenförmig (T. V. 10.). Scharnierachse, Dorn und Platte (Riemenfassung) fehlen. Zwischen den Oberschenkeln gefunden. — 3. Münze des Antoninus Pius vom Jahre 150/51 n. Chr (T. V. 9a., b.). (vgl. Mattingly-Sydenham 3, 1930, 135 Nr. 87.)

*Grabhügel 3.* Ausgeraubtes und gestörtes Grab, 1 m tief. Vom Skelett waren nur die Unterschenkel, und zwar in situ vorhanden. In der Nähe des rechten Fusses fand ich Bruchstücke von 8 mm breiten dünnen Bronzeplatten mit rundköpfigen Nägeln. Die kleinen, durch Kupferrost konservierten Textilreste, die wie Seide schimmern, harren noch der Bestimmung. Sie wurden in der Nähe der Plattenbruchstücke vom Spaten zerschritten.

*Grabhügel 4.* Vollkommen gestörtes Grab, nahezu ohne Inhalt. Ausser einigen Eisenbruchstücken wurde nur eine blaue Glasperle gefunden.

*Grabhügel 5.* Der einzige, in dem ich zwei Gräber gefunden habe. Grabtiefe 1·20 m. Die Orientierung weicht von der N-Richtung um 20° ab. Die Knochen des östlichen Grabes sind zum grossen Teil durch Räuber entfernt. Beigaben: 1. Rundes, ziegelrotes Gefäss ohne Henkel mit Standfläche (T. LIX. 1.). Unter dem gedrunghen Hals läuft eine Rundleiste. H. 106 mm. Oberer Dm. 100 mm. — 2. Eisennadel in Knochenbehälter, dessen Enden fehlen (T. V. 11.). Neben dem Gefäss gefunden. — 3. Drei weisse Perlen aus kreidartigem Material (T. V. 12—14.), zwei fassförmig, eins stäbchenförmig, eine von der Grösse eines Taubeneies. Ausserdem zwei polyedrische Karneolperlen (T. V. 15—16.). — 4. Bruchstücke einer Eisenklammer. — Das Skelett des westlichen Grabes war fast ungestört, seine Länge beträgt 1·31 m. Sein Gesicht war nach innen gewendet. Beigaben: 1. Bruchstück einer Eisensichel (T. V. 17.) (Bügel und Fuss). — 2. Abgegriffener Denar des zweiten Jahrhunderts in Lederbeutel. Auf dem rechten Beckenknochen gefunden. — 3. Zerbrochene Eisenklammern an der einen Seite geschärft, an der anderen mit einem Rand; ihre Enden waren umgebogen (T. V. 18.). An beiden Enden des Grabes gefunden. — An den Enden war eine breite Eisenrostschicht.

*Grabhügel 6.* Ausgeraubtes Grab, 1·10 m tief. Beigaben: 1. Ringförmiger Ohrschmuck aus Silber, 40 mm Dm. (T. V. 21.). Ein Drittel des Ringes ist mit Draht umwickelt, der in eine spiralartige Schlinge endet, welche dann in den Ring übergeht. Unter der Schläfe gefunden. — 2. Fibel mit umgeschlagenem Fuss und geschwungenem Bügel (T. V. 20.). Sie ähnelt durch ihre Eisennadel der Fibel des Grabes 27, der Grabhügelgruppe II. Sie ist nur etwas kleiner. Bei der rechten Schulter gefunden. — 3. Flacher,

doppelkonischer schwarzer Spinnwirtel aus körnigem Material (T. V. 19.). — 4. Kurzes Eisenmesser mit schmaler Schneide am rechten Fuss gefunden (T. V. 22.).

*Grabhügel 7.* Das Grab, 1·20 m tief, ist von SW nach NO orientiert. Der Schädel war aus seiner Lage verschoben. Beigaben: 1. Kleines bläulichgraues Gefäss ohne Henkel (T. LIX. 7.). Der Gefässrand ist wulstig, der Fuss flach. H. 88 mm, oberer Dm. 65 mm. Zwischen den Füssen gefunden. — 2. Eingliedrige Silberfibel, mit geschwungenem, kantigem Bügel (T. V. 35.). Der Drahtfortsatz des umgeschlagenen Fusses ist mehrmals um den Bügel geschlungen. — 3. Zerfallene Eisenschnalle. — 4. Kurze Eisenahle (1), ursprünglich mit Holzgriff (T. V. 32.). Neben dem Gefäss gefunden. — 5. Eisenmesser mit breiter Klinge, ursprünglich mit Holzgriff, der mit Bronzeblech überzogen war (T. V. 33.). In der Bauchgegend gefunden, die Griffzunge nach rechts gewendet. — 6. Denar des Hadrian. Die Rückseite ist abgegriffen und unleserlich (T. V. 34.).

*Grabhügel 8.* Ausgeraubtes Grab, 1·20 m tief. Auf dem Boden fanden wir 6 polyedrische Karneolperlen, einige blaue polyedrische Glasperlen, eine kleine Bernsteinperle und einige Stücke eines schwarzen Gefässes.

*Grabhügel 9.* Gestörtes Grab, 1·10 m tief. Es fanden sich kein Knochen. Beigaben: 1. Eisenmesser (T. V. 38.), rundherum ringförmige kleine schwarze Pastepöhlen (T. V. 42.) und zwei Bernsteinperlen (zusammen 70 Stück) am rechten Fuss gefunden. — 2. Bernstein- und Glasperlen. Die Bernsteinperlen (T. V. 47—52.) sind prismatisch, zylindrisch und scheibenförmig, die Glasperlen prismatisch mit abgeschliffenen Ecken von verschiedener Grösse (T. V. 39—41., 43—46.). Die Farbe ist blau, einige sind irisierend und geädert (zusammen 400 Stück). — 3. Doppelkonischer schwarzer Spinnwirtel. Am linken Unterschenkel gefunden.

*Grabhügel 10.* Vollkommen gestörtes Grab, 1·10 m tief. Der Inhalt bestand aus zwei Glasperlen.

*Grabhügel 11.* Grabtiefe 1·20 m, Länge 1·40 m. Von SW nach NO orientiert. Das unvollständige Skelett lag auf dem Rücken. Beigaben: 25 flache polyedrische Karneolperlen. — 2. Schwarzer Spinnwirtel wie aus Grab 9. — In der Gegend des Hüftriemens fanden sich Lederstreifen und Bronzeplatten.

*Grabhügel 12.* Das gestörte Grab, 1 m tief, ist von SW nach NO orientiert. Vom Skelett nur der linke Oberschenkel und die Unterschenkel erhalten. Beigaben: 1. Auf der Scheibe gearbeitete, dickwandige Tonflasche mit kräftigem hohen Hals, ausladender Mündung und flacher Standfläche (T. LIX. 2.). Zwischen den Füssen gefunden. In der Nähe zwei Häufchen Eisenrost. — 2. Eisenmesser mit kurzer Klinge, zusammen mit einer kleinen trapezförmigen Schnalle. Innen neben dem linken Oberschenkel gefunden. — 3. Eisenahle anscheinend mit dreiseitiger Griffzunge, beim rechten Arm gefunden.

*Grabhügel 13.* Gestörtes Grab, 1·10 m tief. Nur die Füsse lagen in situ. Beigaben: 1. Farbige Perlen aus Glaspaste, ursprünglich aufgereiht neben den Knöcheln (T. V. 26—30.). Ihre Gestalt ist würfelförmig, ringförmig und rund. Ihre Farbe weiss, grün, rot und tiefrot. — 2. Polyedrische Karneolperlen (T. V. 25.) und eine eiförmige kalzinierte Perle (T. V. 24.). In der Gegend des Bauches gefunden. Zusammen 570 unversehrte Perlen. — 3. Grosser, schwarzer, doppelkonischer Spinnwirtel (T. V. 31.). Beim linken Knie gefunden. — 4. Kleiner Silberring von ovaler Form (T. V. 23.). In der Gegend des Bauches gefunden.

**Grabhügel 14.** Gestörtes Grab, 1 m tief. Beigaben: 1. Tiefe aschgraue Schssei-Nachahmung der Sigillataform Dragd. 37, wie der Teller aus Grab 22. der Hügelgruppe II; Die Schüssel kam bei dem zweiten Spatenstich zerbrochen zutage. Höhe 85 mm. Dm. der Mundöffnung 164 mm. — 2. Einige Pastepierlen. — 3. Bruchstücke einer Eisenklammer am S-Ende des Grabes.

**Grabhügel 15.** Gestörtes Grab, 1·20 m tief, von SSW nach NNO orientiert. Die Hälfte der Beckenknochen und die Unterschenkelknochen lagen in situ. An der Stelle beide Hände lagen runde blaue Glas- und die üblichen flachen Karneolperlen in je einer Reihe. Zusammen 43 Stück (T. VI. 15—23.).

**Grabhügel 16.** Vollkommen ausgeraubtes Grab. Es fanden sich einige Glasperlen.

**Grabhügel 17.** Grabtiefe 170 cm, wir fanden darin nur das, von Roste zerfressene Bruchstück eines Eisenwerkzeuges und eine blaue Glasperle.

**Grabhügel 18.** Aufgewühltes Grab. Nur einige zerfallene Knochen.

**Grabhügel 19.** Gestörtes Grab, 1·10 m tief, von SSW nach NNO orientiert. Skelettreste fehlen. Beigaben: 1.450 Perlen aus Karneol, Glas, Paste und Muschelschalen neben den Knöcheln. Neben den üblichen undurchsichtig-weissen, scheibenförmigen Pastepierlen fanden sich hier auch grüne scheibenförmige Pastepierlen und hexagonal-prismatische (T. VI. 3—10.). Die vergoldeten, runden Glasperlen sind nur der Kern der weissen Pastepierlen; manche bestehen aus 2—3 zusammenhängenden Scheibchen. Daneben auch einige kleine Bernsteinperlen. — 2. Roter doppelkonischer Spinnwirtel, an seinem Oberteil mit dreieckigen Eindrücken (T. VI. 2.). — 3. Eingliedrige Bronzefibel mit umgeschlagenem Fuss und geschwungenem Bügel. Die Drahtwicklung auf dem vierkantigen Bügel ist vierfach (T. VI. 1a., b.).

**Grabhügel 20.** Gestörtes Grab, 1·20 m tief. Die Knochen lagen zum grössten Teile am S-Ende des Grabes aufgehäuft. Beigaben: 1. Bauchiges, graues Gefäss mit zusammengeschnürtem Hals, ausladendem Rand und vorspringendem, flachem, schmalen Fuss (T. LIX. 6.). H. 143 mm. Bei den Füßen gefunden. — 2. Denar der älteren Faustina (T. VI. 11a., b.). Zwischen den Oberschenkeln gefunden. — 3. Klinge eines Eisenmessers. — 4. Einige polyedrische Karneol- und Pastepierlen verstreut. — 5. Bruchstücke von Eisenklammern vom N-Ende des Grabes.

**Grabhügel 21.** Aufgewühltes Grab, 1·10 m tief. Die Unterschenkel in situ. Keine Beigaben.

**Grabhügel 22.** Das Grab, 1·30 m tief, weicht von der SN-Linie um 12° ab. Die Unterschenkel in situ. Beigaben: 1. Graues Gefäss ohne Henkel, mit konisch umbrochenem Hals, ausladendem Rand und geradem Fuss. Mit graphithaltigem Überzug (T. LIX. 5.). H. 87 mm, oberer Dm. 87 mm. Beim linken Fuss gefunden. — 2. Eisenmesser.

**Grabhügel 23.** Gestörtes Grab, 1·50 m tief. An beiden Enden des Grabes Bruchstücke von Eisenklammern.

**Grabhügel 24.** Vollkommen ausgeraubtes Grab, 1·40 m tief. Zwei kleine zerbrochene Eisenklammern.

**Grabhügel 25.** Gestörtes Grab, 1·60 m tief. Einige Eisenbruchstücke.

**Grabhügel 26.** Der Grabhügel ist der grösste und ausgedehnteste. Gestörtes Grab, 1·60 m tief. Einige Eisenbruchstücke.

**Grabhügel 27.** Das Grab, 1 m tief, weicht von der SN-Linie um 16° ab. Der grösste Teil des Skelettes in situ. Der zusammengedrückte Schädel lag mit dem Gesicht nach unten. Beigaben: 1. Becherähnliches, blassrotes Gefäss mit vorspringendem geradem Fuss (T. LIX. 4.). H. 91 mm, Dm. der Mundöffnung 68 mm. Bei den Füßen gefunden. — 2. Riemenschalle mit halbbogenförmigem Bronzering und Eisendorf (T. VI. 33.), beschädigte Riemenplatte aus Bronze mit Nägeln. An einem Ende der Schnalle hat der Rost ein Stück feingewebter Leinwand erhalten. — 3. Bronzene Riemenzunge (T. VI. 36a., b.). Die grosse obere Platte ist rund, ein grosser Nagel mit rundem Kopf hält sie mit der unteren Platte zusammen. — 4. Eine andere breitere Platte, an einem Ende rund geschnitten, mit einem grossen rundköpfigen Nagel (Bruchstück, an der linken Seite der Lenden gefunden). — 5. Denar der jüngeren Faustina (als *diva*), Rückseite unleserlich (T. VI. 35a., b.). In der Nähe der Lederspurten gefunden. — 6. Grosse starke Bronzefibel mit geschweiftem Bügel, ähnlich der Fibel aus Grab 19. der Hügelgruppe III. (T. VI. 32.). — 7. Eisenmesser mit längerer Klinge (T. VI. 34.). — 8. Eisenale (T. VI. 37.). Wie das Messer neben dem linken Unterarm auf dem Körper gefunden.

**Grabhügel 28.** Vollkommen ausgeraubtes Grab, 1·30 m tief. Von SSW nach NNO mit 25° Abweichung orientiert. Die Knochen lagen auf einem Haufen zusammen. Beigaben: 1. Schwarzes Gefäss. — 2. Bruchstücke eines zweischneidigen Schwertes 34—36 cm lang. — 3. Aufmerksamkeit verdienen noch zwei kurze Eisengegenstände mit flachen Puffern und durch Eisenrost erhaltenen Holzspuren.

**Grabhügel 29.** Das Grab, 1·20 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Beigaben: 1. Grosses, kugeliges, rotes Gefäss mit zusammengezogenem Hals, Wulstlippe und Kraten (T. LVII. 2.). Der niedrige Fuss ist gerade. Das Gefäss hatte einen feineren Tonüberzug und ist im ganzen kalziniert. — 2. Zwischen den Knöcheln lag in mehreren Reihen eine Menge Perlen aus Karneol, Glas und Paste. Die dunkelblauen Glasperlen sind doppelkonisch, die übrigen gleichen denen aus Grab 19. der Hügelgruppe III. Um die Knöcheln und die Handgelenke lagen polyedrische Karneolperlen. — 3. Karneolperlen bei den Füßen gefunden. Insgesamt 730 Perlen. — 4. In der Gegend des Gürtels fanden sich auf Resten eines breiten Lederzeuges runde und eckige Bronzeplatten, die aber beim Berühren zerfielen.

**Grabhügel 30.** Das Grab, 1·25 m tief, weicht von der SN-Linie um 15° ab. Von dem Skelett lagen einige Teile der rechten Seite in situ. Beigaben: 1. Graues, becherähnliches Gefäss mit ausladendem Rand. Um den Gefässbauch läuft eine breite, tiefe Linie, um den unteren Teil des Gefässes eine schmalere und weniger tiefe. Der vorspringende Fuss ist schmal und gerade (T. LX. 3.). H. 93 mm, Dm. der Mundöffnung 68 mm. Bei den Knöcheln gefunden. — 2. Sehr abgegriffener Denar (vermutlich 2. Jahrhundert n. Chr.). — In dem Grab fand ich in der oberen Schicht auch Pferde Zähne, die aber wahrscheinlich nicht zu der Bestattung gehören.

**Grabhügel 31.** Das Grab, 0·90 m tief, ohne Skelett. Beigaben: 1. Bruchstücke eines bauchigen grauen Gefässes, ähnlich dem aus Grab 30. — 2. Perlen aus Kreide von der Form und Grösse eines Hühnereies (T. VI. 28.). — 3. Kleine Perlkette aus polyedrischen Karneolperlen und Pastepierlen (abgerundet = scheibenförmig = milchweis; kantig-scheibenförmig = blasgrün). — 4. Bruchstücke von unbestimmbaren Eisengeräten mit Holz- und Knochenbeschlägen (T. VI. 29—31.).



*Grabhügel 32.* Gestörtes Grab, 1,30 m tief, ohne Skelett. Beigaben: 1. Einige Karneolperlen, blaue Glas- und violette Pasteperven. An der Stelle der Knöchel gefunden. — 2. An der Stelle des Schädels auf der rechten Seite lag ein kegelförmiger, beschädigter Bronzegegenstand (T. VI. 13.). Der weitere untere Rand ist mit Draht eingefasst. H. 32 mm. Es ist der Typus von Ohrgehängen der älteren Völkerwanderungszeit, wofür Hampel Beispiele aus den Gräberfunden von Csorna, Mártély, Czíkó und Keszthely anführt.<sup>5</sup> Das beschädigte Bronzeröhrchen war mit einem kleinen (abgebrochenen) Ring sicher an einem grösseren Ohrhänger befestigt, an seinem unteren Ende hing vielleicht irgendein Zierstück. Die nächsten Analogien sind die beiden Goldanhänger von Pusztatóti, mit eingelegten Amethysten.<sup>6</sup> — 3. In der Gegend der linken Schläfe ein Bronzanhänger (T. VI. 12.). Der mittlere Teil besteht aus einer trapezförmigen Platte, die oben zu einem zylindrischen Ohr ausgestaltet ist. Die beiden unteren Ecken sind zu einem Draht ausgezogen und rollen sich schneckenförmig ein. Die Verzierung zeigt Anklänge an die Bronzezeit und Analogien lassen sich überraschender Weise eher in vorgeschichtlicher als in frühgeschichtlicher Zeit finden. Daher möchte ich nur der interessanten Parallele wegen auf die Anhänger von Mezöberény,<sup>7</sup> von Szeged—Rösze<sup>8</sup> und Ercsi<sup>9</sup> hinweisen. — 4. Trapezförmige Bronzeplatte mit kleinen Nägeln in zwei Ecken (T. VI. 14.). — 5. Einige Karneol, Glas und Pasteperven der üblichen Form auf dem Boden des Grabes verstreut.

*Grabhügel 33.* Der Hügel liegt am Nordrand der Hügelgruppe abgesondert von den übrigen. Das gestörte Grab, 0,90 m tief, weicht von der SN-Linie um 27° ab. Darin nur einige Perlen aus Bernstein, Glas und Paste.

Gegenüber von dem Bahndurchgang zwischen dem Durchschnitt 352 und 353 liegt nördlich von der Eisenbahnlinie eine niedrige Erhöhung von 60 cm H. und 24 m Dm. vereinzelt. Ich liess sie auf einer Fläche von 10 qm ausgraben, konnte aber ausser vermodertem Astholz von Hirtenhütten und einigen grauen Scherben nichts finden. — Rings um den Kilometerstein 35. der Eisenbahnlinie südlich unmittelbar neben ihrem Wasserabzugsgraben liegt gleichfalls eine vereinzelt Erhöhung. Da jedoch ihre Oberfläche sehr löcherlich ist, habe ich von ihrer Ausgrabung abgesehen.

#### Grabhügelgruppe IV.

*Grabhügel 1.* Das Grab, 1,40 m tief, ist von SSW-nach NNO orientiert. Es lag in sehr harter Natronerde, die die Ausgrabung sehr erschwerte. Beigaben: 1. Viereckige Bronzeplatte und Bruchstücke einer anderen Bronzeplatte mit Nägeln. — 2. Drei Eisenklammern an der einen Seite angeschärft, die Enden nach der gleichen Seite umgebogen (T. VI. 24.), 14—15 cm lang, 3 cm breit.

*Grabhügel 2.* Das aufgewühlte Grab, 0,95 m tief, weicht von der OW-Linie um 20° ab. Nur der rechte Oberarm- und der linke Oberschenkelknochen lagen in situ, Beiga-

<sup>5</sup> Hampel, Die Altertümer des frühen Mittelalters in Ungarn, 1. S. 113.

<sup>6</sup> Ebendor, 1. Taf. 57. Abb. 5—6.

<sup>7</sup> Hampel, Denkmäler der Bronzezeit in Ungarn 2. Taf. 133. Abb. 1.

<sup>8</sup> Ebendor, 3. Taf. 185. Abb. 22—28.

<sup>9</sup> Ebendor, 1. Taf. 93. Abb. 7, 8.

ben: 1. Kleine, aschgraue Vase von zylindrischer Form mit zwei Henkeln (der eine fehlt). Unter dem vertikalen Rand läuft von einem Henkel zum anderen eine Wulstlinie (T. LX. 4.). Über dem Fuss laufen um das Gefäss drei schmale Linien, ebenso um den Fuss. H. 122 mm, oberer Dm. etwa 70 mm. Am Nordende des Grabes gefunden. — 2. Rötlicher, flacher zylindrischer Spinnwirtel auf der einen Seite um die Öffnung vertieft (T. VI. 26.). Über dem linken Fuss gefunden. — 3. Offener Bronzearmring aus rundem Draht an den Enden etwas verdickt (T. VI. 27.). — 4. Eisenmesser (T. VI. 25.). — 5. Scharfe Eisenklammern von beiden Enden des Grabes.

*Grabhügel 3.* Zusammen mit dem benachbarten Hügel 4. der grösste in dieser Gruppe. Sein Dm beträgt trotzdem nur 12 m. Das Grab vollkommen ausgebaut.

*Grabhügel 4.* Ganz aufgewühltes Grab, 1,30 m tief. In seiner oberen Schicht lagen Bruchstücke von Eisenklammern.

*Grabhügel 5.* Aufgewähltes Grab, 1,30 m tief, von SSW nach NNO orientiert. An beiden Enden des Grabes zwei angeschärft Eisenklammern, deren Enden nach den gleichen Seiten umgebogen sind.

*Grabhügel 6.* In dem Suchgraben wurde kein Grab gefunden.

*Grabhügel 7.* Aufgewühltes Grab, 1,40 m tief. Darin eine Bernsteinperle und Bruchstücke einer Eisenklammer.

*Grabhügel 8.* Das Grab, 1,45 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Nur die Schenkelknochen in situ. Beigaben: 1. Aschgraue tiefe Schüssel (T. LXVII. 2.) mit geneigtem Rand und flachem Fuss, bei den Füssen gefunden. — 2. Eingledrige Silberfibel mit umgeschlagenem Fuss, der Bügel ist breit und uneben (T. VI. 40a., b.). Auf dem Fuss und am Rand der Drahtwicklung insgesamt fünf Perlenreihen. An der Stelle des Linken Unterarmknochens gefunden. — 3. Verschiffener Denar des Trajan (T. VI. 45.). — 4. Vierseitiges, beschädigtes Knochengesetz mit Eisen- und Holzspuren an dem einen Ende (T. VI. 41.). 8,5 cm lang. — 5. Der untere Teil eines zweiseitigen geraden Eisenschwertes (T. VI. 38.) mit Spuren der Holzscheide. Ebenso ist das Silberband erhalten, das die Öffnung der Scheide zusammenhielt (T. VI. 39a., b.). — 6. Eisenmesser, ursprünglich mit Holzgriff, die Klinge ist beschädigt (T. VI. 44.). Zwischen den Knöcheln gefunden. — 7. Beschädigte Klinge eines Eisenmessers (T. VI. 42.) und runde Eisenschmale (T. VI. 46.). Bei dem rechten Oberschenkel gefunden. — 8. Scharfe Eisenklammer, deren Enden nach den gleichen Seiten gebogen sind (T. VI. 43.). Am S-Ende des Grabes gefunden. —

*Grabhügel 9.* Das Grab, 0,90 m tief, ist von SSW nach NNO orientiert und weicht von der SN-Linie um 30° ab. Der grösste Teil des Skelettes in situ, jedoch sehr zerfallen. Beigaben: 1. Rotes, durch Rauch braun verfarbtes Töpfchen ohne Henkel. Trotzdem es Scheibenarbeit ist, sehr unregelmässig (T. LXVII. 5.). Der vorspringende Fuss ist wahrscheinlich aus freier Hand geformt. Zwischen den Füssen gefunden. — 2. Bruchstück einer Silberfibel. An der rechten Schulter gefunden. — 3. Eisenmesser, ursprünglich mit Holzgriff. Mit der Griffzunge 15 cm lang. Neben dem Gefäss gefunden. — 4. Beschädigtes Eisenmesser mit einem Eisenband am Griffansatz. Es lag quer über dem linken Oberschenkel.

*Grabhügel 10.* Aufgewühltes Grab, 1,10 m tief. Nur die Füße in situ. Beigaben: 1. Einhenkeliger roter Krug mit ausladendem Rand und schmalen, gerade vorspringendem Fuss (T. LX. 5.). Am Hals vertikale, eingeschabte Furchen. H. 140 mm, oberer

Dm. 73 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Zerbrochenes Messer. Neben dem rechten Oberschenkel gefunden. — 3. Kleine, runde Eisenstange mit kleinem Bronzeöhr an dem einen Ende.

*Grabhügel 11.* Das Grab 1 m tief. Das Skelett unvollständig. Beigaben: 1. Bauchiges, rotes Gefäß mit rotem Überzug (T. IX. 2.). Sein gerundener Hals hat ausladenden Rand, darunter läuft eine scharfe Leiste. Die Schulter verbreitert sich stark und geht mit scharfem Umbruch in den Unterteil über. Die Standfläche ist gerade. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Perlenkette aus irisierenden blauen und weissen Glasperlen der üblichen polyedrischen Form (T. VII. 24—28.). Neben dem Knöchel des rechten Fusses gefunden. — 3. Eingliedrige Silberfibel ähnlich der aus Grab 8. (T. VII. 23a., b.). In der Nähe des Brustkorbes gefunden.

*Grabhügel 12.* Gestörtes Grab, 0·90 m tief, von SSW nach NNO orientiert, weicht von der SN-Linie um 25° ab. Das Skelett sehr unvollständig, die Knochen verstreut. Beigaben: 1. Eiserne Lanze mit schmaler Klinge, die Form des Querschnittes wegen der Rostschäden nicht deutlich zu erkennen, vielleicht rhombisch (T. VII. 30.). Das Schaftloch ist kurz und eng. Gesamtlänge 19 cm. Neben dem rechten Unterschenkel gefunden. — 2. Bruchstück einer Eisenplatte mit Holzspuren. Neben dem linken Unterschenkel gefunden. — 3. Eisenmesser (T. VII. 31.) mit einer kleinen, runden Eisenschnalle (T. VII. 33.). Sie lagen quer über dem linken Oberschenkel. — 4. Kurzer Eisenahle mit Resten des Holzstieles. Zwischen den Oberschenkeln gefunden (T. VII. 32.). — 5. Denar des Septimius Severus (193—211 n. Chr.). In der Nähe des Eisenmessers gefunden (T. VII. 29a., b.). — 6. Bruchstücke von zwei geschärften Eisenklammern von jedem Ende des Grabes.

*Grabhügel 13.* Das Grab, 1 m tief, annähernd von S nach N orientiert. Skelett unvollständig. Beigaben: 1. Zerbrochener, roter, breitmündiger Krug mit zylindrischem Henkel und geradem Fuss. H. etwa 110 mm. Beim linken Fuss gefunden. — 2. Kleines, becherähnliches, rauchbraunes Gefäß, handgearbeitet (T. VII. 1.). Vielleicht ein Kinderspielzeug. H. 42 mm. In der Fussgegend gefunden. — 3. Weisse, runde Kalkperle (T. VII. 2.). — 4. Doppelkonischer roter Spinnwirtel (T. VII. 3.). Zusammen mit der Perle neben den Gefässen gefunden. — 5. Kleine, blaue, ringförmige Glasperlen, eine rostrote Ton (?) — und eine blaue Glasperle von der Form eines Melonenkernes (T. VII. 4.). Beim rechten Fuss gefunden. — 6. Bruchstück eines Bronzeohrings, teilweise mit Draht unwickelt (T. VII. 5.). Bei der rechten Schläfe gefunden. — 7. Silberfibel (T. VII. 6a., b.) ähnlich der aus Grab 8. Zusammen mit zwei Bruchstücken eines runden Bronzespiegels (T. VII. 7.) in der ausgeworfenen Erde gefunden. — 8. Abgegriffener Denar mit Kaiserkopf (T. VII. 8., 10.). Unter dem linken Schulterblatt gefunden. — 9. 2 S-förmige Eisenklammern an der einen Seite geschärft, von jedem Ende des Grabes (T. VII. 9., 11.).

*Grabhügel 14.* Aufgewühltes Grab, 1·20 m tief, von SSW nach NNO orientiert, weicht von der SN-Linie um 30° ab. Nur die Füße in situ. Beigaben: 1. Flacher, gerundeter Spinnwirtel von schlechtem Brand (T. VII. 12.). Bei dem rechten Fuss zusammen mit einigen viereckigen Bernsteinperlen gefunden. — 2. Silberner Ohrring (T. VII. 13.). An einem Ende zwischen je zwei ringartigen Fassungen zweimal mit einem dünnen Draht unwickelt. Der Verschluss ist abgebrochen, über ihm ist eine kleine, runde Scheibe aufgelötet. Dm. 38 mm. An der Stelle des Kopfes gefunden.

*Grabhügel 15.* Das ausgeraubte Grab, 0·90 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Beigaben: 1. Eingliedrige Fibel mit umgeschlagenem Fuss (nur der Fuss). Am rechten Fuss gefunden (T. VII. 35.). — 2. Ovale Bronzeschnalle (T. VII. 36.). — 3. Grosses Eisenmesser (T. VII. 39.), ursprünglich mit Holzgriff, um den Griffansatz ein Eisenband. Mit der Bronzeschnalle in der Mitte des Grabes gefunden. — 4. Eisenmesser mit kurzer Schneide, ursprünglich mit Holzgriff (T. VII. 37.). Beim rechten Fuss gefunden. — 5. Kleines Eisenbruchstück mit Henkel von quadratischem Querschnitt (T. VII. 38.). — 6. An beiden Enden des Grabes je eine Eisenklammer (T. VII. 34.).

*Grabhügel 16.* Gestörtes Grab, 0·90 m tief, wie Grab 15. orientiert. Nur die Füße in situ. Beigaben: 1. Aschgraues, doppelkonisches Gefäß mit steil aufsteigendem Hals und leicht ausladendem Rand (T. LX. 1.). H. 90 mm, oberer Dm. 80 mm. Bei den Füßen gefunden. — 2. Langes Eisenmesser mit schmaler Schneide, ursprünglich mit Holzgriff. Zwischen den Oberschenkeln gefunden. — 3. Je zwei starke, scharfe Eisenklammern von beiden Enden des Grabes. Die Enden sind nach der gleichen Seite gebogen.

*Grabhügel 17.* Gänzlich gestörtes und ausgeraubtes Grab, 0·85 m tief. Von dem Skelett sind nur die Unterschenkelknochen erhalten. Beigaben: 1. Eisenplatte mit abgerundeten Ecken, die auf Holz aufgenagelt war, 36 mm breit. — 2. Eisenschnalle und kleinere Bruchstücke anderer Eisengegenstände. Auf dem einen Stück sind Abdrücke von einem Flachsgewebe sichtbar. — Die Eisenplatte war wahrscheinlich der Teil eines dreieckigen Eisenbandes, vgl. Grab 31. der Grabhügelgruppe VI.

*Grabhügel 18.* Aufgewühltes Grab, 0·95 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Nur der linke Arm in situ. Beigaben: 1. Kleiner, einhenkliger, breitmündiger, roter Krug mit ausladendem Rand und leicht hohlrundem Fuss. Der Henkel ist ein trogartiges Band. H. etwa 90 mm. Dm. der Mundöffnung 67 mm. — 2. Viereckige Bernsteinperlen und viereckige oder polyedrische blaue Glasperlen auf dem Boden des Grabes verstreut. — 3. Runder Spinnwirtel aus Ton. — 4. Ein spitzes Rundeisen, ursprünglich mit Holzgriff. Unter dem Gefäss gefunden. — 5. Bruchstücke von Eisenklammern an beiden Enden des Grabes.

Ungefähr 400 m östlich von der Grabhügelgruppe IV. liegt der niedrige sogenannte Hügel von Gyovát mit einem Dm. von 50 m. Auf seiner Kuppe ist der Schacht eines frühgeschichtlichen Brunnens festzustellen. An seinem Hang liess ich zwei Suchgräben ziehen, in denen sich Scherben von auch der Scheibe und aus freier Hand gearbeiteten Gefässen fanden, ausserdem Tierknochen. Der Hügel diene wahrscheinlich als Lagerplatz.

#### Grabhügelgruppe V.

*Grabhügel 1.* Das Grab, 1 m tief, weicht um 20° von der SN-Linie ab. Vollkommen ausgeraubt. Beigaben: 1. Scherben eines roten Gefässes. — 2. Unleserlicher Denar. — 3. Bruchstücke von Eisenklammern und anderen Eisengeräten. Alles verstreut auf dem Boden des Grabes gefunden.

*Grabhügel 2.* Das Grab, 1·20 m tief, ohne Beigaben.

*Grabhügel 3.* Das aufgewühlte Grab, 1·50 m tief, weicht von der SN-Linie nur wenig nach O ab. Auf dem Boden des Grabes lagen viele Eisenbruchstücke regellos ver-

streut. Neben Eisenklammern (T. VII. 21.) lässt sich auch eine Eisenfibel erkennen (T. VII. 19.), ebenso Teile einer Ahle (T. VII. 18.) oder vielleicht einer Feile und einer Eisenschnalle. Ausserdem ein Denar des Marcus Aurelius (T. VII. 20a., b.) und ein kleines in Knochen gebettetes Bronzeohr (T. VII. 17.).

*Grabhügel 4.* Gestörtes Grab, 1'40 m tief. Ausser einigen Eisenbruchstücken nichts erhalten.

*Grabhügel 5.* Der grösste Hügel des Friedhofes, ebenso wie Grab 1. der Gruppe I, von einem breiten Graben umgeben. Der Auswurf dieses Grabens bildet den Hügel. Darin fand sich ein gestörtes Grab, 3'5 m lang, 2'5 m breit und 1'35 m tief. Vom Skelett nur Teile des Schädels erhalten. Am N-Ende des Grabes fand ich eine tiefe Schüssel, die mit der Öffnung nach unten gedreht war. Nachahmung der Sigillataform Dragd. 37, anscheinend lokales Fabrikat. Die Standfläche ist für sich gearbeitet. Die Farbe ist rot, ausserdem ist das Gefäss mit einem feinen Tonüberzug versehen (T. LXI. 7.). Oberer Dm. 210 mm. — Schüsseln von ähnlicher Farbe und Form in unserem Museum stammen aus bienenkorbformigen Wohngruben aus dem Tonbergwerk der städtischen Ziegelfabrik.

*Grabhügel 6.* Das Grab, 1'05 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Keine Skelettreste. Beigaben: 1. Scherben eines roten Gefässes. — 2. Bogenförmiges Bronzeband, an beiden Enden ist je ein Nagelkopf angelötet, in der Mitte ein Loch (T. VIII. 2.). Sehne des Bogens 46 mm. — 3. Bruchstück eines Eisenmessers (T. VIII. 5.).

*Grabhügel 7.* Das Grab, 1'35 m tief, weicht von der SN-Linie um 28° nach O ab. Beigaben: 1. Aschgrauer Tonbecher mit etwas ausladendem Rand. Die untere Hälfte wird durch 7 horizontale Rippen gegliedert, auf dem Boden zwei konzentrische Kreise. Scheibenarbeit (T. LX. 6.). — 2. Becher aus dünnen irisierendem Glas von ähnlicher Form, an der Seite mit unregelmässig geraden und gebogenen Erhöhungen (T. VIII. 1.). — 3. Grosse Bernsteinperlen, prismatisch und zylindrisch (T. VIII. 6.). Alles bei dem Knöchel des rechten Beines gefunden. — 4. Blasrote Perlen aus Muscheln (T. VIII. 7—12.) am S-Ende des Grabes. — 5. Bruchstück eines dünnen Knochenröhrchens (T. VIII. 3.). — 6. Denar, der bei Sonnenlicht trotz vorsichtigster Berührung zerfiel.

*Grabhügel 8.* Gestörtes Grab, 0'95 m tief. Nur das Bruchstück eines Eisenmessers.

*Grabhügel 9.* Das Grab, 1'05 m tief, ist von SSW nach NNO orientiert, wenig Skelettreste. Beigaben: In der Gegend der Füsse Bruchstücke von zwei Eisenmessern, ausserdem die Hälfte eines runden Eisenbandes. Rings um die rechte Schulter lagen Eisenbruchstücke.

*Grabhügel 10.* Das Grab, 1'45 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° nach O ab. Die Knochen lagen am S-Ende des Grabes aufgehäuft. Beigaben: 1. Scherben eines roten Schöpfgefässes und einige rosa Perlen.

*Grabhügel 11.* Vollkommen gestörtes Grab, 1'10 m tief. Beigaben: 1. Eisenplatten, auf der einen Seite Holzfasern, auf der anderen der Abdruck von Leinengewebe. — 2. Griffzener einer Eisenahle mit Holzfasern. — 3. Metallspiegel aus einer Silberkupferlegierung. Mit schmalem, etwas erhabenem Rand (T. VII. 22.). Dm. 87 mm. Dicke 2 mm. Durch die Erhitzung haben sich blasenartige Erhebungen gebildet. Er lag zwischen der Mitte und dem Westrand des Hügels, wo keine Beigaben mehr erwartet wurden und wurde vom Spaten durchschnitten.

*Grabhügel 12.* Ausgeraubtes Grab, 1'30 m tief, und 0'70 m breit weicht von der SN-Linie um 15° nach O ab. In dem Graben lagen das Skelett eines Erwachsenen und darüber das unvollständige Skelett eines Kindes. Neben dem Schädel des Kindes fand ich eine kleine Bronzefibel mit umgeschlagenem Fuss (T. VII. 16.). An den Grabenden lag je eine angeschrägte Eisenklammer.

Nördlich der Hügelgruppe V. in der Richtung zu den beiden Schäferhütten liegt absondert eine kleine Erhebung. Trotzdem ich drei Suchgräben ziehen liess, konnte ich keine Spur eines Grabes darin finden. Auf diese beiden Erhebungen und auf den in nächster Nähe liegenden „Teufelsgraben“ haben die Hirten meine Aufmerksamkeit gelenkt. So nennen sie den in grossem Halbkreis von NO nach SW ziehenden mehrere Meter breiten Wall und den parallel dazu grabenen ebensobreiten Graben. Nördlich von der Eisenbahnlinie gegenüber den Kilometersteinen 34 und 35 konnte ich das auch heute noch leicht erkennbare Erdwerk selbst aufsuchen und ungefähr 1 km darauf entlang gehen.

#### Grabhügelgruppe VI.

*Grabhügel 1.* Das teilweise ausgeraubte Grab, 1'40 m tief, ist von SSW nach NNO orientiert. Das Skelett schien an der ursprünglichen Stelle zu liegen. Es lag in weichem, geschichtetem Sand und war durch die Natronsäure sehr angegriffen. Beigaben: 1. Kleines, einhenkliges, graues Tongefäss (Scheibenarbeit) mit flachem und konisch umgebrochenem Fuss mit Graphit überzogen (T. LXI. 5.). H. 64 mm. Dm. der Mundöffnung 46 mm. Zwischen den Füssen gefunden. — 2. Einige Bernsteinperlen zum Teil stäbchenförmig oder viereckig (T. VIII. 17., 18., 21.). Ausserdem eine runde Bernsteinperle, eine polyedrische blaue Gasperle und eine ähnliche Karneolperle (T. VIII. 19—20.). Bei den Knöcheln gefunden. — 3. Aschgrauer Toning. Über dem rechten Oberschenkel gefunden (T. VIII. 22.). — 4. Abgeschliffener Denar des Trajan (T. VIII. 16.). — 5. Eingliedrige Silberfibel (T. VIII. 14a., b.). In der Nähe des rechten Schlüsselbeins gefunden. — 6. Einige Glas- und Karneolperlen unter dem Kiefer gefunden. Eben dort lagen auch einige Bronze (T. VIII. 15a., b.) und Eisenstücke, wahrscheinlich die Reste einer kleinen Fibel. — 7. Eisenmesser mit schmaler Klinge (T. VIII. 13.). Am rechten Knie gefunden.

*Grabhügel 2.* In der Tiefe von 1'20 m verstreute Skeletteile und einer kleiner Bronzeknopf.

*Grabhügel 3.* Gestörtes Grab, 1 m tief, weicht von der SN-Linie um 25° nach O ab. Die unteren Teile des Skelettes waren unberührt, die oberen fehlten. Beigaben: 1. Kleiner, grauer Topf ohne Henkel. Der etwas verdickte Rand lädt aus, der Fuss ist flach. H. etwa 100 mm. Zwischen den Füssen gefunden. — 2. Eisenmesser mit etwas gebogener Schneide, ursprünglich mit Holzgriff (T. VIII. 23.). — 3. Eisenahle (?), ursprünglich mit Holzgriff (T. VIII. 23.). — 4. Viereckige Eisenschnalle (fragmentiert, 3×4 cm) mit Beschlägen (T. VIII. 24.). Diese drei Eisenstücke waren zusammengestösst. Auf dem linken Oberschenkel gefunden. — 5. Ganz verschliffener Denar, vielleicht von Caracalla oder Elagabal.

*Grabhügel 4.* Das Grab, 1'30 m tief, ist von SSW nach NNO orientiert, weicht von NS-Linie um 20° ab. Sein unterer Teil ist unberührt. Beigaben: 1. Scherben eines grauen Gefässes. Zwischen den Füssen gefunden. — 2. Ein zerfallener, anscheinend hohler Gegen-

stand aus Eisenblech. Zwischen den Oberschenkeln auf der linken Seite gefunden. An der Aussenseite die Reste eines kleineren Eisengegenstandes.

*Grabhügel 5.* In einer Tiefe von 1.50 m lagen verstreut Knochen, rote Scherben und Eisenbruchstücke, darunter vielleicht eine Axttülle und Teile von Schnallen und Fibeln.

*Grabhügel 6.* Gestörtes und leeres Grab, 1.30 m tief.

*Grabhügel 7.* Das Grab, 1.40 m tief, weicht von der SN-Linie um 10° ab. In seiner Mitte lagen grössere Knochen aufgehäuft. Auf seinem trogartigen Boden waren überall die Spuren eines Gewebes aus Schafwolle zu erkennen. In der Gegend der Knöchel fanden sich eine blaue Glas- und eine Muschelperle.

*Grabhügel 8.* Das Grab, 1.10 cm tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Trotzdem es ungestört war, hatte es wenig Beigaben und war ärmlich. Über und unter dem sehr zerfallenen Skelett zeigte sich eine schwärzliche und braune Moderschicht. Beigaben: 1. Grosse eingliedrige Bronzefibel in schlechtem Zustand (T. VIII. 50.). Der Bügel wird von einer hochgewölbten, breiten Platte gebildet. Ausserdem mehrere Spiralwindungen einer kleinen Fibel (T. VIII. 49.). Auf der rechten Brustseite gefunden. — 2. Bruchstücke einer 3 cm breiten Eisenplatte (T. VIII. 52.), Teile einer Schnalle. 3. Eisenmesser mit kurzer Griffzunge und gebogener Klinge (T. VIII. 51.). Zwischen den Oberschenkeln gefunden. — 4. Das Blatt einer Lanzenspitze mit Tülle (T. VIII. 48.), darin Holzspuren. Bei der rechten Schulter gefunden, die Spitze zeigte nach S. — Die Länge des Skelettes betrag 1.65 m.

*Grabhügel 9.* Gleiche Orientierung und Tiefe wie Grab 8. Die Beine sind unberührt, Beigaben: 1. Zerbrochenes, rotes Gefäss, zwischen den Füßen gefunden. — 2. 350 Perlen, die zu einer Kette gehörten, aus Karneol, Glaspaste und Kreide (T. VIII. 28—36.). Von den Pastepierlen sind auch 2—3 zusammengegossen; sie enthalten einen vergoldeten Kern mit einem weissen Überzug. Bei den Knöcheln gefunden. — 3. Bogenförmiger Bügeltell einer zweigliedrigen Bronzefibel (T. VIII. 27.). — 4. Einige Karneolperlen. Ebenso wie 3., auf der Brust gefunden. — 5. Eisenmesser mit kurzer Klinge (T. VIII. 25.). Neben dem Gefäss gefunden. — 6. Eisenahle (?) neben dem linken Fuss gefunden (T. VIII. 26.).

*Grabhügel 10.* Kein Grab gefunden. (Natürliche Anhöhen gibt es hier nicht!)

*Grabhügel 11.* Das Grab, nur 0.75 m tief, weicht von der SN-Linie um 28° nach O ab. Das Skelett, 1.50 m lang, war ungestört, die Arme ausgestreckt, die Blickrichtung nach O. Ärmliche Beigaben: 1. Aschgraues, henkelloses Gefäss mit geradem Fuss (T. LXII. 4.), zwischen den Füßen gefunden. — 2. Zweigliedrige Bronzefibel (T. VIII. 45a., b.). Auf dem starken, bogenförmigen Bügel, Spuren von Vergoldung. Der Fuss verbreitert sich vor der Biegung zu einer Scheibe mit gezacktem Rand, wodurch die Fibel einen eigenartigen Charakter erhält. Spirale und Nadel fehlen, sie waren wahrscheinlich aus Eisen. Auf der Brust unterhalb der rechten Schulter gefunden. — 3. Dorn einer Bronzeschnalle und ein Bruchstück eines dünnen Eisenstabes.

*Grabhügel 12.* Gestörtes Grab, von gleicher Tiefe wie Grab 11. Wahrscheinlich ein Kindergrab. Nur 3 Knochen der Beine in situ. Beigaben: 1. Roter Tonbecher mit geradem, vorstehendem Fuss (T. LXI. 4.). Darüber verbreitert sich das Gefäss zunächst wulstig, dann trichterförmig. Scheibenarbeit, trotzdem ungleichmässig. Bei den Knöcheln gefunden. — 2. Einige Perlen aus Glas, Karneol, Paste und Kreide. Die blauen Glasperlen melonenkernförmig oder polyedrisch wie die Karneolperlen (T. VIII. 38—43.). Auf dem

Boden des Grabes verstreut. — 3. T-förmige, kleine Bronzefibel mit langer Spirale (T. VIII. 37a., b.). Ihre Sehne verläuft unter dem Kopf. Der Nadelhalter wird durch die Verbreiterung der einen Seite gebildet. Bei der Brust gefunden. — 4. Stücke eines dünnen gebogenen Eisenstabes und ein blauweisser Feuersteinsplitter (T. VIII. 44.).

*Grabhügel 13.* Gestörtes und ausgeraubtes Grab, 0.85 m tief. Bei den Füßen lag eine halbkugelförmige, dickwandige Schüssel mit verdicktem Rand und vorspringendem Fuss (T. LXII. 2.). Die Farbe ist aschgrau mit graphithaltigem Überzug (Scheibenarbeit, zweifellos Nachahmung der pannonischen Keramik). H. 80 mm, oberer Dm. 152 mm. Daneben lag ein handgearbeitetes, birnenförmiges, rotes Gefäss, noch 60 mm hoch. Ausserdem noch ein zweites Gefäss der gleichen Art, aber von schwarzer Farbe und gleicher Höhe. Auf dem Boden des Grabes lagen einige polyedrische Karneolperlen.

*Grabhügel 14.* Gestörtes Grab, 1.30 m tief, von SSW nach NNO mit einer Abweichung von 20° orientiert. An der Stelle der Knöchel und der Füße wurden einige polyedrische Karneol-, scheibenförmige Bernstein-, blaue polyedrische Glas- und Pastepierlen gefunden (T. VIII. 47.). Auf dem rechten Beckenknochen lag ein kleiner ovaler Bronzering mit rhombischem Querschnitt (T. VIII. 46.).

*Grabhügel 15.* Das Grab, 1.40 m tief, 0.80 m breit und 2.20 m lang, war unberührt.

Das Skelett (einer jungen Frau) lag ausgestreckt im Grabe, 1.45 m lang. Der Erhaltungszustand war sehr schlecht. Über dem ganzen Skelett konnte ich eine dünne schimmelfarbige Schicht erkennen, etwa die Überreste einer Holzdecke? Beigaben: 1. Aschgraues Gefäss ohne Henkel mit ausladendem Rand (T. LXII. 6.); um die Mitte läuft eine eingetiefte Linie. Die vorspringende und ziemlich hohe Standfläche ist eben. H. 91 mm, Dm. 72 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. 510 Perlen in mehreren Reihen rings um die Knöchel (T. VIII. 59—80.). Das Material ist Karneol, Paste, eine kalkartige Masse (jedoch selten) und Muscheln. Ihre Form ist bei den Karneolperlen polyedrisch, die Kreideperlen sind fassförmig oder walzen- und ziegelförmig, die milchweissen Pastepierlen sind scheibenförmig. — 3. Doppelkonischer, schwarzgebrannter Spinnwirtel Neben dem linken Oberschenkel gefunden. — 4. Um beide Handgelenke eine Reihe von polyedrischen Karneolperlen und grünen und roten Pastepierlen. — 5. Büchse aus papierdünnem Bronzeblech (T. VIII. 53—54.), nur zum Teil geborgen, trotzdem aber rekonstruierbar. Die zylindrische Büchse bestand aus zwei ineinandergeschobenen Teilen, der untere war ungefähr 38—40 mm hoch und von gleichem Dm. Sein Boden ist gewölbt, ebenso wie der Deckel, der mit seinem 7 mm breiten Rand auf den unteren Teil aufgesetzt werden kann. Der Deckel ist durchbohrt, damit die festsitzende Rinne in doppelter Schichtung aus kantigem Draht, der wahrscheinlich das Abheben des Deckels erleichterte. Auch an der Seite des unteren Teils befand sich ein solcher Henkel aus zwei Schlingen. Er war durch zwei Löcher geschoben, und innen war der Draht breit-gemähmt. Mit diesem Henkel wurde die Dose irgendwo angehängt, vielleicht an einer Perlenkette, da rings um sie 24 rote und grüne Pastepierlen (stäbchen- und scheibenförmig) aufgesen wurden. — 6. Eingliedrige Bronzefibel mit eckigem, hochgeschwungenem Bügel (T. VIII. 57a., b.). Der Fuss ist länglich viereckig. Um den Knick des umgeschlagenen Fusses ist ein Draht geschlungen, der Drahtfortsatz des Fusses ist mehrmals um den Bügel geschlungen. Unter dem rechten Schulterblatt gefunden. — 7. Neben der Fibel grosse, weisse, zylindrische Kreideperlen und einige polyedrische Karneolperlen. — 8. Kleine eingliedrige



und kleine, irisierende, doppelkonische Glasperlen (T. IX. 33.). An beiden Händen gefunden.

*Grabhügel 28.* Anscheinend ungestörtes Grab, 0,72 m tief, annähernd von N nach S orientiert. Das Skelett 1,65 m lang. Beigaben: 1. Aschgraues Gefäß ohne Henkel, mit ausladendem Rand, geradem Fuss und graphithaltigem Überzug (T. LXI. 2.). H. 80 mm, oberer Dm. 61 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Eingliedrige Eisenfibul. Auf der linken Seite des Brustkorbes gefunden. — 3. Langes Eisenmesser mit schmaler Klinge (T. X. 21.). Zwischen der rechten Hand und dem Körper gefunden.

*Grabhügel 29.* Gestörtes Grab, 0,90 m tief. Beigaben: 1. Roter, steilwandiger Fussbecher mit verdicktem Rand (T. LXI. 1.). Grobe, sehr dickwandige Scheibenarbeit von derselben Hand wie die Gefässe aus Grab 24. der Gruppe VI. und Grab 1. der Gruppe IX. H. 82 mm, Dm. 74 mm. Neben den Füßen gefunden. — 2. Grosse eingliedrige Bronze-fibul mit unebenem Bandbügel, die Nadel fehlt (T. IX. 1a., b.). Aus der ausgeworfenen Erde. — 3. Viereckige Eisenschnalle mit Riemenfassung (T. IX. 2.). Auf dem rechten Beckenknochen gefunden.

*Grabhügel 30.* Das Grab, 0,95 m tief, ist von SW nach NO orientiert. Darin ein ungestörtes, jedoch zerfallenes Skelett, 1,75 m lang, das Gesicht nach NW gerichtet. Beigaben: 1. Ziegelrotes, becherähnliches Gefäß mit vorspringendem geradem Fuss und einem Überzug (T. LXII. 1.). Der obere Teil fehlt. Zwischen den Unterschenkeln gefunden. — 2. Runde, zerfallene Eisenplatte. Zwischen den Oberschenkeln gefunden. — 3. Beschädigtes Eisenmesser (T. IX. 5.). Neben dem rechten Oberschenkel gefunden. — 4. Beschädigte Eisenahle (T. IX. 6.). In der Nähe des Messers gefunden. — 5. Ebendort ein graues Feuersteinstück (T. IX. 7.). — 6. und 7. Stückchen einer grösseren Eisenklinge, darauf angerostet ein Denar der jüngeren Faustina (T. IX. 3., 4.). Unter dem rechten Oberschenkel gefunden. — 8. Eisenlanze mit langer Klinge und Tülle (T. IX. 8.). Neben der linken Schulter gefunden. Die Spitze zeigt nach S.

*Grabhügel 31.* Gestörtes Grab, 1 m tief, weicht von der SW-Linie um 30° nach O ab. Die Knochen lagen nur zum Teil in der ursprünglichen Lage, auf ihnen waren manchmal Spuren eines organischen Gewebes von weisser Farbe zu erkennen. Beigaben: 1. Zweigliedrige Silberfibul mit längerer Drahtspirale, die Sehne unter dem unebenen Bandbügel (T. X. 1a., b.). Der Drahtfortsatz des umgeschlagenen Fusses ist dreimal um den Bügel geschlungen. Auf dem Brustkorb gefunden. — 2. Eisenplatten, 2—6 cm lang, 1—1,4 cm breit, auf der einen Seite Holzfasern, auf der anderen Abdrücke von Leinen (T. X. 8—14.). Neben dem rechten Knie auf der Fläche eines Quadratdecimeters gefunden. — 3. Spitze eines zweischneidigen Eisenschwertes (T. X. 20.). Am linken Oberschenkel gefunden. — 4. Langes, schmales Eisenmesser mit etwas gebogener Klinge und Abdrücken von Leinen (T. X. 18.). Beim rechten Oberschenkel unter der Hüfte gefunden. — 5. Dreiseitige Eisen-spange (T. X. 4.). Sie besteht aus einer 3,5 cm breiten Platte, die an dem einen Ende gerade, an dem anderen abgerundet ist. Die Langseite misst 6 cm, die Verbindungs-seite 4,5 cm. Auf der Innenfläche Holzfasern, auf der Aussenseite Stoffreste erhalten. Die freistehenden Enden der Spange werden durch einen grossen Nagel mit rundem Kopf zusammengehalten. Unter dem Steissbein gefunden. — 6. Zwei aneinandergerostete, beschädigte Eisengegenstände (T. X. 16.). Das eine Ende ist zylindrisch, das andere

flach mit rechteckigem Querschnitt. Beim linken Ellenbogen gefunden. — 7. Halbkreis-förmige Eisenschnalle mit bronzener Beschlagplatte (T. X. 3.). — 8. Beschädigte Eisen-platte 2,6 cm breit, auf ihr befinden sich zwei kugelförmige Bronzenagelknöpfe (T. X. 2.). Zusammen mit der Schnalle auf dem Brustkorb gefunden. — 9. und 10. Beschädigte Eisenstäbe von rechteckigem Querschnitt (T. X. 5., 6.). Das eine Ende ist schmal, das andere verbreitert sich allmählich und ist in diesem Teil erhaben gearbeitet. Bei der linken Schulter gefunden. — 11. Verstreute Bruchstücke von einfachen und doppelten Eisenplatten und kleine Eisennägel. Darauf durch Rost erhaltene Holzfasern (T. X. 7., 15., 17.).

*Grabhügel 32.* Gestörtes Grab, 0,85 m tief, von SSW nach NNO orientiert. Die Hände des 1,66 m langen Skelettes lagen auf dem Bauch. Beigaben: 1. Eingliedrige Bronzefibul mit gewölbtem Bügel von viereckigem Querschnitt (T. XI. 2a., b.). Der Drahtvorsatz des umgeschlagenen Fusses ist 5-mal um den Bügel gewickelt. — 2. Zwei-schneidiges Schwert mit gerader Klinge, die Fasern der Holzscheide durch Rost gut erhalten (T. XI. 1.). Der Überzug des Schwertgriffes vollkommen verschwunden. Der Schwertgriff von rechteckigem Querschnitt 9,5 cm lang, die Klinge 73,5 cm lang und 5,6 cm breit. Es lag an der linken Seite des Skelettes und reichte vom Ellenbogen bis zum Knie.

*Grabhügel 33.* (T. XVI. 4.). Das Grab, 1,10 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° nach O ab. Über dem weiblichen Skelett, 1,43 m lang, waren Spuren eines weissen Gewandes. Beigaben: 1. Kleiner, roter Teller mit vorspringendem, geradem Fuss und Rundstabelle (T. LXII. 3.). H. 44 mm, Dm. der Mundöffnung 111 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Ungefähr 650 weisse Pasteperven von runder und würfelförmiger Gestalt (T. XI. 15—24.). Um die Knöchel in Reihen angeordnet gefunden. — 3. Je eine Reihe von polyedrischen Karneolperlen an beiden Handgelenken (T. XI. 8—14.). — 4. Eine durchsichtige weisse Glasperle, polyedrische Karneolperlen, dunkle, ringförmige Pasteperven, eine Kreideperle. Am Hals gefunden. — 5. Kleine zweigliedrige Silber-fibeln mit Achse und Spirale (T. XI. 3a., b.). Eine hat eine untere Sehne, der Bügel ist glatt handförmig, der Nadelhalter seitlich nach unten umgebogen. Die zweite Bronzefibul mit umgeschlagenem Fuss (T. XI. 6a., b.). Bei dem Unterkiefer gefunden. — 6. Ein silberner Doppelring (T. XI. 4.). Unter dem Kiefer gefunden. — 7. Bruchstück eines Ohringes mit Schlinge (T. XI. 5.). — 8. und 9. Eisenmesser und Ahle (T. XI. 25., 7.). Um den Griff des Messers ein rundes Eisenband. Neben dem Gefäss gefunden.

*Grabhügel 34.* Gestörtes Grab, 1,15 m tief, von SSW nach NNO orientiert, mit einer Abweichung von 30°. Das Skelett ohne Kopf. Beigaben: 1. Gelblichbraunes, bauchiges Gefäss mit ausladendem Rand und leicht hohlrundem Fuss (T. LXI. 6.). Der jetzt verschwundene Überzug war hellrot. H. 85 mm, Dm. der Mundöffnung 93 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Bruchstück einer eisernen Fibul (T. X. 26.). — 3. Runde Eisenschnalle (T. X. 24.). An der rechten Seite des Brustkorbes gefunden. — 4. Ein abgegriffener Denar, höchstwahrscheinlich des Trajan (T. X. 25.). Auf dem rechten Beckenknochen gefunden. — 5. Eisenmesser, ursprünglich mit Holzgriff (T. X. 28.). Zwischen den Oberschenkeln gefunden. — In der Tiefe des zweiten Spatenstiches fand sich ein gelbes Feuersteinstück (T. X. 27.).

## Grabhügelgruppe VII.

*Grabhügel 1.* Er ist der grösste Hügel dieser Gruppe (16 m Dm.). Grabräuber haben den mittleren Teil so sehr zerstört, dass sich die Masse des Grabes nicht feststellen lassen konnten. Das nach unten schmaler werdende Grab war an der tiefsten Stelle noch 3 m lang und 1·20 m breit. Beim dritten Spatenstich fanden sich Unterschenkel eines Pferdeskeletts. In 1·80 m Tiefe lagen verstreut kleine Bruchstücke eines Eisenschwertes, eines Messers und eines Eisengegenstandes von unbestimmter Verwendung; ausserdem das Bodenstück einer roten, auf der Scheibe gearbeiteten Schüssel. Weitere interessante Funde sind: 1. Ein rotes Gefäss mit einem Überzug, von der Gestalt eines Kugelabschnittes mit Fuss. Vom Boden erhebt sich ein zylindrisches Rohr, das etwas über die wulstige Randlippe ragt und auch unten nicht geschlossen ist (T. LXIII. 5.). Das Profil lehnt sich wie die Farbe an eine Sigillataform an. — 2. Ein innen hohler Eisengegenstand von der Form eines Ziegelsteines (T. XI. 26a., b.). Die Seiten werden von einem Eisenblech, 17 mm breit, gebildet. Seine Ende sind auf der einen Seite übereinandergeschlagen. Deck- und Bodenplatte waren an den Ecken mit vier Nägeln mit runden Köpfen befestigt. Die eine hatte die Form eines Parallelogrammes, die andere eines Rechteckes mit gewinkelten Schmalseiten. Dadurch wurde die Festigkeit vergrössert. Auf der einen Seite ist eine runde Öffnung von 5 mm Dm., an der entgegengesetzten Seite ein verhältnismässig starker, konstruktiver Teil, der beschädigt zu sein scheint. Er reicht auch in das Innere, doch ist seine ursprüngliche Gestalt durch Rost unkenntlich geworden, ausserdem wurde er durch den Spaten entzweigeschnitten. Seine Masse betragen  $48 \times 26 \times 20$  mm. Ein ganz entsprechendes Stück fand ich in Grab 2. der Hügelgruppe XI. Seine Bestimmung ist ungewiss. In Grab 149. von Mezöbánd wurde ein Schloss gefunden, wenigstens wurde es so bezeichnet, das unserem Stück ähnelt, ohne ihm vollkommen zu gleichen.<sup>10</sup>

*Grabhügel 2.* Vollkommen ausgeraubtes Grab, 125 m tief.

*Grabhügel 3.* Vollkommen ausgeraubtes Grab, 1·05 m tief. Die Unterschenkelknochen lagen in situ.

*Grabhügel 4.* Gestörtes Grab, 1·40 m tief, von SSW nach NNO orientiert. Der Schädel des Skelettes fehlte. Beigaben: 1. Eisenmesser mit gerader Klinge und Reste der Scheide aus Knochen (T. XI. 28.). Zwischen den Oberschenkeln gefunden. — 2. Halbkreisförmige Eisenschnalle (T. XI. 29.). Am rechten Oberschenkel gefunden. — 3. Spitze, eines zweischneidigen Schwertes mit anhaftenden Fasern der Holzscheide (T. XI. 27.). Zwischen den Oberschenkeln gefunden. — 4. Runde Eisenschnalle. — 5. Auf dem Brustkorb des Skelettes Eisenspuren.

*Grabhügel 5.* Unbestimmt.

*Grabhügel 6.* Gestörtes Grab, 1·30 m tief, weicht von der SN-Linie um 25° nach O ab. Beigaben: 1. Zerbrochener, grauer Topf mit Überzug, ohne Henkel, mit geradem Fuss und ausladendem Rand (T. LXIII. 2.). H. 135 mm, Dm. 103 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Unter dem Gefäss ein runder, durch Eisen- und Kupferrost entstandener Fleck. Trotzdem die Stelle mit der grössten Sorgfalt gehoben wurde, konnte

<sup>10</sup> Dolgozatok. — Arbeiten, 1913. S. 350. Abb. 70.

nur eine Bronzeplatte, Spuren von Leder, Holz, Stoff und durch Chlorsilber geschwärzte Tonstücke geborgen werden. Es kann sich um einen Kleidungsschmuck handeln. — 3. Rings um die Knöchel einige Bernsteinperlen und mehrere blaue, prismatische und kugelförmige Glasperlen (T. XI. 37—45.). — 4. Durch Oxidation unkenntlicher Denar. Am rechten Ellenbogen gefunden. — 5. Kleiner, dünner Silberring mit Schlingen an den Enden (T. XI. 35.). Auf dem Brustkorb gefunden. — 6. Kleine, eingliedrige Silberfibel mit umgeschlagenem Fuss (T. XI. 36a., b.). Unter dem Unterkiefer gefunden. — 7. Am rechten Fuss Eisenbruchstücke.

*Grabhügel 7.* Gestörtes Grab, 1·15 m tief, weicht von der SN-Linie um 30° ab. Nur die linke Hand und die Beine in situ. Am linken Oberschenkel ein kleiner Bronzering.

*Grabhügel 8.* Das Skelett fehlte. Im Grab fand ich an der Stelle der einen Hand Bruchstücke eines runden, geöffneten Armringes, an der Stelle der anderen Hand polyedrische Karneol- und ähnliche, sowie doppelkonische blaue Glasperlen.

*Grabhügel 9.* In dem 1·60 m tiefen Grab konnte ich nicht einmal die Knochen finden.

*Grabhügel 10.* Unbestimmt. Kein Grab gefunden.

*Grabhügel 11.* Vollkommen ausgeraubtes Grab, 1·30 m tief. An der Stelle der Füße zerfallene rote Scherben.

*Grabhügel 12.* (T. XVI. 3.). Das Grab, 1·60 m tief, ist von SSW nach NNO orientiert. Das Skelett war vollkommen erhalten, jedoch der Schädel und die Knochen des linken Beines aus ihrer Lage verschoben. Beigaben: 1. Kleines, schwarzes, dünnwandiges Gefäss ohne Henkel mit kugeligem Bauch, kantig umgebenem Halsteil, ausladendem Rand und hohlrundem Fuss. Mit tiefgrauem Anstrich. H. 52 mm, Dm., der Mundöffnung 60 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Scheibenspiegel aus legiertem Silber, etwas gewölbt. 75 mm Dm. (T. XI. 32.). Am rechten Ellenbogen gefunden. — 3. Ringförmige Silberfibel (Bruchstück). Gegenüber dem Spiegel neben dem Rückgrat gefunden (T. XI. 31a., b.). In ihrer Nähe Kleiderspuren von grünlicher Farbe (Bronzepatina), an der linken Schulter von violetter Farbe (Chlorsilber). — 4. Zerbrochener, doppelkonischer Spinnwirtel, beim linken Fussknöchel gefunden. — 5. Abgegriffener Denar des Vespasian (T. XI. 30.). Beim rechten Beckenknochen gefunden. — 6. Kurzes Eisenmesser (T. XI. 34.), mit schmaler Schneide und Eisenahle (T. XI. 33.). Bei den Füßen gefunden.

*Grabhügel 13.* Vollkommen ausgeraubtes Grab, 1·50 m tief. In der Tiefe des dritten Spatenstriches kamen ein Unterschenkel und einige andere Knochen zum Vorschein.

## Grabhügelgruppe VIII.

*Grabhügel 1.* Ich habe die Ausgrabungen mit einem 3·20 m langen und 2·10 m breiten Graben begonnen. In grösserer Tiefe zeigte sich ein 2·80 m langes, 1·20 m breites und 1·55 m tiefes Grab, von N nach S orientiert mit einer Abweichung von 10°. Der grösste Teil der Knochen fehlte. Beigaben: 1. Scherben eines ziegelroten Gefässes mit Überzug. — 2. 4 Perlen aus kreidartigem Kalk und eine polyedrische Karneolperle. — 3. Bruchstück einer Bronzeplatte mit Nägeln mit halbkugelförmigen Köpfen. — Auf dem Boden des Grabes Abdrücke eines schwarzen Stoffes.

**Grabhügel 3.** Gestörtes Grab, 1'60 m tief. Der Schädel und der linke Arm des Skelettes fehlen. Beigaben: 1. Becherartiges, graues Gefäss mit geradem Fuss (T. LXIII. 1.). Plumpe Nachahmung der Sigillataform Dragd. 33. Zwischen dem oberen und unteren Teil läuft eine breite Rille. H. 99 mm, oberer Dm. 103 mm. Am linken Fuss gefunden. — 2. Eisenmesser mit gerader Schneide. Am rechten Oberschenkel gefunden. — 3. Beschädigte Eisenschnalle mit breiter Riemenfassung. Zwischen den Oberschenkeln gefunden.

**Grabhügel 7.** Gestörtes Grab, 1'20 m tief, weicht von der NS-Linie um 20° nach O ab. Der obere Teil des Skelettes fehlte. Der untere lag in situ. Beigaben: 1. Hellgelber Tonbecher mit Überzug, deutlich abgesetztem Fuss und ausladendem Rand (T. XXV. 6.). Zwischen den Unterschenkeln gefunden. — 2. Unkenntlicher Denar etwa des 2. Jahrhunderts. Neben dem linken Oberschenkel gefunden. — 3. Feuersteinstück. In der Nähe des rechten Knies gefunden.

**Grabhügel 8.** Gestörtes Grab, 1'40 m tief, weicht von der NS-Linie um 30° ab. Der Schädel des Skelettes fehlte, die kleineren und weicherer Knochen sind zerfallen. Beigaben: 1. Kleine Sigillatasse Dragd. 33. H. 60 mm, oberer Dm. 100 mm. Zwischen den Fersen gefunden (T. LXIII. 4.). — 2. Mehrgliedrige, grosse Bronze fibel (T. XII. 1a., b.). Durch den Kopf der Fibel laufen zwei lange parallele Stifte, jeder von einer Spirale umgeben, an jedem Ende mit einem Knopf verziert. Beide Doppelspiralen haben noch je einen Knopf am Ende, der nach vorne weist. Das Drahtende des umgeschlagenen Fusses ist dreimal um den unteren Teil des fazettierten Bügels geschlungen. Auf der rechten Schulter gefunden. — 3. Perlen aus Glas von der üblichen Form (T. XII. 3-4.). — 4. Halbkreisförmige Bronzeschnalle mit langer Riemenfassung (T. XII. 2a., b.). An den Enden der Scharnierachse kleine Knöpfe. Auf dem linken Beckenknochen gefunden. — 5. Schmale Bronzeplatte (T. XII. 5-6). Unter dem rechten Oberschenkel gefunden. — 6. Eisenmesser ursprünglich mit Holzgriff und Spuren der Lederscheide (T. XII. 7.). — 7. Eisenahle oder Nadel (T. XII. 8.). — Das Messer lag zwischen den Oberschenkeln mit der Spitze gegen das linke Knie, die Ahle quer über dem linken Oberschenkel.

**Grabhügel 9.** Ausgeraubtes Grab, 1'30 m tief, von N nach S orientiert. Darin wenig Knochen, der Schädel zerbrochen. Beigaben: 1. Einhenkliges, rotes Gefäss mit Überzug, geradem, vorspringendem Fuss und verdicktem Rand (T. LXIII. 3.). Der Henkel ist bandartig. H. 105 mm, oberer Dm. 77 mm. In nordöstlichen Winkel des Grabes gefunden. — 2. Halbkreisförmige Bronzeschnalle (T. XI. 47.). An den Enden der Achse Knöpfchen und eine kurze Riemenfassung. Am rechten Unterarm gefunden. — 3. Teile eines Bronzestabes von rundem und rhombischem Querschnitt (T. XI. 46.). Im Grab verstreut. — 4. Drei lange, stark benutzte Schleifsteine aus Sandstein und Glimmerschiefer (T. XI. 48-50.). Neben den Füßen gefunden. — 5. Roter Feuerstein. Ebendort gefunden.

**Grabhügel 12.** Ausgeraubtes Grab, 1'10 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° nach O ab.

**Grabhügel 13.** Gestörtes Grab, 1'30 m tief, 2'90 m lang, oben 1'20 m, unten nur 0'75 m breit. Die Knochen lagen in einem Haufen um den Schädel beisammen. Die Oberschenkel in situ. Beigaben: 1. Zerbrochener Tonbecher mit Fuss. Unter dem ausladenden Rand läuft ein Wulst. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Eisenmesser. Neben dem rechten Oberschenkel gefunden. — 3. Eisenschnalle. Zwischen den

Oberschenkeln gefunden. — 4. Eisenlanze. Links neben dem Schädel gefunden. Die Eisengegenstände sind alle zerfallen.

Die Hügelgruppe VIII. liegt unmittelbar neben dem sogenannten Fendk, einer sehr feuchten Niederung; daher füllten sich die Gräber, die tiefer als 1 m lagen, sehr schnell mit Grundwasser. Aus diesem Grunde war ich auch gezwungen, die Ausgrabung der Grabhügel 2, 4, 5, 6, 10 und 11 auf eine trockene Jahreszeit zu verschieben.

#### Grabhügelgruppe IX.

**Grabhügel 1.** Zusammen mit den Hügel 9. und 16. der grösste der Gruppe. Gestörtes Grab, 1'25 m tief, von SSW nach NNO orientiert mit einer Abweichung von 30° nach O. Beigaben: 1. Auf der Scheibe gearbeitetes, trotzdem verzogenes, plump-dickwandiges, hellrotes Gefäss (T. LXIV. 2.). Die Standfläche ist gerade, der Henkel bandartig und breit mit einer vertikalen Furche. H. 124 mm, Dm. 90 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Spitze einer langen Eisenlanze mit schmaler Klinge und starker Tülle (T. XII. 27.). Links am Kopf gefunden. — 3. Eisenmesser mit kurzer Schneide (T. XII. 29.). — 4. Lange Eisenahle, ursprünglich mit Holzgriff (T. XII. 28.). — 5. Bruchstück einer Eisenschnalle, auf dem Boden des Grabes verstreut.

**Grabhügel 2.** Gestörtes Grab, 1'10 m tief, weicht von der SN-Linie um 30° ab. Die Knochen sind entfernt. Beigaben: 1. Kleiner, grauer, doppelkonischer Topf. H. 100 mm. An der Stelle der Füße gefunden (T. LXV. 3.). — 2. Polyedrische Karneolperlen, scheibenförmige, weisse Pastepferlen und kleine, doppelkonische, blaue Glasperlen. An der Stelle der Knöchel und Füße gefunden. — 3. Rötlichbrauner, doppelkonischer Spinnwirtel. An der Stelle des linken Fusses gefunden. — 4. Bruchstück eines Denars. — 5. Eisenahle oder Nagel. Neben dem Gefäss gefunden.

**Grabhügel 3.** Vollkommen gestörtes Grab, 0'90 m tief, weicht von der SN-Linie um 30° ab. An der Stelle der Füße lag ein kleines aschgraues Gefäss mit Überzug und ausladendem Rand (T. LXIV. 8.). Der Fuss ist verhältnismässig hoch und schmal. H. 80 mm, oberer Dm. 65 mm.

**Grabhügel 4.** Anscheinend unberührtes Grab, 0'95 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° nach O ab. Die weicherer Knochen des 1'42 m langen Skelettes sind alle zerfallen. Beigaben: 1. Bauchiges, graues Gefäss mit Überzug, ausladendem Rand und geradem Boden. H. 91 mm, oberer Dm. 82 mm. Zwischen der Füßen gefunden (T. LXIV. 5.). — 2. Mehrere hundert weisse Pastepferlen, ring-, würfel- und kugelförmig. An beiden Knöcheln gefunden. — 3. Scheibenförmiger, grauer Spinnwirtel, in der Mitte kräftig eingezogen (T. XII. 11.). Am rechten Knie gefunden. — 4. Zweigliedrige Bronze fibel mit bandförmigen Bügel (T. XII. 9a., b.). Die Spiralachse ist aus Eisen, die Sehne verläuft unten. Der Nadelhalter wird von einer seitlichen Verbreiterung des Fusses gebildet. — 5. Bronze fibel von ähnlicher Gestalt und Grösse. Beide Fibeln nebeneinander am Hals gefunden (T. XII. 10a., 6.). — 6. Grosse Kreidepferlen, polyedrische blaue Glas- und Karneolperlen (T. XII. 12-20.). An Hals gefunden. Ebenso lagen um die Fibeln Perlen.

**Grabhügel 5.** Gestörtes Grab, 1'25 m tief, weicht von der SN-Linie um 35° ab. Vom Skelette waren nur die Beine erhalten und lagen in situ. Beigaben: 1. Kleiner, grauer Topf mit braunen Flecken und Überzug, ausladendem Rand und leicht gewölbter



Standfläche. H. 82 mm, oberer Dm. 66 mm. — 2. Zwei Spinnwirtel. Der eine ist gelblich und flach-scheibenförmig, der andere grau und stärker. Sie waren aneinandergeklebt. Am rechten Knie gefunden. — 3. Einige scheibenförmige Bernstein- und blaue polyedrische Glasperlen. — 4. Bruchstück eines Eisenmessers. Es lag quer über dem linken Oberschenkel. — 5. Unbestimmbares Eisenbruchstück. Zwischen den Oberschenkeln gefunden.

*Grabhügel 6.* Gestörtes Grab, 1·20 m tief. Weicht von der SN-Linie um 30° ab. Vom Skelett fehlen: der Schädel, die Schulterblätter, die Rippen und die Wirbelsäule. Beigaben: 1. Gelblichbraunes Gefäß mit ausladendem Rand und geradem, vorspringendem Fuss. Unter dem Rand eine breite, tiefe Rille. Beschädigt. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Riemenfassung einer Eisenschnalle (T. XII. 21.). Auf dem rechten Beckenknochen gefunden. — 3. Eisenmesser mit kurzer Schneide (T. XII. 25.). Neben dem rechten Knöchel gefunden. — 4. Lange Eisenahle (?), ursprünglich mit Holzgriff (T. XII. 26.). Zwischen den Knien gefunden. — 5. Eisenmesser mit Holzgriff (T. XII. 22.). Neben dem linken Oberschenkel gefunden. — 6. Bruchstücke von Knochen und Eisengeräten (T. XII. 23–24.). Am linken Knie, linken Unterarm, linken Ellenbogen und linken Oberarm gefunden.

*Grabhügel 7.* Gestörtes Grab, 1·10 m tief, weicht von der NS-Linie um 25° ab. Nur die Fussknochen waren erhalten und lagen in situ. Beigaben: 1. Hellgraues Gefäß mit ebennem Boden und dunkelgrauem, graphithaltigem Überzug (T. LXIV. 7.). H. 88 mm, oberer Dm. 80 mm. — 2. Grosses Eisenmesser mit breiter Schneide, ursprünglich mit Holzgriff (T. XII. 48.). An der Stelle des linken Oberschenkels gefunden.

*Grabhügel 8.* Ausgeraubtes Grab, 1 m tief, weicht von der NS-Linie um 30° ab. *Grabhügel 9.* Dieser Hügel war vollständig gestört. In der Tiefe von 1·65 m, fand ich nur zwei polyedrische Karneolperlen.

*Grabhügel 10.* Gestörtes Grab, 1·40 m tief, weicht von der SN-Linie um 30° ab. In situ lagen nur Füße und Hände. Beigaben: 1. Tiefer, aschgrauer Teller mit vorspringendem, leicht gewölbtem Fuss (T. LXIV. 3.). Gute barbarische Nachahmung der Sigillataform Dragd. 33. H. 72 mm, Dm. 115 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Kurzes Messer mit schmaler Schneide. An der Stelle des linken Oberschenkels gefunden.

*Grabhügel 11.* Vollständig gestörtes Grab, 1·10 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Beigaben: 1. Kleines, graues Töpfchen mit graphithaltigem Überzug und ausladendem Rand (T. LXV. 4.). H. 83 mm, Dm. der Mundöffnung 70 mm. Bei den Füßen gefunden. — 2. Eisenschnalle mit Riemenfassung und Griffangel eines Eisenmessers. Beim zweiten Spatenstich fanden wir den Unterkiefer eines Schweines.

*Grabhügel 12.* Das Grab, 0·80 m tief, weicht von der SN-Linie um 40° ab. Die Fussknochen lagen in situ, die übrigen am S-Ende des Grabes auf einem Haufen. Beigaben: 1. Kleine, ziegelrote Vase mit dunkelrotem Überzug (T. LXIV. 6.). H. 128 mm. Beim rechten Fuss gefunden. — 2. Kleines, aus freier Hand gearbeitetes Gefäß (T. XII. 40.). Beim linken Knöchel gefunden. — 3. Riemenfassung einer Eisenschnalle und ein geflochter Ohrhring, Dm. 33 mm. Beide waren zerfallen. Die Riemenfassung lag auf dem linken Oberschenkel, der Ohrhring an der Stelle des linken Ohres.

*Grabhügel 13.* Gestörtes Grab, 1·70 m tief, weicht von der SN-Linie um 30° ab. Ein Teil der Knochen fand sich am W-Ende des Grabes. Darin lag eine polyedrische Karneol- und eine weisse Kalksteinperle, ausserdem Holzkohlenreste.

*Grabhügel 14.* Vollkommen gestörtes Grab, 1·20 m tief, weicht von der SN-Linie um 25° nach O ab. In situ lagen nur die Füße. Beigaben: 1. Kleines, graues Gefäß mit helleren Flecken, ausladendem Rand und geradem Fuss (T. LXIV. 4.). H. 85 mm, oberer Dm. 70 mm. Zwischen den Fersen gefunden. — 2. Bei dem linken Knöchel lag ein winziges, handgemachtes Gefäß. H. 25 mm. — 3. Perlen aus Karneol, Glas und kalkartigen Material (T. XII. 43–44.). Die Karneolperlen zumeist polyedrisch, eine flachprismatisch. Einige aus hellrotem Stein. Die blauen Glasperlen sind doppelkonisch, die Kreideperlen sehr verschieden. In der Gegend der Knöchel, der Füße und des Halses gefunden. — 4. Kurzes Eisenmesser (T. XII. 45.). Zwischen den Füßen gefunden. — 5. Verstreute Bruchstücke einer Eisenplatte (T. XII. 41., 42., 46., 47.).

*Grabhügel 15.* Gestörtes Grab, 0·90 m tief, weicht von der SN-Linie um 30° ab. Die rechten Gliedmassen und der linke Oberarm lagen in situ, die übrigen Knochen fehlen. Beigaben: 1. Viele weisse Pasteperlen bei dem rechten Knöchel. — 2. Rötlich-schwarzer, doppelkonischer Spinnwirtel. Beim rechten Knie gefunden. — Neben den Toten hatte man einen tiefen, grauen Teller gestellt, was aus einigen Scherben geschlossen werden konnte.

*Grabhügel 16.* Noch unausgegraben.

*Grabhügel 17.* Ganz aufgewühltes Grab, 1·37 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Ausser dem Unterkiefer konnten weder Knochen, noch Beigaben gefunden werden.

*Grabhügel 18.* Gestörtes Grab, 1 m tief, weicht von der SN-Linie um 10° ab. Der Schädel, beide Oberarme und Füße lagen in situ. Beigaben: 1. Einhenkeliges, aschgraues, kleines Gefäß mit vorspringendem Fuss. Scheibenarbeit, der Henkel unregelmässig (T. LXV. 6.). H. 95 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Beschädigte Eisenahle. Neben dem linken Oberschenkel gefunden.

*Grabhügel 19.* Gestörtes Grab, 0·90 m tief, weicht von der SN-Linie um 40° ab. Der untere Teil des Skelettes lag in situ. Beigaben: 1. Kleine, graue Urne mit ausladendem Rand und hohem Fuss. H. 85 mm, oberer Dm. 72 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Eisenmesser. Am linken Oberschenkel gefunden. — 3. Riemenfassung einer Eisenschnalle. Zwischen den Füßen gefunden. — 4. Eisenahle. Am linken Ellenbogen gefunden.

*Grabhügel 20.* Gestörtes Grab, 1·30 m tief, weicht von der NS-Linie um 35° ab. Von dem Skelett waren nur die Füße, und zwar in situ erhalten. Beigaben: 1. Grauer, halbkugelig, auf der Scheibe gedrehter Teller mit hohlrundem Ringfuss (T. LXIV. 1.), Lokale Nachahmung einer Sigillataform. Oberer Dm. 130 mm. — 2. 490 milchweisse Pasteperlen. Sie waren kugelförmig, würfelförmig, vier- und sechseitig. Dazwischen auch einige runde, vergoldete Glasperlen, ebenso aus zwei oder drei Stücken zusammengesetzte Perlen. Sie lagen rund um die Knöchel.

*Grabhügel 21.* Gestörtes Grab, 1·10 m tief, weicht von der SN-Linie um 25° ab. Das Skelett ist 1·65 m lang, in situ lagen der Schädel, der rechte Oberarm und die Füße. Beigaben: 1. Bruchstücke eines schwarzen Gefäßes mit Fuss. — 2. Eisenmesser. Unter dem linken Oberschenkel gefunden. — In der Tiefe des zweiten Spatenstriches fand sich das Bruchstück einer eisernen Fibel.

*Grabhügel 22.* Gestörtes Grab, 1-10 m tief, weicht von der SN-Linie um 40° nach O ab. In situ lagen nur die Unterschenkel. Beigaben: 1. Graues Gefäss mit ausladendem Rand. Um den Hals läuft ein niedriger, gerippter Wulst, der vorspringende Fuss ist leicht hohlrund (T. LXV. 1.). H. 100 mm, oberer Dm. 75 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. 610 weisse Pasteperven lagen um die Knöchel, wie in Grab 20. — 3. Rötlicher Spinnwirtel (T. XII. 30.). Am rechten Knöchel gefunden. — 4. Perlen aus Karneol, glas- und kreidartiges Material von der üblichen Form (T. XII. 32–39.). In der Gegend der Füße gefunden. — 5. Ein Paar Bronzearmringe mit verdickten Enden und vier-eckigem Querschnitt. (T. XII. 31.). — An den ungestörten Enden des Grabes liessen sich Spuren eines weissen Stoffes erkennen.

*Grabhügel 23.* Gestörtes und ausgeraubtes Grab, 0-90 m tief, weicht von der NS-Linie um 30° nach O ab. Ich fand darin verstreut ein Stück eines Silberspiegels (T. XIII. 1.), eine Karneolperle und einige grüne und weisse Pasteperven.

*Grabhügel 24.* Ebenso tief und ebenso orientiert wie Grab 23. Auf dem Boden lagen Perlen aus Bernstein, Karneol, Glas, Paste und Muscheln zerstreut, ausserdem Bruchstücke von Bronze- und Eisengegenständen.

#### Grabhügelgruppe X.

*Grabhügel 1.* Weitgehend gestörtes Grab, 1-25 m tief. Darin fand sich ein Stück eines Spiegels aus weissem Metall (T. XIII. 3.). Dm. 86 mm, eine Eisenschnalle (T. XIII. 2.), ein Eisenmesser und flache Stücke eines grosse Eisengegenstandes.

*Grabhügel 2.* Ganz ausgeplündertes Grab, 1-30 m tief.

*Grabhügel 3.* Vollkommen ausgeraubtes Grab, 1-10 m tief, weicht wie Grab 2. von der SN-Linie um 20° nach O ab.

*Grabhügel 4.* Gestörtes Grab, 1 m tief, weicht von der SN-Linie um 30° ab. An der Stelle der Füße lagen die Bruchstücke eines grossen roten Gefässes, ausserdem ein Eisenmesser (T. XIII. 14.) und eine Eisenahle (T. XIII. 13.) (oder Dolch?) und einige Bernstein- und Glasperlen (T. XIII. 11–12.). An der Stelle des Schädels fand sich eine kleine Silberfibel mit bogenförmigem Bügel (T. XIII. 10.). Der Nadelhalter wird durch die seitliche Verbreiterung des Fusses gebildet.

*Grabhügel 5.* Aufgewähltes Grab, 1-10 m tief, weicht von der SN-Linie um 30° ab. Nur der Fussknochen war vorhanden. Beigaben: 1. Doppelkonischer, roter Spinnwirtel, auf der einen Grundfläche mit kleinen dreieckigen Verzerrungen (T. XIII. 28.). Am linken Fuss gefunden. — 2. Abgegriffener Denar mit dem Brustbild einer Kaiserin nach der Frisur entweder Lucilla oder Faustina II. (T. XIII. 27.). An der Stelle der Beckenknochen gefunden. — 3. Eisenmesser (T. XIII. 29.). Beim Fuss gefunden.

*Grabhügel 6.* Das Grab, 1-25 m tief, weicht von der SN-Linie um 30° ab. Beigaben: 1. Rundliches, rotes Gefäss mit dunkelrotem Überzug, schmaler Standfläche und ausladendem Rand. H. 98 mm. Beim rechten Fuss gefunden. — 2. Eiserne Lanzen Spitze mit Tülle (T. XIII. 16.). Entweder mit rechteckigem oder zylindrischem Querschnitt. Beim linken Fuss gefunden. — 3. Abgeschliffener Denar des Antoninus Pius, ungefähr in der Mitte des Grabes gefunden (T. XIII. 15.).

*Grabhügel 7.* Gestörtes Grab, 1-10 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Die Füße lagen in situ, die übrigen Knochen in dem unteren Teil des Grabes zusammengehäuft. Zwischen den Füßen lag ein Gefäss mit vorspringendem, geradem Fuss (T. LXV. 5.). Es ist konisch, mit scharfem Halsumbruch, aus Ton, der mit Graphit gemengt ist. Neben dem rechten Knöchel lag ein schwarzer flacher Spinnwirtel (T. XIII. 40.), in der Gegend des Bauches einige Karneolperlen (T. XIII. 37–39.).

*Grabhügel 8.* Gestörtes Grab, 1-35 m tief, weicht von der SN-Linie um 30° ab. Am S-Ende des Grabes fand ich zwischen verstreuten Knochen zusammen 80 Perlen aus Karneol, Glas und Bernstein (T. XIII. 36.). An der Stelle der Füße lag ein Ring aus quarzhaltigem Ton (T. XIII. 34.) und ein winziges Gefäss von der Grösse eines Fingerings (T. XIII. 35.).

#### Grabhügelgruppe XI.

*Grabhügel 1.* Das Grab, 1 m tief, 2-20 m lang und 0-60 m breit, weicht von der SN-Linie um 17° nach O ab. In situ lagen die Füße und der rechte Oberarm, die übrigen Knochen fehlen. Beigaben: 1. Bruchstück eines runden, grauen Gefässes mit schwarzem Überzug. Sein Hals fehlt, ebenso der rundliche Henkel. Erhaltene Höhe 63 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Stück einer eingliedrigen Eisenfibel mit bogenförmigem Bügel (T. XIII. 6., 9.). Vom Typus der Fibeln mit umschlagendem Fuss. An der Stelle des Brustkorbes gefunden. — 3. Kleine, runde Eisenschnalle (T. XIII. 5.). — 4. Abgegriffener Denar des Septimius Severus (T. XIII. 4.). — 5. Eisenmesser mit breiter Klinge (T. XIII. 7.). — 6. Eisenahle (T. XIII. 8.). — 3–6 in der Gegend des Bauches gefunden.

*Grabhügel 2.* (T. XVI. 1.). Eines der inhaltsreichsten Gräber. Der Hügel (8 m Dm.) ist nur von geringer Höhe. Das Grab, 1-20 m tief, 2-30 m lang und 0-70 m breit, weicht von der SN-Linie um 25° ab. Das Skelett lag in ursprünglicher Lage, die Rippen, das Rückrat, Hände und Füße zum Teil sogar die Beckenknochen waren zerfallen. Der linke Unterarm lag auf dem Beckenknochen. Beigaben: 1. Kleine Sigillatasse der Form Dragd. 33. Oberer Dm. 133 mm (T. LXVI. 2.). Etwas von den Füßen entfernt gefunden. — 2. Eisenschere, mit der Spitze nach N gerichtet (T. XIV. 1.). Ein Laténetypus, der bis in die römische Zeit fortlebte. Man kann sogar in unseren heutigen Schafschere die unmittelbare Weiterbildung erkennen. Die Klängen sind lang und dreieckig, die Stiel mit zylindrischem Querschnitt, der Bügel breit gehämmert. Länge der Scheren 28-5 cm. Der Fund ist deshalb so wertvoll, weil Scheren in Gräbern der Völkerwanderungszeit sehr selten vorkommen.<sup>11</sup> Eine wurde in dem Grab 15. des Urnenfriedhofes von Apahida gefunden.<sup>12</sup> — 3. Eine kürzere und eine längere Eisenahle oder Bohrer (T. XIV. 3–4.), ursprünglich mit Holzgriff. — 4. Kleiner Eisenring in der Nähe der Schere gefunden (T. XIII. 19.). — 5. Eisernes Schloss ähnlich dem Schloss (?) aus Grab VII. 1., nur etwas grösser (7 × 5 × 2-1 cm). Auch bei ihm befindet sich auf der einen Seite eine runde Öffnung auf der anderen ein beschädigter Dorn (T. XIV. 7–8.). Die Deckplatte spitzt sich nach der Öffnung hin zu und geht in einen nach oben gebogenen Fortsatz über, der auch beschädigt ist. Auf dem linken Unterschenkel gefunden. Daneben lag nach W eine starke

<sup>11</sup> Hampel, Altertümer des frühen Mittelalters in Ungarn, 2. S. 156.

<sup>12</sup> Dolgozatok — Arbeiten, 1911. S. 47., 52.

(zum Schloss gehörige?) beschädigte Eisenplatte. — 6. Eisernes Schwert (T. XIV. 5.). Trotzdem es in einzelne Stücke gebrochen ist, doch ein sehr lehrreicher Fund. Unter den von Hampel publizierten Schwertern aus dem frühen Mittelalter gibt es keines, das dem Schwert aus dem Grab 32. der Hügelgruppe VI. von Hortobágy oder diesem entsprechen würde. Es ist zweischneidig mit gerader Schneide, in die Blechhülle der Scheide unterhalb des Griffes sind etwa vier Bronzenägel mit halbkugelförmigen Köpfen eingeschlagen. Das Ortband besteht aus starkem Eisenband, das auf beiden Seiten reliefartig gestaltet ist. Die Griffangell hat unten elliptischen Querschnitt, weiter oben viereckigen, sie wird von einer viereckigen Platte abgeschlossen. Gesamtlänge 86 cm, Länge der Griffangell 13 cm, grösste Breite 5·5 cm. — 7. Lange, starke, oblong-quadratische Eisenschnalle mit Riemenbeschlag (T. XIV. 2.), der durch Bronzenägel zusammengehalten wird. Ihre ursprüngliche Lage konnte ich nicht ermitteln, da sie in den Tonklumpen, der das Schwert umgab, eingebettet war. Wahrscheinlich hat sie unter dem oberen Teil des Schwertes gelegen und gehörte zu dem Wehrgehänge. — 8. Eisenmesser mit nach vorn gebogener, langer, schmaler Klinge (T. XIV. 6.). Neben dem linken Oberschenkel gefunden. — 9. Runde Eisenschnalle mit eiserner Riemenfassung (T. XIII. 24.). Zwischen den Oberschenkeln gefunden. — 10. Unbestimmbarer Denar, wahrscheinlich aus dem 2. Jahrhundert (T. XIII. 18.). Auf dem Hüftknochen gefunden. — 11. Mehrgliedrige Bronzefibel mit umgeschlagenem Fuss und bogenförmigem Bügel (T. XIII. 26a., b.). Am Kopf zwei Achsen mit Spiralen, an deren Ende ebenso wie am Fibelkopf je ein Knopf sitzt. Sie entspricht genau der Bronzefibel aus Grab 8. der Hügelgruppe VIII. Es ist interessant, dass sich auch die Gefässe aus diesen beiden Gräbern gleichen. Auf der linken Brustseite gefunden. — 12. Unbestimmbare, kleine Eisenstücke: Ein kurzer zylindrischer, dünner Stab auf der rechten Hand (T. XIII. 20—23., 25.). — Aus der ausgeworfener Erde stammt eine kleine Eisenplatte mit Bronzerand und angerosteten Stoffteilen (T. XIII. 17.).

*Grabhügel 3.* Gestörtes Grab, 1·50 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. In situ lagen die Unterschenkel, der linke Oberarm und der Schädel. Beigaben: 1. Doppelkonisches, rotes Gefäss mit ausladendem Rand (T. LXVII. 6.). Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Eisenahle (T. XIII. 41.). Ebendort gefunden. — 3. Das Stück eines Eisenmessers. An der Stelle des linken Oberschenkels gefunden. — 4. Eiserner Lanzen spitze mit Tülle und langer, schmaler, gekielter Klinge (T. XIII. 43.). Links neben dem Schädel gefunden, die Spitze zeigt nach S. In der Tülle Reste des Holzschafthes. — 5. Runde Eisenschnalle mit, als Riemenfassung dienender elliptischen Platte. (T. XIII. 42.)

*Grabhügel 4.* Ausgeraubtes Grab, 1·55 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. In situ lagen die Unterschenkel und der linke Oberschenkel, der krüppelhaft gebogen war. Beigaben: 1. Roter, glockenförmiger Tonbecher mit vorspringendem, flachem Fuss (T. LXVII. 1.). Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Bruchstück einer Bronzeplatte mit rundköpfigen Nägeln (T. XIII. 31., 32.). Zwischen den Unterschenkeln gefunden. — 3. Halbkreisförmiger Bronzestab (T. XIII. 30.), wahrscheinlich das Bruchstück einer Schnalle. — 4. Kleine Eisenahle oder Bohrer (T. XIII. 33.). Bei den Oberschenkeln gefunden. — 5. Bruchstück eines Eisenmessers.

*Grabhügel 5.* Das Grab, 1·40 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° nach O ab. In situ lagen die beiden Unterschenkel und der linke Oberschenkel. Beigaben: 1. Doppelkonisches, dunkelgraues Gefäss mit ausladendem Rand und geradem Fuss. H. 103 mm,

Dm. der Mundöffnung 84 mm. — 2. Eiserner Lanzen spitze (T. XIV. 16.). Die Tülle lag an der Stelle des Schädels auf der rechten, die Spitze auf der linken Seite. Sie ist gleich derjenigen aus Grab 4. — 3. Bruchstück einer Eisenahle (T. XIV. 17.). — 4. Dünne, etwas gebogene Bronzeplatte mit Nagel (T. XIV. 18.). 5·6 cm lang 1—1·6 cm breit. Aussen sind Stoffreste, innen Holzreste erhalten.

*Grabhügel 6.* Gestörtes Grab, 1·20 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Das Skelett lag mit Ausnahme des linken Unterarmes, der Rippen, der Wirbelsäule und der Beckenknochen in situ. Beigaben: 1. Ganz rundes, rötlichbraunes Gefäss von schlechtem Brand. Der ausladende Hals ist ganz kurz. H. 76 mm, Dm. etwa 80 mm. Bei den Füßen gefunden. — 2. Kurzes Eisenmesser (T. XIV. 13.). — 3. Eisenschnalle mit rundem Kopf und Riemenfassung (T. XIV. 12.). Wie das Messer zwischen den Oberschenkeln gefunden. — 4. Ein halbkugelförmiges Bronzegegenstand, oben mit einer Öffnung, die eine Linienverzierung umgibt (T. XIV. 10.). Ähnliche Verzierungen auch auf den Seiten. Er lag mit der Öffnung nach unten in einem Lederbehälter, dessen Reste noch vorhanden waren. Bei der rechten Hand gefunden. — 5. Bruchstück eines Eisengegenstandes (T. XIV. 15.), vielleicht einer Pinzette, wie sie auch in den Friedhöfen von Bezenye, Czíkó und Csúny vorkommen.<sup>13</sup> Doch ist der Bügel nicht bogenförmig, sondern spitzwinklig. Im Grab war die Pinzette noch 11 cm lang, doch zerbrach sie und das Ende ging verloren. Der Rest ist 7 cm lang. Beim linken Ellenbogen gefunden. — 6. Denar des Caracalla (T. XIV. 9a., b.). Auf dem Brustkorb gefunden. — 7. Kurze Eisenahle (T. XIV. 14.). Neben dem Schädel gefunden. — 8. und 9. Aus dem ausgeworfenen Boden das Bruchstück einer Silberfibel (T. XIV. 11.) mit umgeschlagenem Fuss und bogenförmigem Bügel und eine dunkelrote, runde Pastepelre.

*Grabhügel 7.* Ausgeraubtes Grab, 1·10 m tief, weicht von der SN-Linie um 25° ab. In situ lagen nur die Füße. Beigaben: 1. Ein zerbrochener, roter Teller. — 2. Ein kleiner, grauer Spinnwirtel bei dem rechten Oberschenkel gefunden. — 3. Bruchstücke einer Eisenahle und eines Eisenmessers. — 4. Ein Stück roter Sandstein.

*Grabhügel 8.* Aufgewühltes Grab, 1 m tief, 1·68 m lang, weicht von der SN-Linie um 30° ab. Ausser dem Brustkorb, dem rechten Unterarm und dem linken Arm lag das Skelett in situ. Beigaben: 1. Langes Eisenmesser mit gerader Klinge (T. XIV. 19.). Es lag unter der Rippe, die Spitze bei dem linken Oberschenkel. — 2. Kleine, runde Eisenschnalle auf der rechten Seite des Körpers gefunden (T. XIV. 20.).

*Grabhügel 9.* Das Grab, 1·40 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Vollkommen gestört und ausgeraubt. In der Gegend des Brustkorbes lagen viele Bruchstücke von Eisenplatten.

*Grabhügel 10.* Gestörtes Grab, 1·05 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Nur wenige zerstreute Knochen. Beigaben: 1. Bruchstück eines Eisenmessers (T. XIV. 29.) und einer Ahle (T. XIV. 28.) mit einigen kohlschwarzen Perlen und Bronzespuren in der Gegend der Füße gefunden. — 2. Bronzekessel aus dünnem Blech, zerfallen (T. XIV. 22—27.). — 3. Ein roter Spinnwirtel und einige grössere Kreideperlen. — 4. An der Stelle der Hände, der Knöchel und des Brustkorbes Perlen aus Karneol, Glas, und Gehäusen der Tellerschnecke von der gewöhnlichen Form (T. XIV. 21.).

<sup>13</sup> Hampel, a. O. 2. S. 73.

*Grabhügel 11.* Er liegt in dem N-Teil der Gruppe und ist vorläufig noch nicht ausgegraben.

*Grabhügel 12.* Dem vorhergehenden benachbart und der grösste der Gruppe, 16 m Dm. Das nördliche Ende des Grabes habe ich mit einem Graben von 2·8 m Länge und 1·5 m Breite durchschneiden lassen. In der Tiefe von 1·65 m hatte ich seinen Boden erreicht. Da ich jedoch im Gegensatz zu der bisherigen Erfahrung auf der N-Seite nichts fand, unterliess ich weitere Ausgrabungen.

*Grabhügel 13.* Gestörtes Grab, 1·30 m tief, weicht von der NS-Linie um 30° ab. In situ nur die beiden Oberschenkel. Beigaben: 1. Kleines, doppelkonisches, aschgraues Gefäss mit ausladendem Rand und geradem Fuss (T. LXVII. 4.). — 2. Einige Perlen aus Karneol und Glas. In der Gegend der Hände und des Brustkorbes gefunden.

*Grabhügel 14.* Gestörtes Grab, 1·10 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Das Skelett ist 1·50 m lang, der Schädel wurde von mir mitgenommen. Beigaben: 1. Rundbauchiger, aschgrauer Topf mit ausladendem Rand und gerader Standfläche (T. LXVI. 5.). H. 105 mm. Dm. 103 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Roter, zylindrischer Spinnwirtel (T. XV. 20.). Neben dem linken Fuss gefunden. — 3. Grosser Bronzeohrering (T. XV. 21.), stellenweise mit dünnem Draht umwickelt. Zwei Drittel davon sind mit einer kleinen Fibel zusammen verlorengegangen. — 4. Einige Glas- und Pasteperlen (T. XV. 22—23.).

*Grabhügel 15.* Ausgeraubtes und gestörtes Grab, 1·20 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° nach O ab. In situ nur die Unterschenkel. Beigaben: 1. Ein sehr grober, handgemachter, schwarzgebrannter, kleiner Teller mit Standfläche. Oberer Dm. 85 mm. Bei den Füßen gefunden. — 2. Kleine prismatische Bernsteinperlen. Rings um die Knöchel gefunden.

*Grabhügel 16.* Gestörtes Grab, 1·20 m tief, weicht von der SN-Linie um 30° ab. Das sehr zerfallene Skelett ist 1·70 m lang. Beigaben: 1. Birnenförmiges, dunkelgraues Gefäss mit ausladendem Rand und hohem geradem Fuss (T. LXVI. 7.). H. 80 mm, Dm. der Mundöffnung 60 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Bronzeschnalle aus einem dünnen, flachen Stab (T. XV. 1.). Die Achse, jetzt zerfallen, aus Eisen. — 3. Grosse eingliedrige Bronzefibel mit breitem und unebenem Bügel (T. XV. 2.). Beim rechten Schlüssel- und Brustbein gefunden. — 4. Grösseres Eisenmesser mit gerader Klinge (T. XV. 3.). Beim linken Oberschenkel gefunden. Die Spitze zeigt nach Norden. — 5. Unbestimmbares Eisenbruchstück. Beim rechten Oberarm in der Nähe des Ellenbogens gefunden.

*Grabhügel 17.* Das Grab, 1·20 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° nach O ab. Mit Ausnahme des Brustkorbes, der Beckenknochen und der linken Hand war das Skelett intakt. Es mass 1·66 m. Beigaben: 1. Ein Sigillatatteller von der Form Dragd. 33, oberer Dm. 97 mm (T. LXVI. 3.). Zwischen den Knöcheln gefunden. — 2. Eisenmesser (T. XV. 15.) mit Resten des Holzgriffes und der Scheide (T. XV. 12—13.). Neben dem rechten Oberschenkel gefunden. — 3. Kleiner Eisenring (T. XV. 10.). Zwischen den Oberschenkeln gefunden. — 4. Runde Eisenschnalle mit langer Riemenfassung (T. XV. 11.). Auf der einen Seite zwei kleine Eisenplatten angerostet, schmäler als die Riemenfassung, vielleicht Riemenzungen. Vielleicht gehört ein kleiner, flacher Eisenhenkel dazu. Neben dem linken Oberschenkel gefunden. — 5. Zwei Eisenplatten mit Resten von Leinwand (T. XV.

14.), 6×2—2·5 cm. Sie sind an dem einen Ende kreisförmig zusammengebogen und ausserdem zerbrochen. Mit zwei Nägeln am rechten Ellenbogen gefunden. — 6. Kleines, eingliedrige Eisenfibel (T. XV. 8.). An der rechten Schulter gefunden. — 7. Unbestimmbarer Denar, vielleicht des Commodus. Unter dem Kiefer gefunden (T. XV. 9.).

*Grabhügel 18.* Schmales Grab, 0·80 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Die Länge des vollständig unberührten Skelettes beträgt 1·68 m. Beigaben: 1. Kleines, graues, birnenförmiges Gefäss, mit leicht hohlendem Fuss. Der obere Teil fehlt. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Elliptischer Eisenring. Auf der Lende gefunden. — 3. Grösseres Eisenmesser. Am rechten Ellenbogen gefunden. — 4. Kleiner, zerfallene Knochengegenstand. Beim rechten Oberarm gefunden.

*Grabhügel 19.* Gestörtes Grab, 1·20 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Der grösste Teil des Skelettes war aus dem Grabe geworfen. Beigaben: 1. Grösseres, ziegelrotes, bauchiges Gefäss mit rotem Überzug, wulstiger Randlippe mit geradem Fuss (T. LXV. 2.). H. 133 mm, oberer Dm. 110 mm. — 2. Runder Spiegel aus Weissmetall. — 3. Einige Gasperlen auf dem Boden des Grabes verstreut. — 4. Bruchstücke eines schwarzen Spinnwirtels. — 5. Ein Knochengegenstand.

*Grabhügel 20.* Das Grab, 1·15 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. In dem Grab ein Skelett, 1·65 m lang, dessen Knochen von der Schulter bis zu den Oberschenkeln fehlten. Beigaben: 1. Kleines, doppelkonisches, graues Gefäss mit einer Standfläche (T. LXVI. 4.). H. 66 mm, Dm. der Mundöffnung 69 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Beschädigtes Eisenmesser (T. XV. 26.). Neben dem linken Unterarm gefunden. — 3. Bruchstücke eines zweischneidigen Eisenschwertes (T. XV. 24.). Neben dem Oberschenkel gefunden. — 4. Bruchstück eines runden Eisengegenstandes, innen mit Eisen und Holz gefüllt (T. XV. 25.). Der ursprüngliche Durchmesser wird 7—8 cm, seine Stärke 1·9—2 cm betragen haben. Leider wurde er in der ausgeworfenen Erde gefunden, sodass wahrscheinlich zugehörige Teile verloren sind. Es wird sich um die Verschlusscheibe der Schwertscheide handeln. Darauf Stoffabdrücke.

*Grabhügel 21.* Gestörtes Grab, 1·20 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Beigaben: 1. Grosses Schneckengehäuse, zum Teil zerfallen. Zwischen den Füßen gefunden. Es hat offensichtlich das übliche Gefäss ersetzt. — 2. Perlen aus kreidartigem Kalk, Karneol und irisierendem Glas. Auf dem Boden des Grabes verstreut.

*Grabhügel 22.* (T. XVI. 2.). Das Grab, 0·80 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Das Skelett, mit Ausnahme der Rippen und Wirbelsäule unversehrt, 1·68 m lang, lag in situ. Beigaben: 1. Tiefroter Sigillatatteller von der Form Dragd. 33, verwandt mit den Tellern aus Grab 2. und 17. Der hellrote Überzug fast vollständig erhalten (T. LXVI. 1.). Oberer Dm. 104 mm. Zwischen den Füßen gefunden. — 2. Länglicher Eisengegenstand, vielleicht Nadel oder Ahle. Auf dem rechten Fuss gefunden, jetzt verloren. — 3. Eisenmesser mit gerader Schneide (T. XV. 16.). Es lag quer über dem linken Oberschenkel. — 4. Viereckige Bronzeschnalle mit eisernem Dorn (T. XV. 18.). Unter der Hüfte gefunden. — 5. Eingliedrige Eisenfibel (T. XV. 17.), ausserdem Kopf und Bügel einer zweiten Fibel (T. XV. 19.).

*Grabhügel 23.* Das Grab, 1 m tief, weicht von der SN-Linie um 20° ab. Das Skelett, 1·58 m lang, verhältnismässig gut erhalten. Beigaben: 1. Rundes, rotes Gefäss mit kurzem, konvexem Hals und ausladendem Rand, unter dem ein Wulstling läuft (T. LXVI. 6.).

H. 103 mm, oberer Dm. 107 mm. — 2. Eingliedrige Silberfibel mit bandförmigem und unebenem Bügel (T. XV. 4a., b.). Am Bügel und am umgeschlagenem Fuss an vier Stellen gerippte Drahringe. Auf der linken Seite des Brustkorbs gefunden. — 3. Grosse viereckige Eisenschnalle mit Riemenfassung (T. XV. 6.), an der drei Bronzenägel mit runden Köpfen sitzen. — 4. Kurzes Eisenmesser (T. XV. 7.). Es lag quer über dem linken Oberschenkel. — 5. Ein grosser Nagel (T. XV. 5a., b.).\*

\* Diese Arbeit war ursprünglich für den Sammelband „Die Römer in Ungarn“ bestimmt, der in der Ausgabe der Römisch—Germanischen Kommission des Deutschen Archaeol. Inst. erscheinen sollte, aber wegen unvorhergesehenen technischen Schwierigkeiten nicht abgeschlossen werden konnte. Wir verdanken wirksame Förderung den Herren G. Bersu und K. Stade und danken auch hier dafür. Der Verfasser ist inzwischen leider auch verstorben und so haben wir Herrn M. Párducz gebeten, die Auswertung der Funde vorzunehmen. Auch ihm gebührt aufrichtiger Dank für seine Bemühungen.

## DIE NÄHERE BESTIMMUNG DER HÜGELGRÄBER DER RÖM. KAISERZEIT IN HORTOBÁGY

Von MIHÁLY PÁRDU CZ, Szeged.

Über die Bestattungsformen und Grabbeigaben ist schon vor der Beschreibung der Gräber einiges gesagt worden. Zur Ergänzung der allgemeinen Charakterzüge muss noch folgendes gesagt werden.<sup>14</sup>

Von mehr als der Hälfte der mit Beigaben belegten Gräber konnte bestimmt werden, ob es ein Männer- oder Weiberskelett enthielt. Die Zahl der unbestreitbar weiblichen Gräber war die vierfache den als Männergräber bestimmten gegenüber. Auffallend ist, dass nur ein einziges Kindergrab, V. 12. gefunden wurde.

An der Kleidung des bestatteten Volkes spielte der Perlenschmuck eine grosse Rolle. Die Perlen hat man nicht so sehr am Hals, als vielmehr an und um den Fussknöcheln getragen. Das Material der Perlen besteht aus Karneol, Bernstein, aber hauptsächlich aus Glas und Paste. In den unausgeraubten fand man beisammen 400 bis 700 Perlen um die Knöchel beider Füsse. Gewöhnlich lagen die Perlen in 25—30 cm langer, mehr oder minder reihenbildender Lage, an und bei den Schien- und Wadenbeinen oder zwischen diesen. Es scheint dass die Perlen nicht um die Beine herum, sondern eher an den unteren Rand des Kleides, der Schürze oder an das bis zum Knöchel reichende Untergewand aufgereiht waren.

In die meisten Gräber waren Gefässe für Speisen und Trinkgeschirre gelegt. Es kamen 128 teilweise ganze und teils zerbrochene Gefässe heraus. Eine der Hauptcharakteristiken dieser Gräberfelder scheint es zu sein, dass im allgemeinen jeder Tote nur ein Gefäss ins Grab gelegt bekam, und dass dieses zumeist zwischen die Füsse, seltener rechts oder links derselben gelegt ist. Als Ausnahmen sind zu betrachten die Gräber I. 1., II. 8., IV. 13., VI. 13., VII. 2. und IX. 12. Aus diesen kamen zwei-drei verschiedene Gefässe heraus, ganz oder in mangelhaften Bruchstücken. Wo es mehr als ein Gefäss gab, dort begleitete das grössere Gefäss stets ein kleines Töpfchen. Diese kleinen Gefässe sind mit der Hand geformt und sehr primitiv. Alle anderen Gefässe sind, mit Auspahme der groben und schlecht gebrannten Tassen aus den Gräbern II. 19. und XI. 15., auf der Drehscheibe verfertigt. In keinem einzigen Grab wurde ein Kamm gefunden. Auch Pfeilspitzen fehlen in den Gräberfeldern von Hortobágy.

<sup>14</sup> Nach den Aufzeichnungen Lajos Zoltais.

*Die chronologische Stellung der Friedhöfe.*

Die genaue Bestimmung der materiellen Hinterlassenschaft der im obigen im allgemeinen charakterisierten Friedhöfe kann nur dann erfolgen, wenn wir vorerst ihre Zeitlage bestimmen. Zur Bestimmung derselben dienen als Grundlage die gefundenen Münzen- und Fibel-Beigaben.

Was die Münzen betrifft, konnte aus dem Material der einzelnen Friedhöfe folgendes bestimmt werden:

Aus dem Friedhof II. Grab 17. Faustina jun. (146—175 n. Chr.), Grab 18. Hadrianus (117—138 n. Chr.), Grab 27. Antoninus Pius (138—161 n. Chr.).

Aus Friedhof III. Grab 2. Münze des Antoninus Pius (150/151 n. Chr. geprägt). Grab 5. Münze aus dem II. Jahrhundert n. Chr., Grab 7. Münze des Hadrianus, Grab 20. Münze der Faustina sen. (138—140 n. Chr.), Grab 27. Münze der Faustina jun., Grab 30. eine Münze aus dem II. Jahrhundert n. Chr.

Aus Friedhof IV. Grab 8. Münze des Trajanus (98—117 n. Chr.), Grab 12. Münze des Septimius Severus (193—211 n. Chr.).

Aus Friedhof V. Grab 3. Münze des Marcus Aurelius (161—180 n. Chr.).

Aus Friedhof VI. Grab 1. Münze des Trajanus, Grab 3. Münze des Caracalla (198—217 n. Chr.), oder Elagabalus (218—222 n. Chr.), Grab 16. Münze des Antoninus Pius, Grab 30. Münze der Faustina jun., Grab 34. Münze des Trajanus.

Aus Friedhof VII. Grab 12. Münze des Vespasianus (69—79 n. Chr.)

Aus Friedhof VIII. Grab 7. eine Münze aus dem II. Jahrh. n. Chr.

Aus Friedhof X. Grab 5. Münze der Lucilla (164—169 n. Chr.) oder Faustina jun.

Aus Friedhof XI. Grab 1. Münze des Septimius Severus, Grab 2. eine Münze aus dem II. Jahrh. n. Chr., Grab 6. Münze des Caracalla, Grab 17. Münze des Commodus (176—192 n. Chr.).

Nachdem kein Grund zu der Annahme vorliegt, dass die einzelnen Friedhöfe nacheinander im Gebrauch genommen waren, können wir bei allen Friedhöfen die spätesten Münzen als Grundlage der Zeitbestimmung annehmen, und zwar deshalb, weil die früheren Münzen alle durchwegs stark abgenutzt sind. So geben uns die Münzen des Commodus, mehr noch Septimius Severus, Caracalla, eventuell Elagabalus den Zeitpunkt (Wende des II—III. Jahrh. n. Chr., oder erstes Jahrzehnt des III. Jahrh.) auf den wir den Anfang der Friedhofbenützung setzen können. Was die obere Zeitgrenze der Friedhöfe betrifft, geben die Fibelfunde einen geringen Stützpunkt.

Sämtliche in den Gräbern der Friedhöfe gefundenen Fibel gehören in die Gruppe der Fibeln mit umgeschlagenem Fuss. Nach der Form des Kopfteles und der Bildung des Nadelhalters, lassen sich an den Fibeln sieben Haupttypen unterscheiden.

Den Typ I. bilden die eingliedrigeren Exemplare mit vier Windungen, oberer Sehne und umgeschlagenem Fuss. Es bestehen drei Variationen:

a) Der erwähnte Grundtyp, den wir aus folgenden Gräbern kennen: II. 25. (Taf. XVII, 5), 27. (Taf. XVII, 12., aus Eisen), III. 6. (Taf. XVII, 13., aus Eisen), 7. (Taf. XVII, 11.), 27. (Taf. XVII, 9.), IV. 15. (Taf. VII, 35., aus Eisen), VI. 8. (Taf. XVII, 7.), 16. (Taf. XVII, 6., Eisen), 26. (Taf. X. 32., Eisen), 29. (Taf. XVII, 1.), 32. (Taf. XVII, 8.), VII. 6.

(Taf. XVII, 2.), XI. 16. (Taf. XVII, 3.), 17. (Taf. XVII, 10., Eisen), 22. (Taf. XVII, 4., Eisen).

b) Ein dem vorigen ganz entsprechender Typ, nur bedecken Perlendrähte den Fuss und den Bügel. Vorgekommen in den Gräbern II. 26. (Taf. XVII, 15.), IV. 8. (Taf. XVII, 14.), 11. (Taf. XVII, 17.), 13. (Taf. XVII, 18.), XI. 23. (Taf. XVII, 16.).

c) Unterscheidet sich vom Grundtyp dadurch, dass der Fuss einmal als eine kreisförmige (VI. Grab 11. Taf. XVII, 21.), einmal als eine länglich viereckige (VI. Grab 15. Taf. XVII, 20.), dreimal als eine trapezförmige (III. Grab 19. Taf. XVII, 19; V. Grab 12. Taf. VII, 16; VI. Grab 1. Taf. XVII, 22.) Platte geformt ist.

Den Typ II. geben die eingliedrigeren Fibel mit vier Windungen und oberer Sehne an denen man den Nadelhalter durch seitwärtiges Umbiegen des Fusses erhalten hat. Die *a*-Variante ist auch hier der Grundtyp. Sie kam in den Gräbern II. 9. (Taf. XVII, 23.) und X. 4. (Taf. XVII, 24.) vor. Die zweite Abart (*b*) zeigt das Exemplar aus VI. Grab 22. (Taf. XVII, 25.), dessen Fussende spitz zuläuft.

Der Typ III. ist zweigliedrig. Der Draht ist mehrfach gedreht, mit oberer Sehne und umgeschlagenem Fuss. Ein einziges Exemplar kennen wir aus dem Grab VI. 27. (Taf. XVII, 29.).

Der Typ IV. ist auch zweigliedrig, mit mehrfachen Windungen und unterer Sehne. Hierher gehören die Exemplare aus den Gräbern VI. 31. (Taf. XVII, 26.) und VI. 33. (Taf. XVII, 27., 28.).

Der Typ V. unterscheidet sich insofern von den obigen, dass der Nadelhalter durch seitliches Umbiegen des Fusses gebildet worden ist. Die Variante *a*) ist der häufigste. Wir kennen ihn aus den Gräbern VI. 15. (Taf. XVII, 30.), und IX. 4. (Taf. XVII, 31., 32.). Bei Variante *b*) ist das Fussende spitz (Grab VI. 12., Taf. XVII, 33.).

Den Typ VI. kennen wir aus den Gräbern VIII. 8. (Taf. XVII, 36.) und XI. 2. (Taf. XVII, 35.). Er ist zweigliedrig, mit umgeschlagenem Fuss, der Draht ist verdoppelt.

Den Typ VII. vertritt ein einziges, T-förmiges Bronzeexemplar aus Grab II. 10. (Taf. XVII, 34.).

Aus chronologischem Gesichtspunkt ist der Typ I/a am wenigsten gebräuchlich. Wir haben Funde, in denen dieser Typ der Fibel mit umgeschlagenem Fuss, entweder allein, oder mit anderen frühprovinzialen Exemplaren zusammen vorkommt, und doch ist das Vorhandensein dieses Typs nur vom Gesichtspunkte des Anfangs der Friedhöfe von Bedeutung, da es denselben mit Hilfe der Münzen, in die schon angedeutete Zeit versetzt. Es scheint wahrscheinlich zu sein, dass zur Zeit des Erscheinens des Fibeltyps mit umgeschlagenem Fuss im Karpathenbecken, die Form I/a die häufigste gewesen ist. Sie ist lange Zeit hindurch im Gebrauch gewesen. Auch Beninger kommt zu der Feststellung<sup>15</sup> dass dieser Typ noch in Funden um 400 n. Chr. vorkommt. Um aber im vaterländischen Gebiet zu bleiben, erwähnen wir das Grab 46. aus dem Friedhof von Marosszentanna,<sup>16</sup> wo mit dem jüngsten Fibel-Typ jenes Friedhofes, mit der sog. 'gotischen' Fibel mit halbkreisförmigem Kopf, zusammen ein Exemplar aus Eisen vorkam. Wir

<sup>15</sup> Eduard Beninger, Der Wandalenfund von Czéke-Cejkov. Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien, Bd. XLV. 1931. (Im weiteren als Czéke angeführt) S. 200—201.

<sup>16</sup> Etienne Kovács dr. Cimetière de l'époque de la migration des peuples à Marosszentanna. Dolgozatok, 1912. (im weiteren Marosszentanna) S. 336., 298. Abb. 62 : 2., 3.

vermögen auch ein bisher unveröffentlichtes Fundstück aus der ungarischen Tiefebene anzuführen. In der Stadt Szentes, im Grundstücke des Lajos Füsti Molnár (Rákóczi-Str. 87.) kamen folgende Funde vor: 1. Bruchstück eines Eisenmessers. 2. Ovale Eisenschnalle. 3. Bruchstück einer Eisenschnalle von ovaler Form. 4. Die Tülle einer eisener Lanze. 5. Bruchstück einer Fibel mit umgeschlagenem Fussteil. 6. Fünf spätkaiserzeitliche und eine wahrscheinlich aus der Wende des II—III. Jahrh. n. Chr. stammende kleine Bronzemünze. Von den spätkaiserzeitlichen ist eine aus der Zeit Konstantins d. G. (306—337 n. Chr.), die anderen entweder aus der von Valentinianus I. (364—375 n. Chr.), oder von Valens (364—378 n. Chr.) stammend. Von den übrigen ist nur so viel gewiss, dass sie aus dem IV. Jahrh. n. Chr. stammen. So können wir ruhig behaupten, dass dieser Typ (wenigstens die Exemplare aus Eisen) zur genaueren Bestimmung innerhalb der späteren Kaiserzeit unbrauchbar ist.

Zur genaueren Zeitbestimmung geeignet ist die Variante *b* des Typs II. (Taf. XVII, 25.), mit vier Windungen, oberer Sehne und Plattenbügel, deren Nadelhalter durch seitliches Umbiegen des Fussendes gewonnen wurde. Diesen Typ charakterisiert besonders das spitze Ende. Beninger bestimmt diese Form auf Grund des Vorkommens im Friedhof von Kosteletz auf die Zeit 300 n. Chr., resp. an den Anfang des IV. Jahrhunderts.<sup>17</sup>

Wir kennen den Typ in grosser Anzahl aus dem Vágtal, aus Nemesváralja<sup>18</sup> aus Nyitraásárfő<sup>19</sup>, aus Alsólóc,<sup>20</sup> aus Komárom.<sup>21</sup> Nach Beninger kam das Exemplar von Komárom vom Norden nach dorthin, es könnte aber auch vom Südufer der Donau, aus Brigetio stammen, und kam von hier vielleicht auch in das Gebiet der ungarischen Tiefebene.<sup>22</sup> Von hier, also vom Alföld kennen wir diese Fibelform aus Szentes-Zalota.<sup>23</sup> Die als Typ V/b eingereihte, aus mehreren Drähten und mit spitzem Fussende versehene Fibel (Taf. XVII, 33.) ist wahrscheinlich auch in diese Zeit zu setzen.<sup>24</sup>

Den zweiten Typ dieser in späte Zeit reichender Fibel geben die in die Gruppe IV. eingeteilten Exemplare. Die frühesten kennen wir aus dem Grab 5. des Friedhofes Csongrád-határút<sup>25</sup> und aus Grab 116. im Szentes-Kistőker Friedhof.<sup>26</sup> Der Gebrauch dieses Typs wird auch erst in späterer Zeit allgemein. Aus Poroshát kennen wir im ganzen

<sup>17</sup> Eduard Beninger und Hans Freising, Die germanischen Bodenfunde in Mähren. Anstalt für Sudetendeutsche Heimatforschung. Vorgeschichtliche Abteilung. H. 4. Reichenberg, 1933. (Im weiteren als Mähren angeführt.) S. 87., Abb. 18: 1., 4., 5.

<sup>18</sup> Eduard Beninger, Die germanischen Bodenfunde in der Slowakei. Anstalt für sudetendeutsche Heimatforschung. Vorgeschichtliche Abteilung. H. 8. Reichenberg und Leipzig, 1937. (Im weiteren als Slowakei angeführt.) S. 47., Abb. 22: 219.

<sup>19</sup> Slowakei, S. 40., Abb. 22: 218.

<sup>20</sup> Slowakei, S. 37. und 102—105., Abb. 18: 185—190.

<sup>21</sup> Slowakei, S. 32. Abb. 22: 220.

<sup>22</sup> Eduard Beninger, Die Südausbreitung der Einsprossenfibel. Sudeta X, 1934. Heft 3—4. (Im weiteren als Sudeta angeführt.) S. 102.

<sup>23</sup> Sudeta, S. 102., Gábor Csallány, Funde aus dem Altertum im Museum zu Szentes. Archaeologiai Értesítő, 1906. (Im weiteren als Zalota zitiert.) S. 55. Grab 23. Abb. 1.

<sup>24</sup> Mannus, XVI. 1924. S. 101.

<sup>25</sup> Unveröffentlichter Fund in Privatbesitz.

<sup>26</sup> Bis zum Grab 119. veröffentlicht in Dolgozatok, Jahrg. 1936, S. 79—80. Taf. XLII. 32.

nur drei Exemplare. Er ist der am meisten vorkommende Typ des Friedhofes von Maroszentanna.<sup>27</sup> Diese häufige Vorkommen zeigt, dass der Gebrauch dieser Form von Gewandnadeln tief in das IV. Jahrhundert reichte.

Auch der Typ V/a kam in drei Exemplaren vor. Zwei Fibeln aus Gräbern von Ernőháza (Bánát), die einmal mit einer Münze des Probus (276—282 n. Chr.)<sup>28</sup> und einmal mit einer Münze des Claudius II. (268—270 n. Chr.)<sup>29</sup> zusammen gefunden worden sind, gehören wahrscheinlich gleichfalls zu diesem Typ.

Eigenartig ist die in die Gruppe VII. eingereihte, aus dem Grab 10. des Friedhofes II. stammende Fibel (Taf. XVII, 34.). Bedauerlicherweise kann der charakteristische Teil, der Nadelhalter, auf unserem Exemplar nicht genau bestimmt werden. Zoltai vergleicht sie mit der einen Fibel aus dem zweiten Schatz von Ostzropataka,<sup>30</sup> und es ist tatsächlich wahrscheinlich, dass ihre Konstruktion, den Nadelhalter begriffen, dem betreffenden Exemplar gleich gewesen ist. Ihre Entstehungszeit ist in diesem Fall an das Ende des III. Jahrh. n. Chr. zu setzen.

Den folgenden Fibeltyp geben die in die Gruppe VI. eingeteilten Exemplare mit Doppel-Drahtspiralen (Taf. XVII, 35., 36.). Aus dem Fundmaterial des Karpathenbeckens kennen wir ähnliche Stücke aus Vágőr,<sup>31</sup> aus dem ersten Fund von Ostzropataka,<sup>32</sup> und aus dem weiblichen Grab von Nyiregyháza-Lovaskaszárnya.<sup>33</sup> Ohne Zweifel sind die Stücke aus Hortobágy typologisch die frühesten. Beide Fibeln zeigen die primäre Form des Typs mit umgeschlagenem Fuss (abgesehen natürlich von der Verdoppelung der Drahtspiralen). An beiden Stücken ist noch der den umgeschlagenen Fuss an den Bügel befestigende und daran herumgewickelte Draht vorhanden. Wenn wir ausser den angeführten ungarländischen Analogien noch auf die Gruppe der schlesischen Vandalenfunde aus dem IV. Jahrhundert hinweisen, wo es ausser den unserem Fibeltyp typologisch nahestehenden Stücken,<sup>34</sup> auch prachtvoll geschmückte Exemplare (Sacrau) dieser Form vorkommen,<sup>35</sup> kann es kaum zweifelhaft sein, dass die beiden Fibeln der Gruppe VI. im Material unserer Friedhöfe eine frühgermanische Einwirkung bezeugen. Ihre Zeit ist auf das Ende des II. Jahrh. n. Chr. zu setzen.

In der Verwendung der Verzierungsweise mit geriefeltem Draht könnten wir vielleicht auch die Wirkung der frühgermanischen Gruppe sehen (Typ I/b); sie kommt nämlich auf den Fibeln der Quaden und der Vandalen gleichmässig vor. Doch erscheint diese

<sup>27</sup> Maroszentanna, S. 269., Abb. 21: 1., 2; S. 270., Abb. 23: 3; S. 276., Abb. 32: 1., 3; S. 280. Abb. 36: 1., 3; S. 299., Bild 65; S. 307., Abb. 78: 1., 2; S. 310. Abb. 83: 2; S. 320., Abb. 98: 1, 2; S. 324., Abb. 104: 1., 2.

<sup>28</sup> M. Párducz, Les trouvailles jaugives d'Ernőháza. Archaeologiai Értesítő. 1940. (Im weiteren als Ernőháza angeführt.) Taf. XLIV. 13. S. 262.

<sup>29</sup> Ernőháza, S. 262., Taf. XLIII, 2.

<sup>30</sup> S. Reinach, Der Schildbuckel von Herpály. Arch. Ért. 1894. S. 401, 5 a., b.

<sup>31</sup> Slowakei, S. 35., 108., 110—111. Abb. 21: 209—210.

<sup>32</sup> Czeke, S. 219. Taf. XX. 34.

<sup>33</sup> Gustaf Kossina, Zu meiner Ostgermanenkarte. Mannus, Bd. XVI. 1924. S. 162, Abb. 1.

<sup>34</sup> Martin Jahn, Die Gliederung der vandalischen Kultur in Schlesien. Festschrift zum 25 jährigen Jubiläum des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer, Breslau, 1924, (im weiteren Festschrift) S. 33. Abb. 96.

<sup>35</sup> Festschrift, S. 33., 97—99.

Verzierungsart an den ungarländischen Typen<sup>36</sup> der Fibeln mit umgeschlagenem Fuss wahrscheinlich schon früher.<sup>37</sup>

Auf Grund der uns heute zur Verfügung stehenden Daten ist es auch schwer zu entscheiden, ob die in die Gruppe I/c eingeteilten Fibel mit verbreitertem Fuss teil etwa spätere Formen des Typs seien, die zugleich Übergangsstadien zu neueren Formen darstellen? Bei den entsprechenden Stücken aus Marosszentanna ist dies der Fall.<sup>38</sup> Bei den Fibeln von Poroshát fehlen freilich noch die das Endergebnis der Entwicklung zeigenden ausgebildeten Typen, was aber chronologisch begründet werden kann.

Aus dem Vorgebrachten kann festgestellt werden, dass die Friedhöfe von Hortobágy dem III. Jahrhundert n. Chr. angehören. Der Anfang der Bestattungszeit scheint noch in das Ende des II. Jahrhunderts zurückzureichen. Die Fibeln der Gruppen II/b, IV. und V/b lassen die Vermutung aufkommen, dass das Ende der Bestattungszeit sich in das IV. Jahrhundert hinüberzieht.

#### Keramik.

Wenn wir auch nicht auf alle Fragen Antwort geben können, die sich bei näherer Betrachtung der Keramik ergeben, so bringen doch die schon jetzt möglichen Folgerungen wichtige Feststellungen. Ein ausserordentlich interessantes Bild bekommen wir, wenn wir die Keramik von Poroshát mit dem entsprechenden Material der ungarischen Tiefebene vergleichen. Es stellt sich nämlich heraus, dass dieser keramische Formenschatz nicht nur in den Friedhöfen von Poroshát zu finden ist, sondern dass mehrere Typen davon aus gut gehobenen Funden im ganzen Alföld (d. h. Ebene) zu belegen sind.

Der Becher aus Grab I. 5. (Taf. LVI, 5.) wurde auch in Szeged-Álsó tanya-Piaetérfunden,<sup>39</sup> nur ist die Seitenfläche des Szegeder Exemplares nicht so wellenförmig, wie die des Porosháter Gefässes. Das becherförmige Gefäss aus Grab I. 6. (Taf. LVI, 7.) war unter anderem auch im Grab 72 des Friedhofes Kiszombor-B und Szentes-Berekhát vertreten.<sup>40</sup> Die Schüssel aus Grab I. 16. (Taf. LVI, 3.) kam in Grab 3. des Friedhofes Pusztamérge-A vor, aus Tiszacséze und Derecske (Ziegelfabrik Neuberger). Das einhenkelige Töpfchen aus Grab I. 17. (Taf. LVI, 8.) ist eines der am meisten verbreiteten gleichzeitigen Typs im Alföld. Wir kennen es unter anderem aus den Gräbern 5., 9., 10., 16., 17. des kaiserzeitlichen Friedhofes von Ernőháza,<sup>41</sup> aber es war auch in den Gräbern

<sup>36</sup> Oscar Ahmgren, Studien über Nordeuropäische Fibelformen. Mannus-Bibliothek, No. 32. VII. Abb. 166.

<sup>37</sup> Z. B. an der Fibel aus Grab 78. Friedhof Szentes—Kistőke. Dolgozatok, 1936. S. 77. Taf. XLII. Abb. 18.

<sup>38</sup> Marosszentanna, S. 307, 78 : 1., 2.; S. 313, 86 : 2., 3. Die sog. gotischen Fibeln mit halbkreisförmigem Kopfteil sind die letzten Stadien der Entwicklung. S. 304. Abb. 74 : 2., 3.

<sup>39</sup> Die ohne Literaturangabe gebrachten Stücke stammen aus bisher unveröffentlichten Funden.

<sup>40</sup> Das gesamte Material des Kiszomborer Friedhofes ist mit Zeichnungen der charakteristischen Stücke veröffentlicht in Dolgozatok, 1931. S. 82—84, ausserdem das Material einiger Gräber in Archaeologiai Értesítő, 1940, S. 267—268.

<sup>41</sup> Ernőháza, S. 268; besonders auffallend ist die Ähnlichkeit zwischen den Gefässen Poroshát Taf. LVI, 8. und Ernőháza. Taf. XLIV. 22.

74., 79. und 86. im Friedhof Kiszombor-B,<sup>42</sup> ausserdem in Streufunden von Szeged-Szállér vorhanden.

Eine Analogie des Gefässes aus Grab II. 16. (Taf. LVIII, 3.) kennen wir aus dem Grab 7. im Friedhof Deszk-Ujmajor. Das dem Gefässe aus Grab II. 17. (Taf. LXVII, 3.) und des diesem ähnlichen, aus Grab III. 7. (Taf. LIX, 7.) entsprechende Stück finden wir im Material des Friedhofes Szentes-Zalota.<sup>43</sup> Der kleine Fusskelch (Taf. LVIII, 5.) gehört dem Inventar des Grabes II. 18 an; ein ähnliches kennen wir aus Debrecen. Eine Analogie der Schüssel aus Grab II. 22. (Taf. LVIII, 4.) finden wir, in etwas gedrückterer Form, in dem Streumaterial der Ziegelfabrik Kristóf bei Orosháza. Das Gefäss Taf. LVIII, 5. stammt aus dem Grab II. 25. Nur annähernd ähnlich ist ein Exemplar aus der Ziegelfabrik Kecskemét-Máriaváros, dessen Rand stärker ausgebogen ist. Interessant sind jene kleinen vasenförmigen Gefässchen, deren Exemplare wir aus den Gräbern II. 26. (Taf. LVIII, 6.) und IX. 12. (Taf. LXIV, 6.) kennen. Eine solche Vase kam aus Szeged-Zákány vor, aber auch das Szenteser Museum besitzt zwei ähnliche kleine Gefässe aus der Umgebung der Stadt. Im Ung. Nationalmuseum befindet sich ein weiteres solches, aus einem geschlossenen Fund von Kúnágota stammendes Gefäss (24/1934. 1.).

Im Streumaterial des Friedhofes Kiszombor-B finden wir ein dem kleinen Gefäss aus Grab III. 2. (Taf. LIX, 8.) entsprechendes Stück. Sehr verbreitet ist die Form des einhenkeligen grösseren Kruges, dessen Exemplare wir aus den Gräbern IV. 10. (Taf. LX, 5.) und II. 21. (Taf. LVII, 3.) kennen. Ähnliche Krüge kamen in Doboz-Óvár, Gyula-Csikósér, Ujkgyós und Tiszafured vor. Eine im Aufbau leicht abweichende Analogie des bauchigen Gefässes aus Grab IV. 11. (Taf. LX, 2.) befindet sich im Material aus der Städtischen Ziegelfabrik in Debrecen. Ein ähnliches aber kleineres Gegenstück des Gefässes aus Grab IV. 9. (Taf. LXVII, 5.) kennen wir aus der Umgebung von Szentes.

Die Schüssel (Taf. LXI, 7.) aus Grab V. 5 ist bei uns auch nicht ungewöhnlich in dieser Zeit. Das Déri-Museum verwahrt ein Exemplar mit etwas schmalerem Unterteil aus der Städtischen Ziegelfabrik in Debrecen. Auch der Becher von zylindrischer Form und mit gerippter Seite aus Grab V. 7. (Taf. LX, 6.) ist nicht allein stehend. Ein ähnliches Stück kennen wir aus Tiszacséze, aber ohne Rippen, sondern mit eingeglätteter Strichelung.

Zu dem Becher (Taf. LXI, 1) aus dem Grab VI. 29. kennen wir nur eine annähernde Entsprechung aus dem Grab 4., des Friedhofes Pusztamérge-A. Sie unterscheiden sich in der Ausbildung des Randes. Zwei Analogien kennen wir zu der Schüssel (Taf. LXII, 3.) aus dem Grab VI. 32. Die eine aus dem Friedhof von Szentes-Zalota,<sup>44</sup> die andere aus dem Grab 82. des Gräberfeldes Kiszombor-B. Auch die stumpfkegelförmigen Tassen aus terra-sigillata und deren Nachahmungen sind an mehreren Stellen zu finden. In Poroshát kamen welche aus den Gräbern VIII. 8. (Taf. LXIII, 4.), XI. 2. (Taf. LXVI, 2.), XI. 17. (Taf. LXVI, 3.) und XI. 22. (Taf. LXVI, 1.) und eine graufarbige Nachbildung aus dem Grab IX. 10. (Taf. LXIV, 3.) heraus. Entsprechende Stücke kamen unter anderem vor in Pusztamérge, Tiszaug-Tópart, Tiszakeszi, und eine Nachbildung aus dem Grab 10. des Friedhofes Csongrád-Határút. Das einhenkelige Töpfchen (Taf. LXIII, 3.) aus dem Grab

<sup>42</sup> Ernőháza, Taf. XLVII. 11., 9., 8.

<sup>43</sup> Zalota, 55., Abb. 9.

<sup>44</sup> Zalota, S. 55. Abb. 5.



VIII. 9. wiederkehrt noch in mehreren Exemplaren in Poroshát selbst, so in den Gräbern VI. 24. (Taf. LXI, 3) und IX. 1. (Taf. LXIV, 2). Sie gleichen vollständig dem Töpfchen aus Szeged-Makkoserdő, Grab 164.<sup>46</sup> Eine kleine Becherform mit Fussteil ist gleichfalls in mehreren Exemplaren bekannt, so aus den Gräbern III. 30. (Taf. LX, 3.), III. 27. (Taf. LIX, 4.), VI. 11. (Taf. LXII, 4.) und VI. 15. (Taf. LXII, 6.). Ganz genaue Analogien aus der ung. Tiefebene können wir von Kiskunfélegyháza-Pákapuzta erwähnen (Ung. Nationalmus. Inv.-Nr. 6/1931, 7.), und ein ähnliches Exemplar aus Egyek.

Eine Analogie des Gefässes aus dem Grab IX. 2. (Taf. LXV, 3), ist aus dem Inventar des Grabes 84. Kiszombor-B zu belegen wie auch das Gefäss des Grabes IX. 3. (Taf. LXIV, 8.) eine aus Szomolya hat. Eine vollständig gleiche Form des tiefen und scharf umbrochenen Gefässes aus Grab X. 7. (Taf. LXV, 5.), befindet sich im keramischen Material von Nyiregyháza-Lovaskaszárnya (Abb. 1, 1.). Ein dem Becher aus Grab XI. 3. (Taf. LXVII, 1.) ähnliches Gefäss kam aus dem Grab 8. des Friedhofes Deszk-Ujmajor heraus. Ein solches Gefäss wie das aus Grab XI. 14. (Taf. LXVI, 5.) kennen wir aus Domaszék. Der Rand des letzteren ist aber weniger ausgebogen, als der des Porosháter Exemplares.

Hier muss auch darauf hingewiesen werden, welche Beziehungen zwischen der Keramik von Poroshát und zwischen den Gefäss-Beigaben des Friedhofes von Marosszentanna bestehen. Die genauen Analogien der Schüssel (Taf. LVI, 3.) sind in den Gräbern 10. und 27. von Marosszentanna zu finden.<sup>46</sup> Ein dem Gefäss (Taf. LVIII, 3.) entsprechendes Stück kam aus dem Grab 58. von Marosszentanna heraus, und auch das Gefäss aus Grab 45. ist unserem Typ ähnlich.<sup>47</sup> Ein dem aus Grab 28. von Friedhof II. stammenden Gefäss (Taf. LVII, 6.) mit zylindrischen Hals und Ausbuchtung in der Nähe des Fusses, entsprechendes Stück finden wir unter den aus dem Marosszentannaer Friedhof stammenden Streufunden.<sup>48</sup> Zu diesen Typ gehört auch das Gefäss aus Poroshát, Grab XI. 19. (Taf. LXV, 2.). Das grobe, stumpfkegelförmige Gefäss aus Grab II. 19. (Taf. LVIII, 8.) hat ein analoges Stück aus Marosszentanna, Grab 6.<sup>49</sup> Die auf Taf. LIX, 1. und LXVI, 6. abgebildeten Töpfchen gehören in einen Formenkreis. Ähnlich ist das Gefäss aus Marosszentanna, Grab 18.<sup>50</sup> Eine Analogie des Gefässes von Poroshát Taf. LIX, 8. stammt aus dem Grab 18. von Marosszentanna.<sup>51</sup> Letzteres hat einen Henkel. Endlich stimmt das Gefäss aus Grab XI. 4. (Taf. LXVII, 6.) mit dem Gefäss aus Marosszentanna Grab 42. überein.<sup>52</sup>

Wenn man den bisher besprochenen Formenschatz vom Standpunkte des Ursprunges untersucht, so muss man vor allem feststellen, dass die Einwirkung des provincial-römischen Gefässhandels stark hervortritt. So ist die terrassigillata Tasse vom Typ Drag. 33. in vier Exemplaren vertreten, und wir werden kaum irren, wenn wir ausser der grauen

<sup>46</sup> Dolgozatok, 1931. S. 99.

<sup>47</sup> Marosszentanna, S. 261, Abb. 9:1.; S. 277., Abb. 33:3.

<sup>48</sup> Marosszentanna, S. 306, Abb. 77:5; S. 296, Abb. 60:3.

<sup>49</sup> Marosszentanna, S. 325., Abb. 106:1.

<sup>50</sup> Marosszentanna, S. 259., Abb. 7:3.

<sup>51</sup> Marosszentanna, S. 265., Abb. 16:2.

<sup>52</sup> Marosszentanna, S. 265., Abb. 16:4.

<sup>53</sup> Marosszentanna, S. 292., Abb. 55:1.

Tasse Taf. LXIV, 3. aus dich Tassen Taf. LXI, 1., 4., LXII, 1., LXIII, 1. und LXVII, 1. für barbarische Nachahmungen dieser Grundform halten. Bei der einen oder anderen kann auch die Grundform Drag. 46. und 49. in Frage kommen. Eine weitere römische Wirkung verraten uns die barbarischen Nachahmungen der Sigillata-Schüssel vom Typ Drag. 37. Hierher kann man vielleicht die Schüsseln Taf. LXI, 7. und LXVII, 2. rechnen. Auch die halbkugelige Schüsselform vom Typ Drag. 40. ist in den Exemplaren Taf. LXIV, 1. und vielleicht Taf. LXII, 2. vertreten. Kuzsinszky veröffentlicht einige vasenförmige Becher, nach deren Muster die entsprechenden Stücke des Porosháter Friedhofes gefertigt worden sein können.<sup>53</sup> Wenn wir die Formen Kuzsinszky 353:2 und 9. als Grundtyp betrachten, kann man die Becher der Taf. LVIII, 5., LIX, 4., LX, 3. (?), LXII, 4., 6., LXIV, 4. (?), 8. hierher rechnen. Das Siebenbürgische Nationalmuseum zu Kolozsvár bewahrt drei hierher gehörige Becher aus Marosújvár. (Inv. Nr. 4310., 4309., 4312.)

Auch darüber kann kein Zweifel bestehen, dass die verschiedenen Typen der kleinen einhenkeligen Töpfchen, sowie die einhenkeligen Krüge (von letzteren wenigstens ein Teil), nach aus den Provinzen hereingebrachten Mustern gefertigt wurden. Den Prototyp der einhenkeligen Töpfchen von gleicher Form wie Taf. LXI, 3., LXIII, 3. und LXIV, 2. können wir in einem bräunlich-grauen Töpfchen aus Pécs (Inv. Nr. 800/2.) finden. Beinahe alle Typen der Porosháter und aus anderen Fundorten der Tiefebene stammenden kleinen Töpfchen mit tiefem Umbruch (Taf. LVI, 8. und ähnliche Formen), sind in Pannonien zu finden. Um nur einige Typen zu erwähnen, verweisen wir auf ein Töpfchen von ziegelroter Farbe im Museum Szombathely; auch das Museum in Komárom besitzt solche graue und gelbe einhenkelige Töpfchen aus Ószöny. Aber auch der einhenkelige Krug (Taf. LVII, 3.) hat seinen Prototyp, in einem im Veszprémer Museum befindlichen, aus Tótvázasony stammenden, lichtroten Krug, dessen Boden durchlocht ist. Was den gerippten Becher (Taf. LX, 6.) betrifft, so irren wir vielleicht nicht zu stark, wenn wir denselben mit den körnigen, schwarzen Küchengeschirr Kuzsinszkys (a. a. O. 354:8., 10) in Verbindung bringen.

Sehr auffallend muss man die Übereinstimmung finden, die zwischen Kuzsinszkys Gefäss a. a. O. 353:6. und dem Gefäss der Taf. LVII, 1. besteht. Auch das Vorbild des Leuchters Taf. LXIII, 5. wird wahrscheinlich auf provincialen Territorium zu finden sein. Ein aus Köln stammender Leuchter aus Bronze, dessen oberer Teil nach der Art unseres Schüsselchens ausgebildet ist, scheint darauf zu deuten.<sup>54</sup>

Der andere Teil der Keramik aus dem Friedhof wurzelt im lokalen, keltischen (oder dakischen) Formkreis. Die Schüssel Taf. LVI, 3. gehört ohne Zweifel in diesen Bereich. Aus den oben angeführten Analogien geht hervor, dass es sich um eine Form handelt, die auf der ganzen ungarischen Ebene verbreitet gewesen ist. Zur Frage der Herkunft gibt uns das Material von Hatvan-Boldog Aufschluss.<sup>55</sup> Die Abbildung 18. auf Seite 11. der angeführten Arbeit von B. Pósta zeigt ein dem unseren völlig gleiches Exemplar. Die anschliessende Abb. 17. zeigt den La Tène-Prototyp, etwas mehr gegliedert und ohne

<sup>53</sup> Bálint Kuzsinszky, Das grosse römische Töpferviertel in Aquincum bei Budapest. Budapest Régiségei, XI. Budapest, 1932. (In weiteren als Kuzsinszky angeführt.)

<sup>54</sup> Dr. Fritz Fremersdorf, Die Denkmäler des römischen Köln. Berlin, 1928. Taf. 97.

<sup>55</sup> Dr. Pósta Béla, A Hatvan-boldogi ásatások. A. E. 1895. S. 1—26.

profiliertem Fuss. Das Exemplar Abb. 16. bildet den Übergang zwischen beiden besprochenen Formen, dieses hat schon einen betonteren Fussteil. In Verbindung mit der vandalischen Schüssel von Czéke erwähnt Beninger, dass er im Material der Porosháter Keramik mehrere Gefässe kennt, die er für Prototypen der Czéke-er Schüssel hält.<sup>56</sup> Da er auf die betreffenden Gefässe keinen Hinweis gibt, ist es schwer zu bestimmen, welche Gefässe er eigentlich meint. So viel ist aber feststellbar, dass es dort nicht einmal ein ähnliches Stück gibt, ausser der oben erwähnten Schüssel Taf. LVI, 3. Diese stimmt aber mit der Schüssel von Czéke nicht genau überein. Der obere, über der Ausbuchtung befindliche Teil, ist an der Schüssel von Poroshát konkav, an der von Czéke aber konvex. Beide Typen haben ihre Analogien im Friedhof von Marosszentanna. Die Analogien der Porosháter Schüssel haben wir schon erwähnt, diese reichen in die lokalen La Tène-Traditionen zurück. Die Analogie der Schüssel von Czéke erwähnt schon Beninger (Grab 19., Abb. 20 : 1). Den provinziellen Ursprung dieser Variante nehmen auch wir an, schon deshalb, weil ein Prototyp in grauer Farbe im Siebenbürgischen Nationalmuseum (zu Kolozsvár) unter Inv. Nr. 2933. aus Alsó Ilosva, zu finden ist. In diesem Falle aber ist ein Zusammenhang zwischen dem Fund von Czéke und dem Porosháter Friedhof nicht nachweisbar.

Einen anderen, sehr interessanten Typus vertritt das Gefäss mit tiefem Umbruch und ausgebogenem Rand aus Grab X. 7. von Poroshát (Taf. LXV, 5.). Völlig übereinstimmend damit ist ein Exemplar aus Nyiregyháza-Lovaskaszárnya (Abb. 1., 1.). Ein etwas geschmeidigeres Profil hat das gleichfalls im Nyiregyházaer Museum befindliche Gefäss (Abb. 1., 2.), das in unmittelbarer Nähe der oben erwähnten Lovaskaszárnya (Kavallerie-Kaserne) zum Vorschein kam. Das dritte, in diese Gruppe gehörige graue Gefäss im Nyiregyházaer Museum stammt aus Nagyfalú (Abb. 1., 3.). Es hat keinen so tiefen Umbruch, und ober der Bruchlinie ist es gerippt, es besteht aber kein Zweifel, dass es zum gleichen Typ gerechnet werden muss. Aus der Umgebung von Jászapáti stammt das Gefäss von etwas gedrückter Form und ausgebogenem Rand, auf Abb. 1., 4. Aus den angeführten Analogien ist ersichtlich, dass es sich um einen, auf diesem Territorium häufig vorkommenden Typ handelt, dessen lokale Herkunft sehr wahrscheinlich ist.

Besondere Aufmerksamkeit verdient dieser Typ darum, weil das auf Abb. 1., 2. ersichtliche Gefäss mit der von Kossina als spätkaiserzeitlich bestimmten, und a. O. Abb. 3. publizierten, aus einem (wahrscheinlich vandalischen) weiblichen Grab stammenden Gefäss-Beigabe, identisch ist. Die Zeichnung der Publikation Kossinas ist in betreff des Gefässes ungenau, die wirkliche Form zeigt die nach einem Lichtbild verfertigte Zeichnung (Abb. 1., 2.). Der behandelte Fund kam, genauer bestimmt, aus dem Sandhügel hervor, mit dessen Material die Reitbahn der Kaserne von Nyiregyháza planiert wurde.<sup>57</sup> Der Platz ist in nächster Nähe der Kaserne. Vom Platze der Kaserne selbst stammen folgende Funde: 1. Das mehrmals erwähnte Gefäss mit tiefem Umbruch (Abb. 1., 1.), das identisch ist mit dem Exemplar Abb. 1., 2. 2. Einhenkeliger grauer Krug mit scharfer Bauchkante (Abb. 1., 5.). 3. Dem vorigen ähnlicher einhenkeliger Krug, doch mit tiefer

liegendem Bauch (Abb. 1., 8.). 4. Hellrotes Gefäss mit roter Glasur. Der Rand fehlt (Abb. 1., 6.). 5. Bauchiges Gefäss von grober Schlemmung und fehlendem Rand (Abb. 1., 7.). 6. Gelblich-rote Schüssel (Abb. 1., 9.). 7. Bei Füssen des Skeletts gefundenes graues Gefäss, von dem aber nur eine Zeichnung vorhanden ist.

Es ist mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass der Ort des von Kossina veröffentlichten Fundes<sup>58</sup> und das Areal der Kavalleriekaserne, die Fundorte von Denk-



Abb. 1.

mälern ein und derselben Kultur sind. Interessant ist die rötliche Schüssel von Abb. 1., 9., die wir aus der ungarischen Ebene bisher nicht kennen. Aus dem am linken Donauufer liegenden Dunaszerdahely veröffentlicht Beninger eine ähnliche dunkelgraue, geglättete Schüssel (II. Jahr. n. Chr.).<sup>59</sup> Um diese Schüssel mit der Schüssel von Nyiregyháza in Verbindung bringen zu können, würde man mehr befriedigende Beweise benötigen. In Verbindung mit diesem Typ ist noch eine im Gräberfeld oberhalb des Friedhofes in Keszthely gefundene graue Urne zu erwähnen (Abb. 1., 10.), die mit unserem Typ viel Verwandtschaft zeigt. Neben dem germanischen und provinziellen Ursprung kann auch eine Entwicklung aus lokalen Traditionen in Rechnung genommen werden, in welchem

<sup>56</sup> Czéke, Abb. 21., S. 208.

<sup>57</sup> Die den Fund betreffenden genauen Angaben verdanke ich dem Herrn Lajos Kiss, Direktor des Museums in Nyiregyháza.

<sup>58</sup> Die genaue Beschreibung s. Kossina a. a. O. S. 163, 1. Anmerkung.

<sup>59</sup> Slowakei, S. 133, Abb. 24 : 247.

Falle das aus dem Szabolcser Komitat stammende Exemplar (Abb. 1, 12.), als Prototyp angesehen werden kann. Bei den anderen Formen ist eine Einwirkung des germanischen Formenschatzes nicht anzunehmen. Man kann also behaupten, dass der von Kossina veröffentlichte Fund und das in unmittelbarer Nähe gefundene keramische Material, mit mehreren Fäden an die autochthone Umgebung gebunden ist, und nur die Fibel des erwähnten Fundes es sein könnte, derwegen die germanische Herkunft in Frage kommen würde; unserer Meinung nach aber kann mit gleichem Recht der sarmatische Charakter dieser Gegenstände betont werden. Die Skelettbestattung, die Perlenbeigaben, besonders die im Funde vorhandene Kalzedon-Perle, sprechen für die letztere Eigenschaft.

Um auf die Übersicht des keramischen Typenschatzes von Poroshát zurückzukommen, ergeben noch die Formen mit kugeligem Körper eine charakteristische Gruppe, bei denen aber völlig übereinstimmende Typen nicht feststellbar sind. Die Ausbildung des Halses und des Randes, und das Mass der Ausbuchtung geben die Grundlage für die Einteilung der einzelnen Variationen. Die Formen der Poroshát-Friedhöfe sind sehr kennzeichnend, aber auch viele Varianten kennen wir aus dem Fundmaterial unserer Tiefebene im entsprechenden Zeitalterschnitte.<sup>60</sup> Unter den Formen von Poroshát gab es einige, die in identischer oder ähnlicher Gestalt in Marosszentanna zurückkehren. Was István Kovács über den Marosszentannaer Typ sagte,<sup>61</sup> das können wir auch vom Poroshát behaupten, denn wir halten den ganzen, in seinen Einzelheiten noch nicht klärbaren Formenkreis, für aus lokalen (keltischen oder frei-dakischen) Vorbedingungen stammend. In diese Gruppe gehören: Taf. LVI, 2., 6., LVII, 4–6., LVIII, 3., LIX, 1., 7., LX, 2., LXI, 6., LXII, 5., LXIII, 2., LXIV, 5., 7., LXV, 2., LXVI, 5., 6., LXVII, 4., 5., 6. (?)

*Die Lage und das Fundinventar der Hortobágyer Friedhöfe und der weitere Bestand von Denkmälern dieser Zeit aus Ostungarn.*

Die Hortobágyer Hügelriedhöfe stehen nicht vereinzelt im Alföld. Mit den anderen hierher zu rechnenden Friedhöfen befasste ich mich schon ein anderes Mal,<sup>62</sup> darum will ich die Anführung der schon veröffentlichten Daten diesmal vermeiden. Auch ist es gewiss, dass diese Hügelgrabfelder miteinander in engster Verbindung stehen. Dies bezeugt die gleichmässige Art der Bestattung. Bei allen Gräbern wurde der Hügel über die längsviereckige, in die unberührte Erde vertiefte Grube aufgeworfen, und bei der Lage der Gruben war die N–S Richtung die vorherrschende. Nur die Friedhöfe von Poroshát gaben nützliche Daten zur Bestimmung der Chronologie, doch besteht kein zwingender Grund, die anderen Friedhöfe nicht auf dieselbe Zeit (III. Jahrh. n. Chr.) zu setzen. Ohne Zweifel gehörte also die betreffende Gruppe der Hügelgrabfelder der ungarischen Ebene zu den Denkmälern der Sarmatenzeit.

Im allgemeinen gliedert sich das Fundmaterial der Sarmatenzeit in drei einander folgende Perioden. Die erste Periode fällt in die Zeit 50 v. Chr. bis ungefähr 150 n. Chr.

<sup>60</sup> Dolgozatok, 1937. XIII. Abb. 1–12.

<sup>61</sup> Marosszentanna, S. 332–336.

<sup>62</sup> Dolgozatok, 1931. S. 153–160., 176–183.

Es ist mir gelungen nachzuweisen,<sup>63</sup> dass die Keramik dieser Periode, auf Grund des Metallmaterials mit Bestimmtheit von einer alten keltischen und dakischen Schicht getrennt werden kann, und auf diese hat sich in der Zeit der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr. das Reitervolk der sarmatischen Jazygen gelagert. Die Hinterlassenschaft der Sarmaten werden zeigen durch Funde südrussisch-pontischer Art ganz scharf charakterisiert. Ausser ganz frühen, teilweise in die la Tène III. gehörigen und dakischen Fibeltypen, melden sich frühkaiserzeitliche Formen. Unter letzteren befinden sich neben Aucissa-Typen auch die frühesten Formen der stark profilierten Gruppe. Unter den Email-Fibeln sind die scheiben- und rautenförmigen, sowie die radförmigen Typen nachweisbar. Die charakteristischen Friedhöfe dieser Periode sind Szeged-Felsőpusztaszser, Kiskörös—Csukástó—Rákút, Kiskörös—Vágóhid (zwei Friedhöfe) und der Friedhof Debrecen—Hortobágyhid.

Schon in diesen Friedhöfen zeigen sich Erscheinungen (Orientierung, Perlen, Perlen-schnüre an den Füssen, Gefässbeigaben an den Fussknöcheln), die bei der Beurteilung der übrigen Perioden von grosser Wichtigkeit sind. Neben den keramischen Formen muss man jene Perlentypen für charakteristisch halten, unter denen die kleinen runden, aus Glas und aus Paste geformten (in verschiedenen Farben), die Hauptrolle spielen. Aber auch das Vorhandensein von Perlen aus Karneol, Kalzedon und Kalzium ist charakteristisch.

Die erwähnten Erscheinungen übergehen dann vollzählig in das Denkmalmaterial der zweiten Periode, die sich von der ersten nur dadurch unterscheidet, dass die für das Ethnikum charakteristischen Züge der keramischen Typen verblasen. Die Fibelformen zeigen die entwickelteren provinzialen (in erster Reihe stark profilierte) Typen. Die Perlentypen sind mit der vorherigen übereinstimmend, kommen aber in grösserer Menge vor, gegen Ende der Periode erscheint eine neue Form, Prismen aus Glas und aus Paste mit abgeschliffenen Ecken. Die Periode hat derzeit drei charakteristische Friedhöfe: der noch unveröffentlichte in Csongrád-Hatarát, der teilweise publizierte Friedhof von Szentes-Kistöke und der von Ócsöd-Mogyoróshalom.<sup>64</sup> Die ausführliche Beschreibung der Friedhöfe ist überflüssig, soviel ist aber doch zu erwähnen, dass in den ersten zwei Friedhöfen während des ganzen II. Jahrhunderts bestattet wurde.<sup>65</sup> Aber die wichtigste Erscheinung, die sich im Material der Friedhöfe zeigt, ist das Auftreten der Fibel mit umgeschlagenem Fuss, die sich hier scheinbar mit dem neuen Perlentyp, den prismatischen Glas- und Pasteperlen mit abgeschliffenen Ecken zusammen einfindet. Gewiss ist es, dass die spätesten Gräber der Friedhöfe jene sind, in denen diese Fibeln vorkommen. Auch das ist kaum zu bezweifeln, dass die Zeit des Erscheinen dieser Fibeln, nach ihrem hiesigen Vorkommen, an das Ende des II., aber besser noch an den Anfang des III. Jahrhunderts zu setzen ist.

Am besten kennen wir, schon wegen der Menge des bisher veröffentlichten Materials, die dritte Periode dieser Zeit. Von den hierher gehörenden Friedhöfen sind die wichtigsten

<sup>63</sup> Mihály Párducz, Denkmäler der Sarmatenzeit Ungarus I. Archaeologia Hungarica XXV. 1941.

<sup>64</sup> Gábor Csallány, Funde aus dem Altertum in Museum zu Szentes. Arch. Ért. 1906 S. 47–49.

<sup>65</sup> Aus dem Grab 110. in Kistöke, kam eine Münze der Faustina jun. heraus. Dolgozatok, 1936. S. 79.

der von Szentcs-Zalota, der Kollingersche von Ernőháza, der Friedhof Kiszombor-B und der Friedhof von Deszk-Ujmajor, dessen Veröffentlichung bevorsteht. In der Keramik erscheinen neue Formen, allgemein und beinahe vorherrschend werden die verschiedenen Typen der Fibel mit umgeschlagenem Fuss. Unter den Perlen kommen neben den prismatischen Glas- und Pastepierlen mit abgeschliffenen Ecken, viel öfter grössere prismatische Perlen, wie auch walzen- und kugelförmige aus gleichen Stoff vor. Häufiger werden die polygonalen Perlen mit abgeschliffenen Ecken aus Almandin.

In allen drei Perioden ist in der Orientierung der Gräber die N—S Richtung die vorherrschende. Die keramischen Beigaben liegen fast ausnahmslos bei den Füßen. Die Perlenbeigaben kommen in immer grösserer Menge an den Fussknöcheln vor. In der dritten Periode zeigen sich auch zwei Typen der Eisenklammern für die Befestigung der Sargbretter.

Alle diese charakteristischen Erscheinungen sind ohne Ausnahme in den Hügelgräber-Friedhöfen von Hortobágy zu finden; auf Grund dessen können wir die Gruppe der Hügelgräber-Friedhöfe mit vollem Recht in die dritte Periode der Sarmatenzeit einreihen. Den Zusammenhang zwischen den zwei Denkmälertypen (Hügelgräber und flache Gräber) der dritten Periode unterstützt der gleiche Fibelbestand und das keramische Material. Die Übereinstimmung bis in die letzten Einzelheiten wird dann in vollem Masse anschaulich werden, wenn die Friedhöfe mit flachen Gräben und das vollständige Corpus der hierher gehörenden Funde veröffentlicht sein wird. Die Beurteilung des allgemeinen Charakters der Hügelgräberfelder kann auch nach dem Vorgebrachten nicht zweifelhaft sein.

Was nun die völkische Zugehörigkeit der in den Friedhöfen Bestatteten betrifft, muss darauf hingewiesen werden, dass schon die erste Periode der Sarmatenzeit von drei miteinander vermengten Volksschichten gebildet wird. Während aber hier die Hinterlassenschaft der drei Schichten getrennt werden kann, ist in der zweiten Periode die keltisch-dakische Unterschicht schon völlig verschmolzen, und auch der Nachlass der herrschenden Jazygen viel weniger abstechend, als vorher. In der Keramik melden sich natürlich die provincialen Formen stärker, und lösen den keltisch-dakischen Formenschatz ab. Dieser Verlauf steigert sich noch während der Zeit der dritten Periode. Aus den Provinzen kommen, wie wir sahen, mehrere neue Typen ins Gebiet zwischen der Donau und Theiss, aber neben diesen bedeuten jene Formen, die wir aus lokalen Elementen stammend fanden, eine Erneuerung der alten Tradition. Darunter sind die interessantesten die kugelförmigen Formen die auch im Maroszentannaer Friedhof vorkommen.

Das Vordringen der bodenständigen Elemente spiegelt sich in einer anderen Fundgruppe der Hortobágyer Friedhöfe, an den Schwertern. In 10 Gräbern wurden sie gefunden. In den Gräbern VI. 32. und XI. 2. fand man je ein Exemplar an der ursprünglichen Stelle: an der linken Seite des Skeletts, vom Ellbogen bis zur Knie reichend. Die Form entwickelte sich aus dem keltischen Schwert. Es hat eine lange, gerade, im Spitz endigende zweischneidige Klinge, und einen in einem Knopf endigenden Knauf ohne Parierstange. Die Schwerter hatten eine Scheide aus Holz, was die durch Rost konservierten Holzfaser beweisen. Am Ende der Scheide sehen wir das von den La Tène-Schwertern bekannte halbelliptische Ortband in zwei späten Umwandlungen. Die Schwertscheide aus Grab XI. 2. (Taf. XIV, 5.) endigt in einem runden Glied. Diesem ähnlich ist das ent-

sprechende Bruchstück des Schwertes aus Grab XI. 20. (Taf. XV, 25.). Die Scheide des Schwertes aus Grab IV. 8. ist mit einem abgerundeten Silberband abgeschlossen (Taf. VI, 39a., b.).

Mit dem Schwert der Sarmatenzeit befasste ich mich an der Hand von Beispielen der Schwerter aus der Szegeder Umgebung.<sup>66</sup> Hier habe ich nachgewiesen, dass die Schwerttypen aus der letzten Periode der Sarmatenzeit (lange und kurze Schwerter) fast nur mit Hilfe des Begleitmaterials in das Inventar dieser Periode aufgenommen werden können. Sehr erschwert wird die Orientierung durch den Umstand, dass die Schwert-Typen der, die Sarmatenkultur des Alfolds einermassen beeinflussenden vandalischen Kultur der oberen Theissgegend, in derselben keltischen Überlieferung wurzelt, aus dem auch unsere Formen stammen. In dieser Hinsicht unterscheidet sich die Grundform der Schwerter der entsprechenden Zeit aus Südrussland nicht so sehr von unseren Stücken, dass mit ihrer Hilfe der ungarländische spätsarmatische Schwerttyp entschieden gesondert werden könnte. Meistens fehlen an den ungarländischen Stücken jene eigenartigen Züge, die die Absonderung der Schwerter der Pontus-Gegend und Südrusslands zu bestimmten Typen so erleichtern. Ich denke hier in erster Reihe an den mit Edelstein besetzten Schwertknauf, das nach unserem heutigen Wissen ein ausschliesslich sarmatisches Merkmal ist. Darum ist die alte Beschreibung des Schwertes aus einem Hügel von Geszteréd so wichtig, die ich hier wörtlich anführen will: „Der Knauf des erwähnten Schwertes ist aus reinem Silber, mit einer dünnen Goldplatte bedeckt, auf der radial verlaufende Punkte zu sehen sind; als Hauptzierde dient aber ein Onyx von eiförmiger Gestalt, welcher unversehrt erhalten blieb.“<sup>67</sup> Obzwar die Form des eisernen Schwertes nach der Beschreibung nicht rekonstruierbar ist, lässt die Beschreibung des Knaufknopfes keinen Zweifel darüber aufkommen, dass es sich hier um einen charakteristischen sarmatischen Gegenstand handelt. Das Bedecken von Bronze- und Silber-Gegenständen mit granulationgeschmückten (radiale Punkte) Goldplatten und das Anwenden von Edelsteinen in der Mitte sind Eigenheiten der griechisch-sarmatischen Goldschmiedearbeiten.

Auch dieser Hinweis bekräftigt unsere Ansicht über die völkische Zugehörigkeit der in den Hortobágyer Friedhöfen bestatteten Menschen, nach welcher in diese und in die anderen in Frage kommenden Hügelgräberfelder im Alföld, ein in der Zeit um 50 n. Chr. angesiedeltes Volk bestattet wurde, das sich während seines hiesigen mehr als dreihundertjährigen Aufenthaltes mit den hier vorgefundenen keltischen und dakischen Volkelementen vermengt, zu einem Volk einheitlicher Kultur, das wir als die sarmatischen Jazygen kennen, verschmolzen ist. Vorläufig ist die Frage noch ungelöst, warum die Hügelbestattung erst in der Zeit der dritten Periode auftaucht. Eine Erklärung kann die sein, dass diese Bestattungsart auch in den früheren Perioden bekannt war (der ganze Friedhof von Felsőpusztaszter liegt auf einem Hügel), aber die neuzeitliche intensive Pflugkultur die Spuren der Hügel verwischt hat. In Hortobágy konnte es nur so bleiben, weil dort die Friedhöflfläche nie bebaut war. Es kann aber auch sein, dass der eine oder andere der erwähnten Hügelriedhöfe (Vajszka, Bácsmadaras), deren Alter auf Grund

<sup>66</sup> Szarmatakori kardok Szeged környékén. (Sarmatenzeitliche Schwerter aus der Umgebung von Szeged.) Arch. Ért. 1941. S. 111—117.

<sup>67</sup> Arch. Ért. Alte Folge, I. 1868. S. 51.

der nichtssagenden Funde nicht genau bestimmbar war, aus einer der vorigen Perioden stammt. Diese Frage kann nur durch neuere, gut beobachtete Grabungen gelöst werden.

Nach alldiesem ist es klar, dass die Meinung, dass Friedhöfe in Hortobágy den Wandalen angehörten, unhaltbar ist.<sup>65</sup> Auf die Unhaltbarkeit der Bemerkungen Beningers in betrefis der Schüssel aus dem Funde von Czéke und der Schüsseln von Hortobágy habe ich schon hingewiesen. Ganz unwahrscheinlich ist es, dass unter den aus den Friedhöfen stammenden 128 Gefässen keine einzige Form da wäre, welche der so charakteristischen schlesischen Vandalen-Keramik auch nur ähnlich wäre. Es fehlt auch die ständige Beigabe der vandalischen Gräber, der Kamm. Einige Typen des Fibelbestandes sind germanischen Charakters; während die Form II/b. quadisch ist, ist der Typ VI. ein Beweis der vandalischen Einwirkung. Diese Ausstrahlungen spiegeln also jene politisch-Verhältnisse wieder, die nach dem Zeugnis der geschichtlichen Quellen, im Gebiet der ungarischen Ebene in jener Zeit bestanden haben. Es ist eher zu verwundern, dass der Warenaustausch der nebeneinander lebenden und oft im Kampfbündnis befindlichen germanischen und sarmatischen Stämme von so kleiner Dimension ist, dass man ausser den Fibeln, einer Schere, zwei-drei Schildbuckeln, und einem Sporn (Geszteréd), nichts anderes vorweisen kann.

#### ANHANG.

Seit dem Abschluss meiner Handschrift ist es mir gelungen, das Material der zweiten Periode der Sarmatenzeit druckfertig zu machen.<sup>66</sup> Ich will hier das diesbezügliche Material nicht eingehender erörtern, nur muss ich auf einige Feststellungen hinweisen, die für die Gräberfelder von Poroshát besonders vom chronologischen Gesichtspunkte aus wichtig sind.

Was die Zeitbestimmung der Fibeln mit umgeschlagenem Fuss aus Gräbern 78., 116. des Gräberfeldes von Kistöke, aus Grab 5. des Gräberfeldes von Csongrád-Határút, aus Grab 3. des Gräberfeldes von Derekegyháza-disznójárás und aus dem Fund von Hódmezővásárhely-Gorzsa betrifft, habe ich folgendes festgestellt:<sup>70</sup> am frühesten erscheint das Exemplar mit umgeschlagenem Fuss, unterer Sehne und mehreren Windungen (um 200–220 n. Chr.). Der zweite Typ., die eingliedrige Fibel mit vier Windungen, oberer Sehne und Granulationsverzierung, ungarischer Typ genannt, tritt laut — unseren heutigen Daten — um d. J. 240 n. Chr. auf. Vielleicht kann auch das Auftreten der kleinen, unverzierten Exemplare dieses Typs auf dieselbe Zeit gesetzt werden. Die grossen, allgemein verbreiteten Exemplare dieser Form stammen aus dem Jahrhundertende (um 280. n. Chr.). Ausser diesen Streufunden der Fibeln mit umgeschlagenem Fuss ist der bezeichnende Fibeltyp des III Jahrhunderts die Armbrustfibel mit oberer Sehne; mehrere Exemplare dieses Typs habe ich bereits veröffentlicht.<sup>71</sup>

<sup>65</sup> Czéke, S. 208.

<sup>66</sup> M. Párducz, Denkmäler der Sarmatenzeit Ungarns, II. (Als Sarmatenzeit II. zitiert.) Arch. Hung. XXVIII.

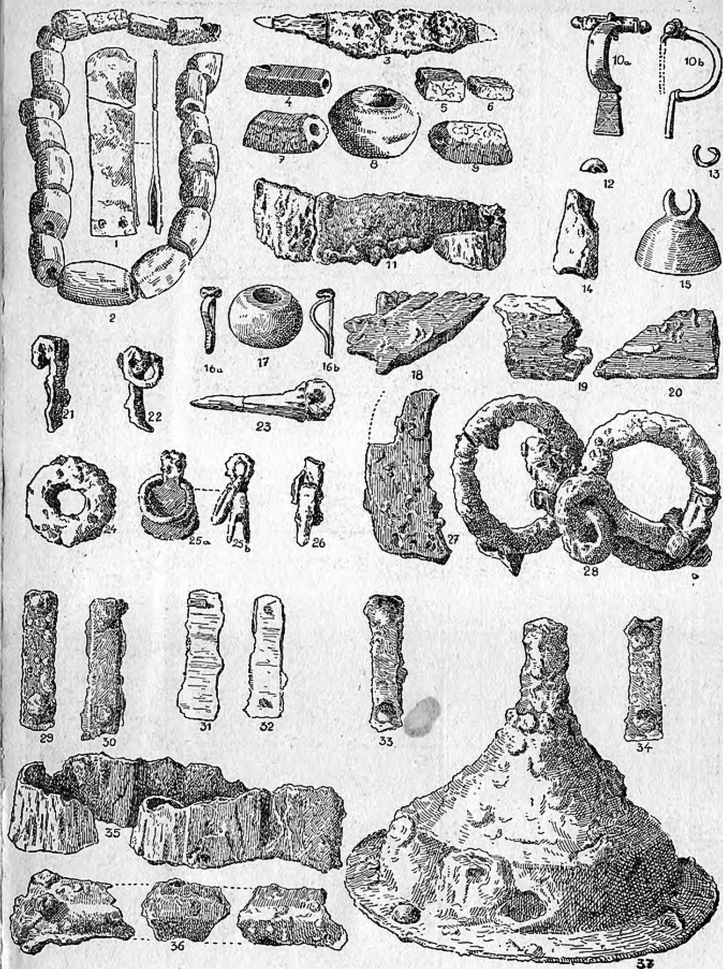
<sup>70</sup> Sarmatenzeit II, Taf. V, 1., X. 3., XXIX. 14a, b., XLIX 3., XLVI. 13.

<sup>71</sup> Sarmatenzeit II. Taf. XXXIII. 1a. b., XXXV, 1a. b., XXXVI, 2a. b.

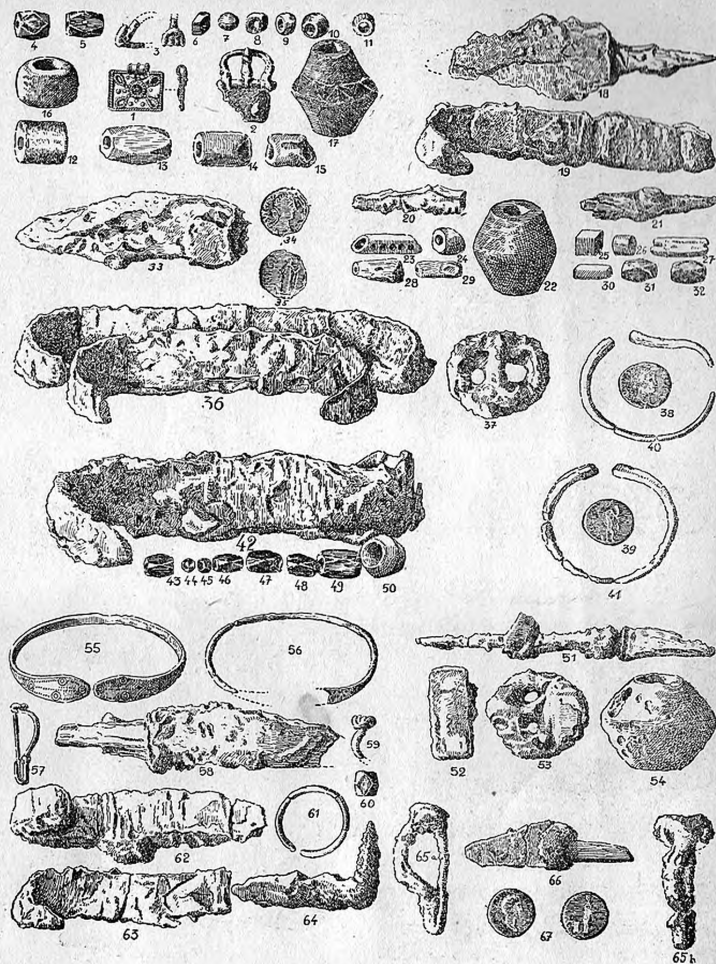
Wenn wir diese Ergebnisse auf die Gräberfelder von Poroshát beziehen, dann müssen wir ihren Anfang auf das äusserste Ende des III Jh. setzen, da die Armbrustfibeln in ihnen nicht mehr vorkommen. Auch die schon betonten Zusammenhänge mit dem Gräberfeld von Marosszentanna unterstützen diese Feststellung.

Das Fehlen der Armbrustfibeln kann auch in einer anderen Weise erklärt werden. Nach unserem heutigen Wissen entwickelte sich dieser Fibeltyp auf der Tiefebene und verbreitete sich nicht über das von den Karpathen umgebene Gebiet hinaus. Die Fibelform konnte also in einer Fundgruppe, die um diese Zeit (Ende des III Jahrhunderts n. Chr.) auf die Tiefebene geriet, nicht auftreten, das heisst, sie war in der dritten Periode der Sarmatenzeit bei uns nicht autochton. Zweifello ist das Sarmatenvolk Träger auch dieser Fundgruppe. Das vollständige, aus dieser Periode stammende Material der Tiefebene wird jetzt bearbeitet, doch zeugen die Beigaben und ein grosser Teil der Bestattungsgebräuche — trotz der Unterschiede — von dem Vorhandensein eines Sarmatenstammes. Die Frage, ob dieser ein Jazygerstamm, oder ein anderer Stamm der Sarmaten war (Alanen?) muss bis zur vollständigen Bearbeitung der Funde dieser Gruppe offen gelassen werden.

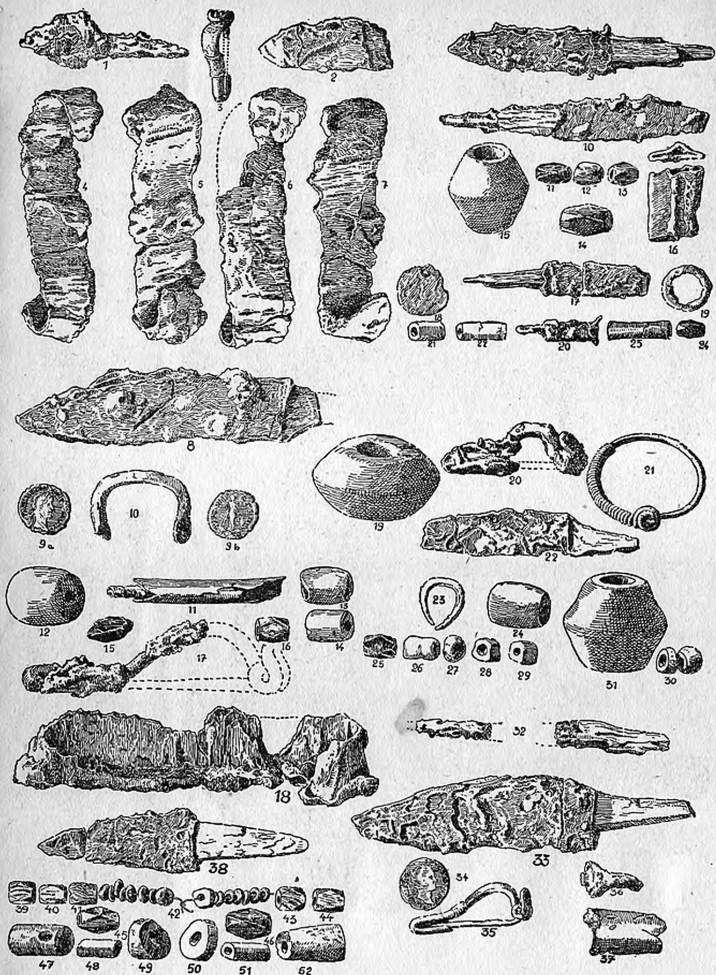




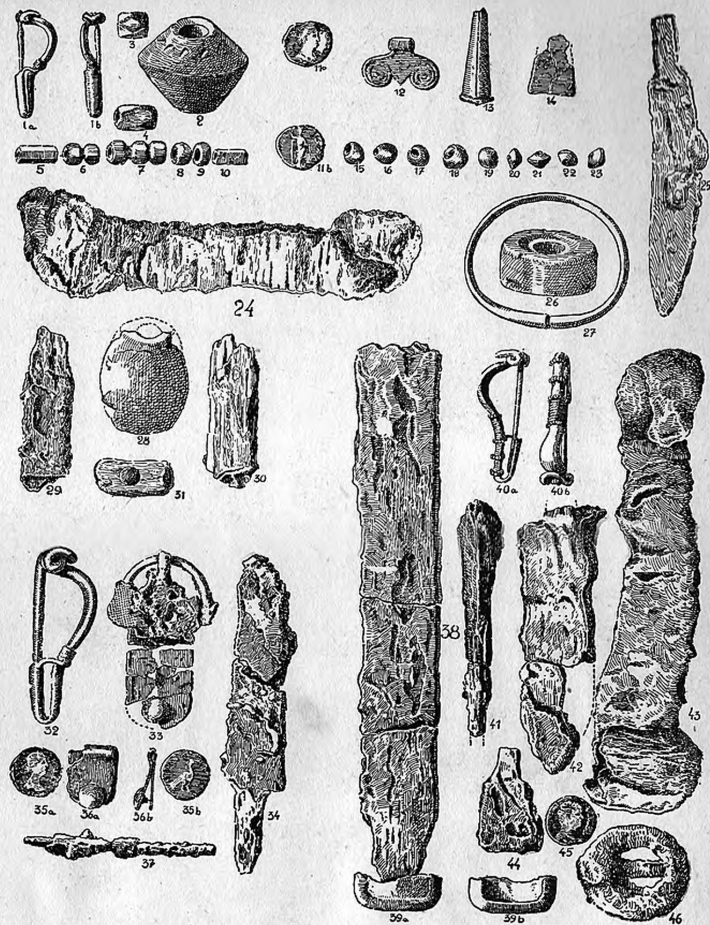
III.



IV.

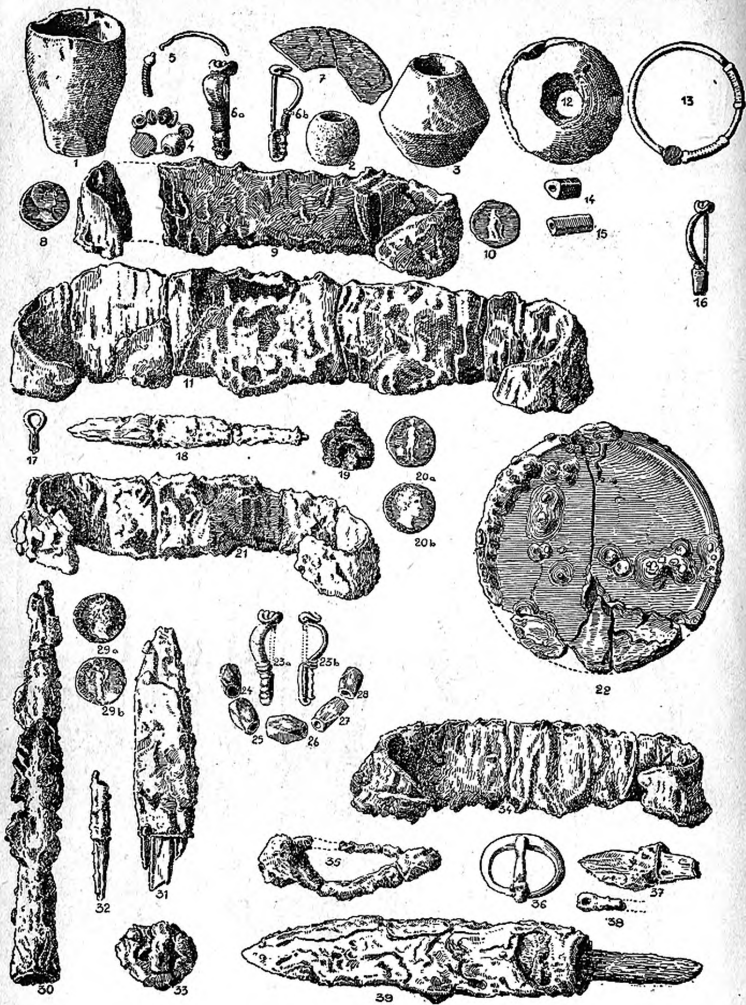


V.

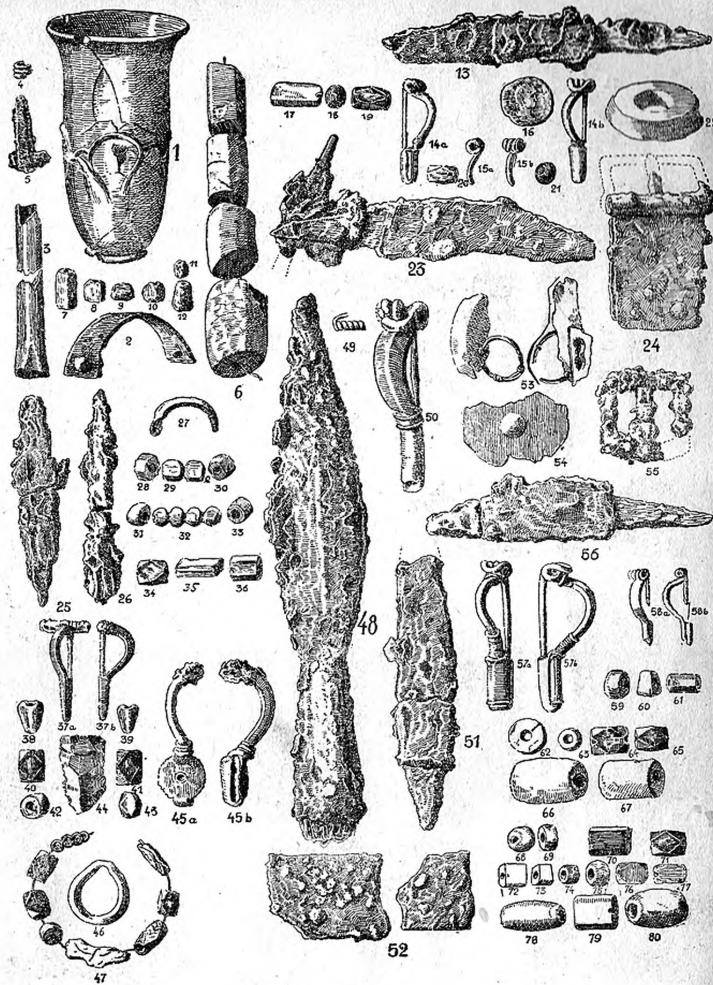


VI.

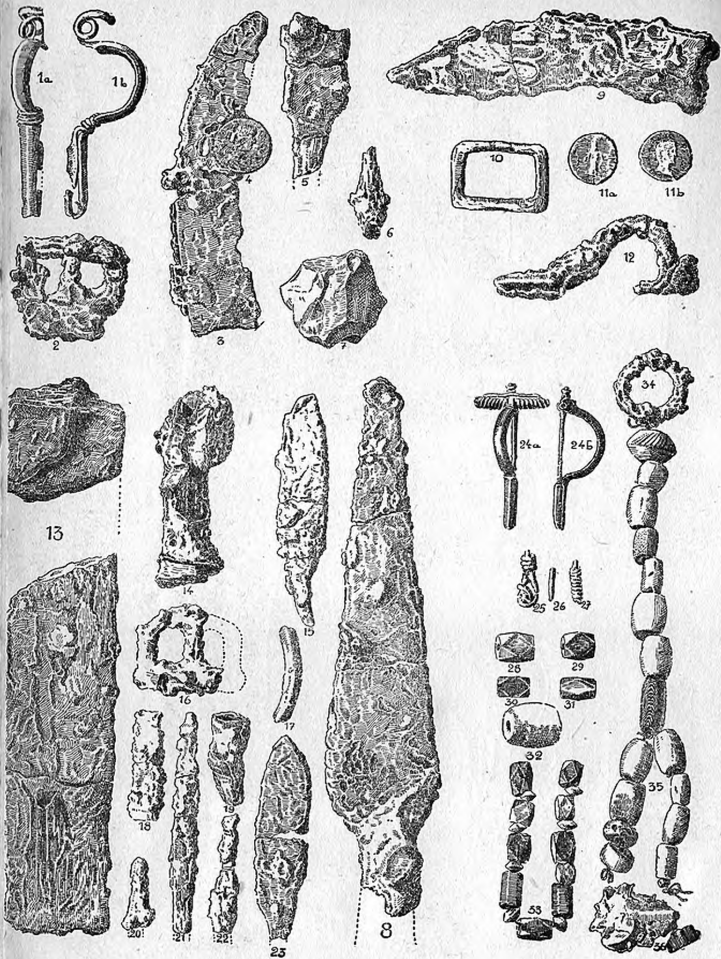




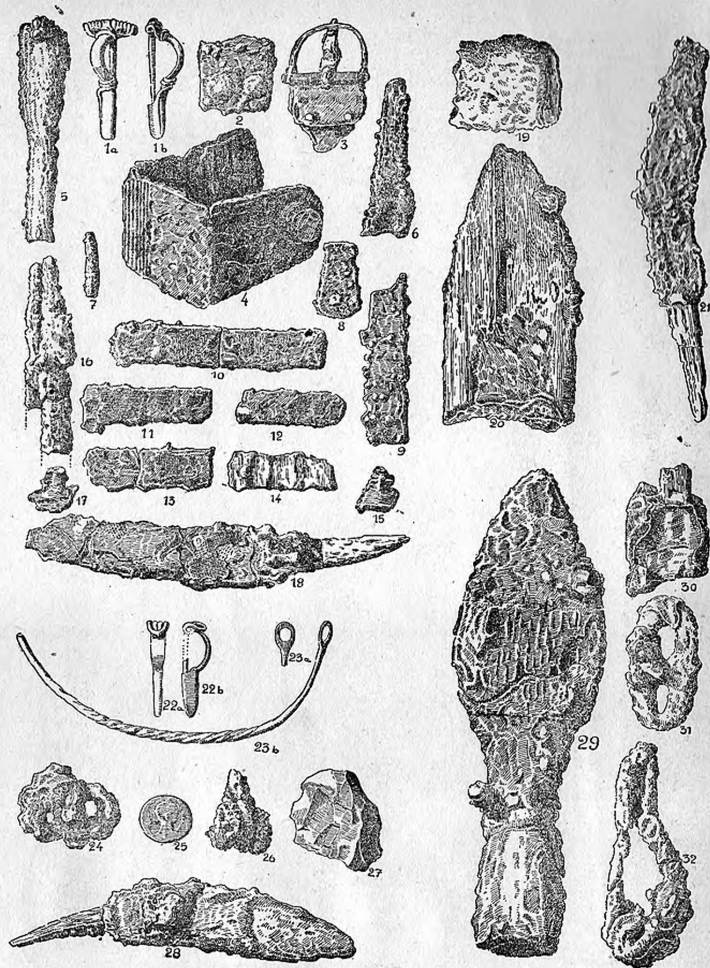
VII.



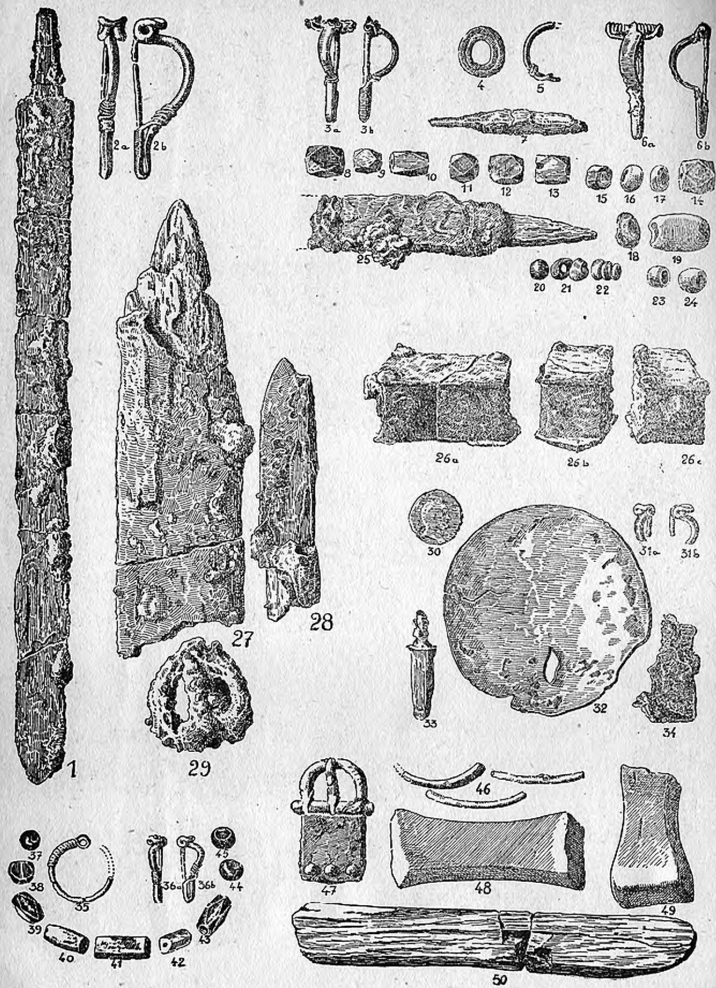
VIII.



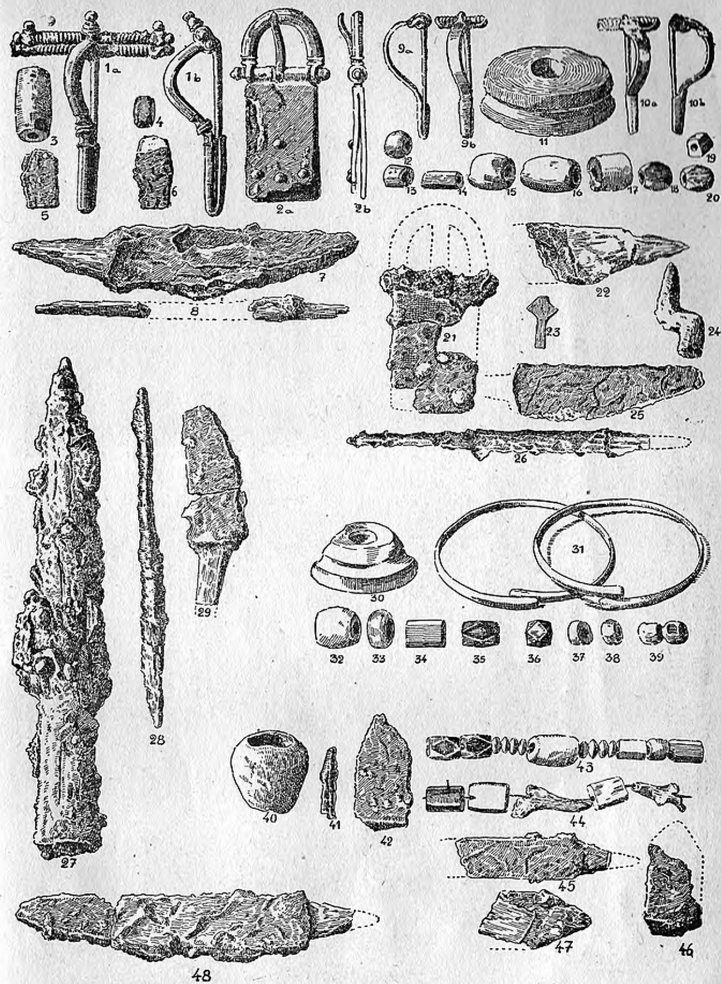
IX.



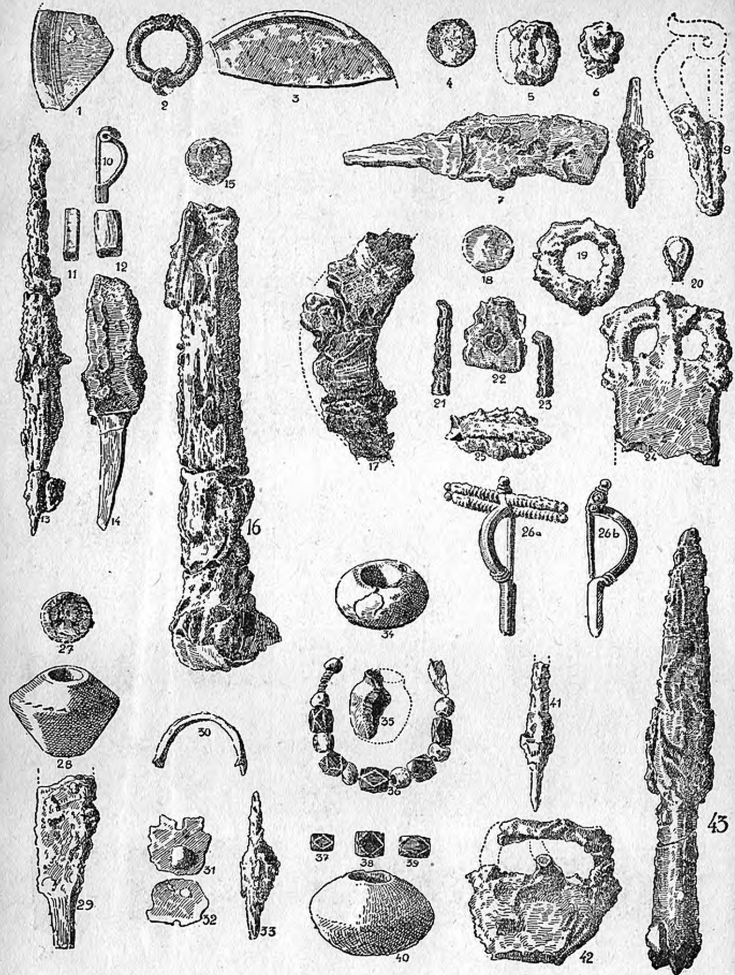
X.



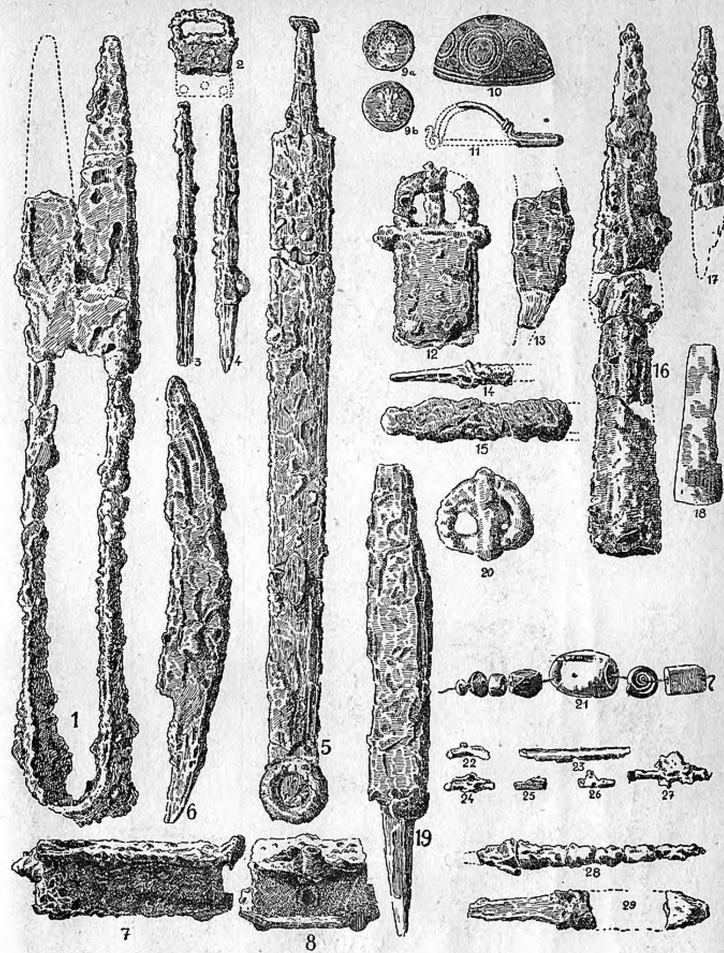
XI.



XII.

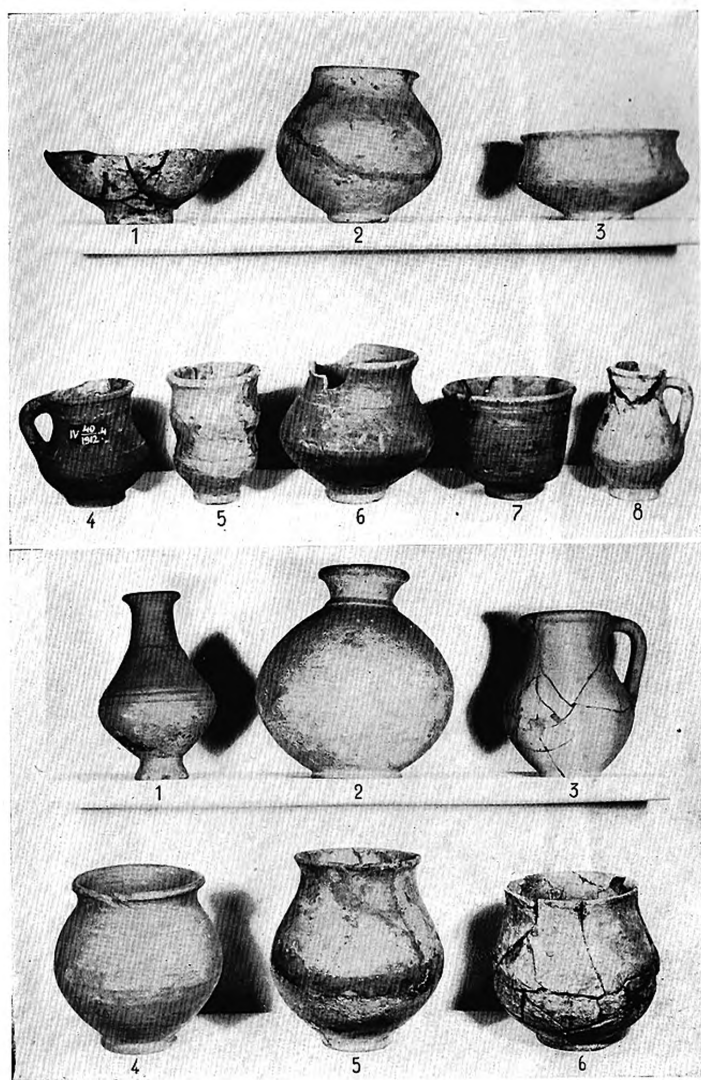


XIII.

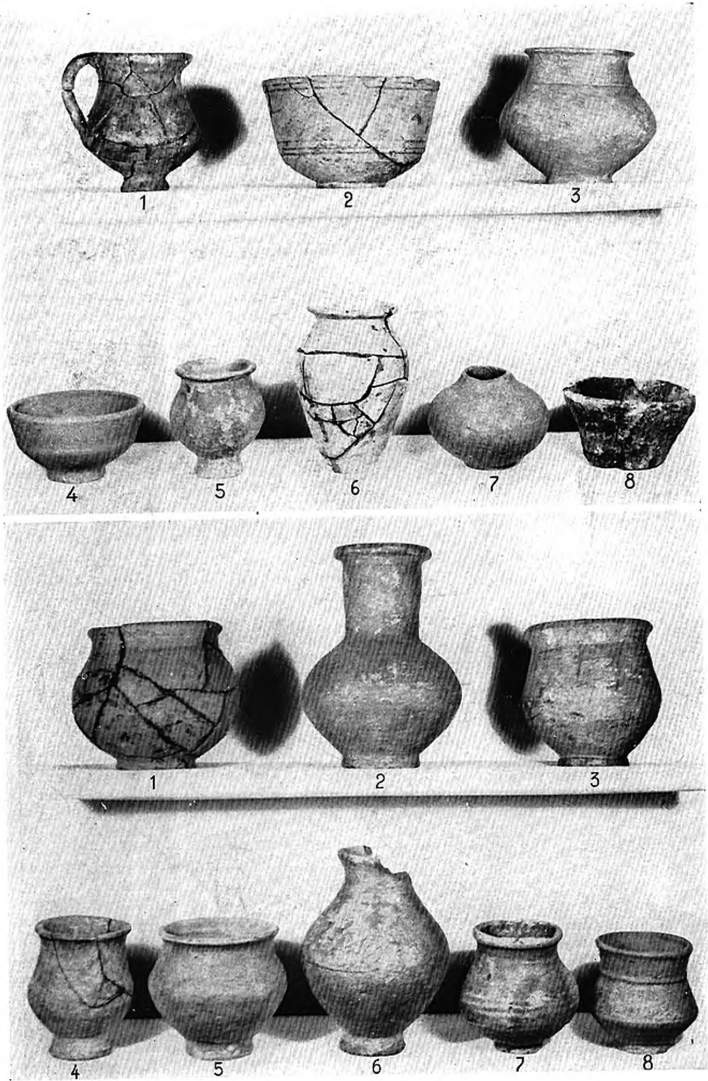


XIV.

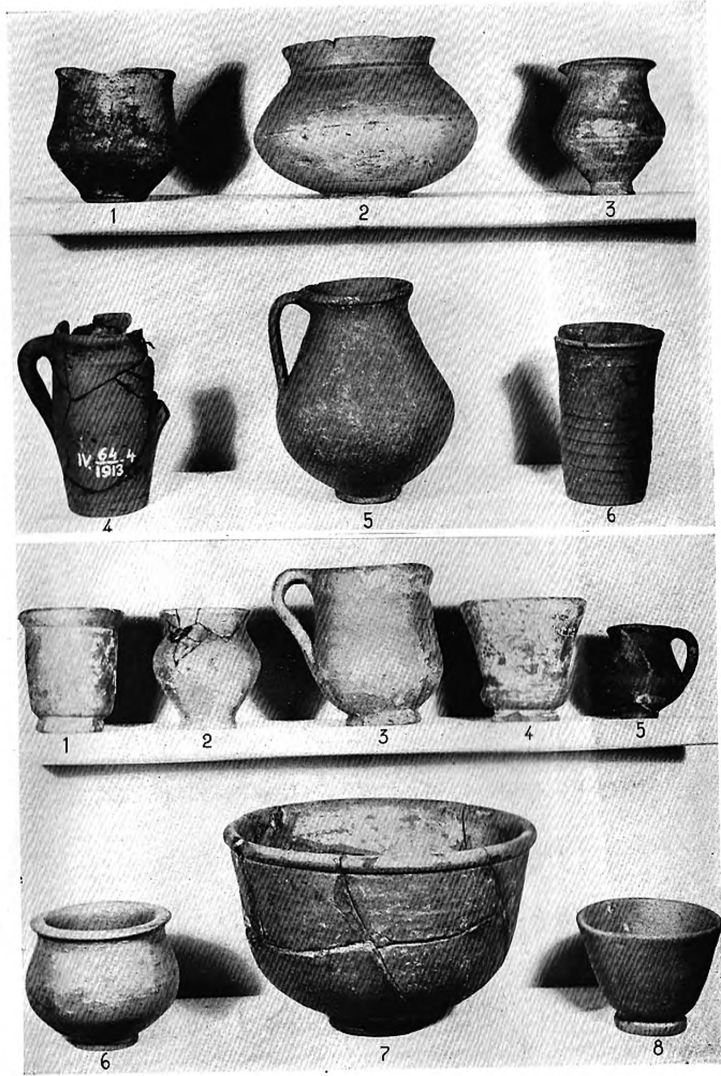




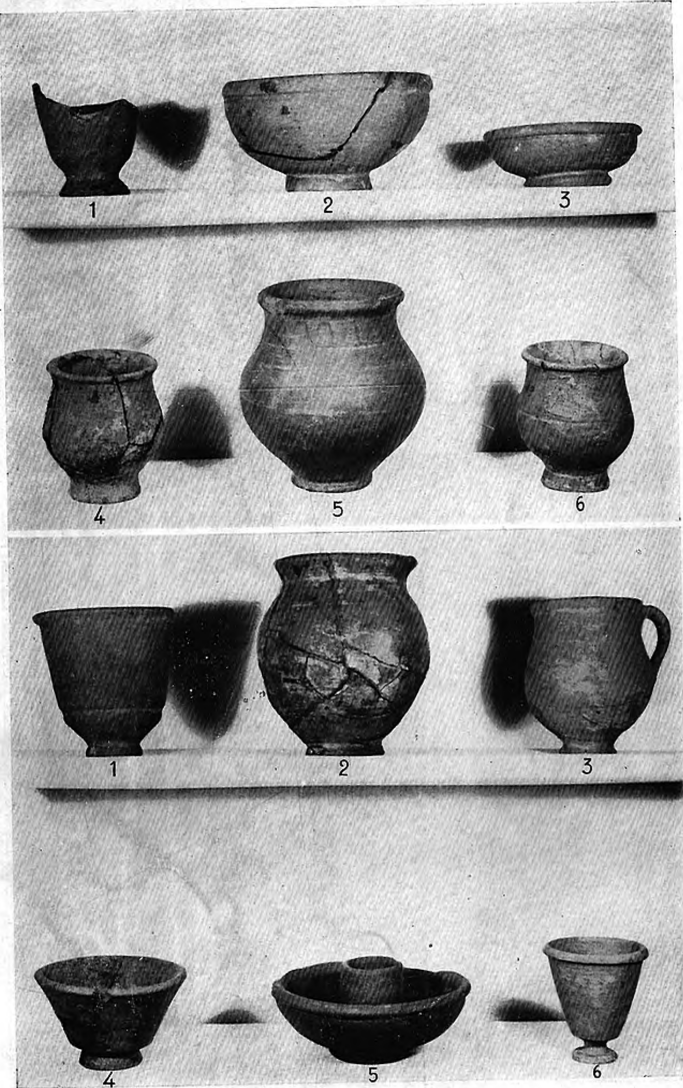
Funde aus den kaiserzeitlichen Hügelgräbern vom Hortobágy.



Gefäßfund aus den kaiserzeitlichen Hügelgräbern vom Hortobágy.



Gefäßfunde aus den kaiserzeitlichen Hügelgräbern vom Hortobágy.



Gefäßfunde aus den kaiserzeitlichen Hügelgräbern vom Hortobágy.